



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.



Jahresbericht 2019





Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.



Vorwort

2

1 Schwerpunkte

Vinzenztag und -preis 2019	6
Migration – Alles gut?	10
Gemeinsam die digitale Transformation gestalten	12
Sozialberatung Egerländer Straße, Kitzingen	14
Täterarbeit ist Opferschutz	16

2 Schlaglichter

Aus dem Verband	20
Personalia	68
Projekte und Einrichtungen	80
Aus den Gesellschaften	90
Aus den Fachverbänden	106
Aus den Orts- und Kreisverbänden	110
Caritas im Bistum	120
Spenden	136

3 Finanzen

Erträge und Aufwendungen	144
---------------------------------	-----

4 Informationen

Caritas in Zahlen	148
Einrichtungen und Projekte des DiCV	156
Gesellschaften und Beteiligungen des DiCV	157
Orts- und Kreiscaritasverbände in der Diözese Würzburg	158
Fachverbände der Caritas	159
Impressum	160



„Feuer und Flamme“ – so lautet das Motto zum Jubiläumsjahr des Diözesan-Caritasverbandes.

Seit langem war es wohlbedacht und gut vorbereitet worden mit einem vielseitigen Programm, durch das die ganze Bandbreite caritativen Tuns in Unterfranken aufgezeigt werden sollte. Am 22. September 2019 wurde das Jubiläumsjahr mit dem Vinzenztag in Schmerlenbach eröffnet. Das ehemalige Kloster mit seiner Wallfahrtskirche, dem Bildungs- und Exerzitienhaus und der großen Caritaseinrichtung der Behindertenhilfe standen dabei sinnbildlich für die drei Grunddienste, die Kirche ausmachen: Wallfahrt, Bildung und sozialer Dienst. Auf dem Boden des vor 800 Jahren gegründeten ehemaligen Benediktinerinnenkloster wird das heute durch die drei kirchlichen Einrichtungen deutlich. Zugleich wurde mit dem Beginn des Jubiläumsjahres in Schmerlenbach deutlich, dass unser sozial-caritatives Handeln ein geistliches Fundament hat.

Aus diesem Anspruch heraus wurde vor 100 Jahren der Diözesan-Caritasverband gegründet. Nur wenige Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs war die Bekämpfung oder zumindest Linderung der Folgen dieser „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts die vordringlichste Aufgabe. „Not sehen und handeln“ – dieses Motto galt für die Caritas vom ersten Tag an.

100 Jahre später haben sich die Arbeitsfelder der Caritas nicht wesentlich geändert:

Bedrohliche Situationen für die Menschen wie die Corona-Pandemie stellen eine besondere Herausforderung für unsere Hilfsbereitschaft dar. Flucht und Vertreibung finden unvermindert statt. Menschen sind aus verschiedenen Gründen von Armut betroffen oder bedroht. Eltern wünschen sich für ihre Kinder eine Umgebung, in der sie gut aufwachsen können und ein gutes Fundament für ein gelingendes Leben erhalten. Wo dies nicht möglich ist, benötigen Familien Unterstützung und Hilfe. Menschen mit Behinderung werden gefördert, um ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen zu können. Bei Alter und Krankheit wünschen sich die meisten eine ihnen zugewandte Pflege und auf dem letzten Weg Begleitung. Zugleich erschüttern Gewalt und Missbrauch unsere Gesellschaft.

Geändert haben sich aber die Rahmenbedingungen für die Arbeit der Caritas.

Gesetzliche Anforderungen an die Qualität der Arbeit sind erforderlich. Datenschutz und Digitalisierung sind auch im sozialen Bereich wichtig. Zugleich stellen sie die Einrichtungen in der Umsetzung vor immer neue Herausforderungen und bergen nicht selten die Gefahr, dass der Mensch hinter den bürokratischen Aufwand verschwindet. Auch die erforderlichen finanziellen Ressourcen im gemeinnützigen Bereich stehen nicht ohne Weiteres zur Verfügung. Insbesondere dann nicht, wenn die Kosten nicht ausreichend von den Kostenträgern übernommen werden.

Als Spitzenverband hat der Diözesan-Caritasverband auch im Jahr 2019 seine rund 600 Mitglieder durch Beratung, Dienstleistungen, innerverbandliche Vernetzung und politische Vertretung dabei unterstützt, dass die rund 1.000 unterschiedlichen Dienste und Einrichtungen der Caritas im Bistum Würzburg auch bei sich ständig wandelnden Rahmenbedingungen ihrem Auftrag gerecht werden, „Nah am Nächsten“ zu sein.

Durch die Entlastung der ehrenamtlichen Vorstände im Verwaltungsbereich, z.B. durch eine einheitliche Lohn- und Gehaltsabrechnung, die Unterstützung in fachlichen, wirtschaftlichen und rechtlichen Fragestellungen wird das Engagement vor Ort und damit die subsidiäre Struktur der Caritas in Unterfranken gestärkt.

Aber nicht nur die gesellschaftlichen, auch die kirchlichen Rahmenbedingungen haben sich in den vergangenen 100 Jahren gewandelt.

Ursprünglich als originär gemeindliche Aufgabe verstanden, erlebte die Caritas insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg eine „Professionalisierung“, die oftmals eine Ablösung des sozialen Engagements aus der Mitsorge der Pfarrgemeinden mit sich brachte.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Erkenntnis wieder verstärkt durchgesetzt, dass Pastoral und Caritas nicht voneinander getrennt zu sehen sind und dass der soziale Dienst ein Wesensmerkmal der Kirche ist. Hierin wurden die Caritasverantwortlichen aus der ganzen Diözese im Gespräch mit Bischof Franz im September 2019 bestärkt.

Gerade mit Blick auf die massiv zurückgehenden finanziellen Ressourcen der Kirche wird sich in den kommenden Monaten zeigen, welche Bedeutung die Kirche ihrem sozialen Auftrag zumisst.

„Feuer und Flamme“ – schon vor über 100 Jahren haben sich Christen in ganz Unterfranken für den Dienst an den Menschen begeistern lassen. Mit der Gründung des Diözesan-Caritasverbandes wurde dieses Engagement in eine verbandliche Form gegeben. Und auch 100 Jahre nach der Gründung des Diözesan-Caritasverbandes geben die große Zahl an beruflichen und die ebenso vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas mit „Feuer und Flamme“ Zeugnis von der Menschenliebe Gottes. Das beherzte Engagement so vieler überzeugter und überzeugender Menschen im Dienst der Kirche und ihrer „caritas“ lässt uns bei allen anstehenden Herausforderungen gestärkt in die Zukunft blicken.

Feuer & Flamme

Clemens Bieber
Domkapitular
Vorsitzender

Barbara Stamm
Landtagspräsidentin a. D.
Ehrenvorsitzende

Pia Theresia Franke
Caritasdirektorin

Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

Bedürfnisse

Herzensanliegen

Schwerpunkte

Miteinander

Familien

ermutigen

Einsatz

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge





Vinzenztag und -preis 2019

Caritas – Gottes Arme in dieser Welt

Gut meinte es der Himmel mit den zahlreichen Gästen aus nah und fern, die sich zum Vinzenztag 2019 am 22. September an der kleinen Wallfahrtskirche St. Agatha in Schmerlenbach eingefunden hatten. Mit dem Vinzenztag begann für den Diözesan-Caritasverband zugleich das Jubiläumsjahr zum 100-jährigen Bestehen. In Schmerlenbach würden sich drei Wesenszüge von Kirche zeigen, erklärte Weihbischof Ulrich Boom: „Wir haben die Kirche mit dem wunderbaren Gnadenbild der Gottesmutter; wir haben das Bildungshaus mit seinen vielfältigen Angeboten für die Menschen, die Orientierung im Glauben suchen, und wir haben hier die Werkstätten der Lebenshilfe für Frauen und Männer, die viel Unterstützung im Leben benötigen. Caritas, das sind die Arme Gottes in dieser Welt“, so der Weihbischof.

Boom dankte mit Blick auf das zurückliegende Jahrhundert den vielen Frauen und Männern, die seit Gründung des Diözesan-Caritasverbandes Hand und Fuß Gottes und des Evangeliums im Bistum gewesen seien und es auch weiterhin sind.

Schließlich nahm der Weihbischof das berühmte Gnadenbild von Schmerlebach in den Blick. Maria bleibe auch angesichts ihres leidenden und sterbenden Sohnes eine Frau in guter Hoffnung. „Die Hoffnung ist stärker als die Angst vor der Zukunft. Hinter dem Kreuz des Karfreitags lässt Gott die österliche Sonne aufgehen. Sie ermutigt uns in diesem Zeichen der Caritas zu Taten der Liebe.“

Am Ende des festlichen Gottesdienstes dankte Domkapitular Clemens Bieber allen, „die zum Gelingen beigetragen haben: dem Chor Horizonte unter Leitung von Jutta Willig, Joachim Schüller an der Orgel, der Blaskapelle Winzenhohl und der großen Schar der Ministranten und Konzelebranten. Dank gilt auch unserem Weihbischof Ulrich, der diesen Festgottesdienst mit uns gefeiert hat.“



Zum Vinzenztag 2019 in Schmerlenbach feierte Weihbischof Ulrich Boom in der Wallfahrtskirche St. Agatha einen Festgottesdienst. Unter den Teilnehmern des Tages waren zahlreiche Verantwortliche aus Kirche und Caritas, Lokalpolitik und Gesellschaft.

„Wir zeichnen in diesem Jahr innovative Projekte und Initiativen aus, in denen es um die Wurzeln, Quellen und Fundamente der Caritas geht.“

Die Quellen der „caritas“

Anlässlich des Vinzenztages wurden in Schmerlenbach am 22. September auch die Vinzenzpreise vergeben. „Wir zeichnen in diesem Jahr innovative Projekte und Initiativen aus, in denen es um die Wurzeln, Quellen und Fundamente der Caritas geht“, erläuterte der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbands, Domkapitular Clemens Bieber, einige Kriterien, anhand derer eine unabhängige Jury die zahlreichen Bewerbungen aus allen Bereichen der unterfränkischen Caritas gesichtet habe. Weihbischof Ulrich Boom übergab gemeinsam mit Caritasdirektorin Pia Theresia Franke Urkunden und symbolische Schecks im Wert von insgesamt 5.000 Euro.

Mit dem Sonderpreis der Jury wurde das Kinderhaus zur Heiligen Familie in Karlstadt ausgezeichnet. In der Einrichtung habe man auf vorbildliche Weise die Kindertagesstätte als pastoralen Ort erkannt, hieß es zur Begründung.

Einen der beiden 3. Preise erhielt das Projekt Klosterimpulse im Caritasverband Miltenberg, das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas in ihrem Dienst stärken will.

Der zweite 3. Preis ging an das Projekt Atempause im Haus St. Franziskus in Großostheim. Zur Begründung hieß es, dieses nehme „die Vielfalt der Spiritualitäten, wie sie sich bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Altenhilfe

zeigt, ernst und bietet einen niederschweligen Zugang zu den Quellen, aus denen die Caritas ihren Dienst erbringt.“

Der 2. Preis ging an das Projekt „freiRaum“ im Caritasverband Schweinfurt. Es sei ein innovatives Projekt, bei dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Glaubensvertiefung und mit einem „niederschweligen Zugang“ angeboten werde, so die Jury.

Den ersten Preis erhielt zur Überraschung des Vorstandes ein Projekt im Caritasverband für die Diözese Würzburg. Beim Projekt Führungskräftecoaching – Spiritualität in Kindertageseinrichtungen gehe es nicht darum, Verantwortlichen in den Einrichtungen eine christliche Spiritualität überzustülpen, sondern aus der Erkenntnis heraus, dass jeder Mensch eine spirituelle Tiefendimension in sich trage, diese zur Entfaltung zu bringen, erläuterte die Jury. Über den ersten Preis freute sich auch Clemens Bieber als Vorsitzender des Caritasverbandes. „Aber wir werden uns nicht selbst das Preisgeld überweisen, sondern es für Projekte in die Caritaslandschaft geben“, sagte er.

Kontakt:
Dr. Sebastian Schoknecht
Fachbereichsleiter
Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: 0931 386-66 689
E-Mail: sebastian.schoknecht@caritas-wuerzburg.de

1. Preis

**Führungskräftecoaching –
Spiritualität in Kindertageseinrichtungen**

2. Preis

**Projekt „freiRaum“
im Caritasverband Schweinfurt**

3. Preise

**Projekt Atempause im Haus St. Franziskus
in Großostheim**

**Projekt Klosterimpulse
im Caritasverband Miltenberg**

Sonderpreis

**Kinderhaus zur Heiligen Familie
in Karlstadt**

Sonderpreis der Jury



Vinzenzpreis 2019: Preisträgerinnen und Preisträger, Mitglieder der Jury und Verantwortliche aus Kirche und ihrer Caritas freuen sich über fünf innovative Projekte zur Stärkung des Caritasprofils in den Diensten und Einrichtungen des Verbandes.



Foto: Fotolia

Migration – Alles gut?

Alles gut? Das könnte man meinen, wenn man in den Blätterwald der Medien schaut und nach den Nachrichten zu Flüchtlingen sucht. Was man lesen und hören kann, soll beruhigen: „In diesem Monat weniger neue Flüchtlinge als im Vormonat, viel weniger neue Flüchtlinge als im Vorjahr und schließlich viel, viel weniger als in den Jahren 2014, 2015 und 2016.“

Doch hinter diesem medial vermittelten Bild sieht es anders aus: Noch mehr Flüchtlinge aus Kriegs- und Klimagründen versuchen zu uns nach Europa zu kommen. Aber sie kommen nicht an! Sie ertrinken nach wie vor im Mittelmeer, sie sterben in der Wüste Libyens, sind weiterhin unzähligen Gefahren ausgesetzt und unter den schlimmsten Bedingungen untergebracht. Wir sehen es nicht mehr, wir erfahren es nicht mehr! Und schon schlussfolgern viele in der Gesellschaft wieder: Weniger Zugänge, ergo weniger Beratungsbedarf.

Doch an wen sollen sich die Vielen wenden, die kamen und ein Bleiberecht erhielten? Integration nach zwei bis drei Jahren? Wer das glaubt oder mit „Leuchtturmprojekten“ gelungener Integration glauben machen will, ist entweder so jung, dass er die Erfahrung mit der (verschlafenen) Integration der Gastarbeiter in den 1960 und den folgenden zwei Jahrzehnten nicht erlebt hat, oder so alt, dass er es schon wieder vergessen hat. Integration ist eine Mammutaufgabe, die Jahrzehnte kontinuierlicher Arbeit beider Seiten, unserer Gesellschaft und der Migranten bedarf.

Alles vorbei?

So könnte man meinen, nachdem das Gerücht die Runde machte: „Die Caritas steigt in Unterfranken aus der Beratung aus.“ „Gelder des Bischofs werden gestrichen.“ „Die möglichen Zuschüsse kosten uns zu viel Eigenmittel.“

Gedanken, die vielen Mitarbeitern, Ehrenamtlichen und staatlichen Stellen Sorgen machten und nicht zuletzt natürlich die Geflüchteten, die sich Sorgen um ihre Hilfsmöglichkeiten machen.

Doch weit gefehlt, „Die Caritas“ bleibt im Feld der Migration. Zur Erinnerung: In den Jahren zuvor hatte Bischof Friedhelm, wie alle Bischöfe in Bayern, erhebliche zusätzliche Mittel zur Bewältigung des Zustromes in den Jahren 2014 bis 2017 bereitgestellt. In diesem Zusammenhang wurden neue Stellen geschaffen, die nun wieder zurückgebaut werden müssen, da eine weitere Finanzierung mit zusätzlichen Mitteln durch das bischöfliche Ordinariat für 2020 auf der Kippe stand.

Allerdings konnte in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführerkonferenz der Orts- und Kreis-caritasverbände in Unterfranken vereinbart werden, je Landkreis und in den kreisfreien Städten Würzburg und Aschaffenburg zukünftig den noch jeweils zwei Mitarbeiter im Beratungsteam zu beschäftigen.

Aus fachlichen Gründen und durch eine Kooperation mit dem Diakonischen Werk werden es im Ankerzentrum Schweinfurt weiterhin drei Berater sein, ebenso im Landkreis Miltenberg, da dort der Landkreis großzügig mitfinanziert. Nachdem in Zusammenarbeit mit den Landkreisen eine sogenannte Drittmittel-Finanzierung konzipiert werden konnte, eine Möglichkeit, die durch die Beratungsrichtlinie des Innenministeriums eröffnet wird, ist es gelungen, knapp 50% der möglichen Drittmittel (das entspricht 14% der Gesamtkosten) einzuwerben. Daraufhin hat zum Jahresende auch das Ordinariat zugesagt weitere Mittel für 2020 zu gegeben. Im Ergebnis bedeutet diese Maßnahme dennoch, dass ab 2020 in der Größenordnung von 19,94 Vollzeitstellen, verglichen mit 2018, befristete Verträge von Mitarbeitern nicht verlängert werden können und abgebaut werden müssen.

Und dies alles neben den „üblichen“ Anforderungen:

- Ausländergesetze die kurzfristig geändert werden,
- zumeist zur Erschwerung für Migranten, weit zurückreichende, juristisch schwer nachvollziehbare Rückforderung von Unterkunftsgebühren an Migranten, die uns im Herbst und in der Weihnachtszeit 2019 beschäftigten,
- Familienzusammenführungen, die nicht vollzogen werden konnten oder
- das Unterlaufen der Ausbildungs- und Arbeitsaufnahme junger Flüchtlinge zur Sicherung ihres Aufenthaltes durch Behörden und Verwaltung.

Ein Punkt sei noch gesondert erwähnt: Viele Ehrenamtliche im Hilfsnetz der Migrationsberatung, die sich im Rahmen des großen Zuzuges von Migranten in den Jahren 2014 bis 2016 eingefunden hatten, wendeten sich enttäuscht ab. Sie mussten die Erfahrung machen, dass sie zwar hoch gelobt wurden durch Politik und Medien, dass aber faktisch kaum tatsächliche Hilfe für sie geboten wurde, weder im Bereich ihrer seelischen Überforderung beim Versuch die kennengelernten Schicksale und Traumata zu verarbeiten, noch in materieller Hinsicht wenn es um Finanzmittel für eine erfolgreiche Ehrenamtsarbeit ging oder bei der Frage nach Fortbildungsmöglichkeiten. Hier zeigt sich eindeutig, dass die pro Landkreis ein oder zwei Ehrenamtskoordinatoren, die bezuschusst werden, überfordert sind und kaum nachhaltig wirken können.

Neben der fachlichen Weiterentwicklung der Migrationsberatungsdienste ist die Sicherung des Beratungsnetzes auf diesem Niveau zu gewährleisten und zu stabilisieren eine wichtige und herausfordernde Aufgabe, die ohne eine konsequente Einbindung der Regeldienste nicht zu leisten sein wird.

Damit die interkulturellen Öffnungsprozesse gelingen, sind neben Engagement und Veränderungsbereitschaft auch Ausdauer, Professionalität, eine gute Ehrenamtsarbeit sowie finanzielle und zeitliche Ressourcen nötig.

Kontakt:

Thomas Kipple
Fachbereichsleiter
Migration und Integration
Telefon: 0931 386-66 734
E-Mail: thomas.kipple@caritas-wuerzburg.de



Gemeinsam die digitale Transformation gestalten

Die Gestaltung der digitalen Transformation ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Der immer schneller werdende technische Fortschritt verändert die Welt und dies in immer kürzer werdenden Zeitschritten. Allerdings werden die Diskussionen darüber sehr unterschiedlich geführt, ob und wie der Mensch durch die Technik Hilfe und Unterstützung erhalten kann. Digitalisierung beschränkt sich nicht auf die Technik, sondern muss vor allem von den Menschen, die es betrifft, angenommen und gelebt werden.

Daher machte sich der Caritasverband für die Diözese Würzburg bereits Ende 2017 mit dem ESF-Projekt „Soziale Arbeitswelt im Wandel – Führung 4.0“ auf, dem Thema der Digitalisierung und den damit einhergehenden Veränderungen zu begegnen. Ziel dieses Projektes war u. a. die Sensibilisierung und Standortbestimmung des DiCV Würzburg in Bezug auf die Digi-

talisierung. Darüber hinaus wurden Maßnahmen gesucht, die zu einer besseren Vernetzung und somit zu einer besseren Kommunikation innerhalb des DiCV sowie mit den angeschlossenen Einrichtungen und Diensten beitragen können. Denn gerade das Feld der Sozialen Arbeit ist wie geschaffen für die Digitalisierung, denn es geht vor allem darum, dass Menschen mit Menschen kommunizieren. Dies zeigte sich deutlich auf dem am 17. Januar 2019 erfolgten Kick-off-Termin im Würzburger Burkardushaus. Nach den am Vormittag erfolgten Impulsvorträgen konnten sich die teilnehmenden 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch Vertreter von Orts- und Kreiscaritasverbänden sowie von Fachverbänden in einem „World Café“ über Themen wie „Caritas als zivilgesellschaftlicher Akteur“ oder „Caritas als sozialer Dienstleister“ sehr breit und offen diskutieren. Eines wurde dabei deutlich: Digitalisierung geht nur gemeinsam.

„Unsere Zukunft ist nicht nur digital, sondern findet auch weiterhin in der realen Welt statt.“

Innerhalb des ESF-Projektes Führung 4.0 wurde ein Projektteam, die AG Digitalisierung, neu eingerichtet. Das Team setzte sich weitgehend aus allen Abteilungen sowie aus verschiedenen Fachbereichen und unterschiedlichen Ebenen des DiCV zusammen. Die AG Digitalisierung beschäftigte sich neben dem Schwerpunkt zur Vorbereitung des Kick-Off Termins im Januar 2019 u. a. damit, wie man die Arbeitsabläufe an sich, aber auch die Kommunikation – innerverbündlich sowie darüber hinaus – verbessern kann. Darauf aufbauend wurden durch die AG Digitalisierung weitere Angebote innerhalb des DiCV gemacht. Eines davon waren die sogenannten „Lunch Bags“, die einen regen Zulauf seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im DiCV hatten. Die „Lunch Bags“ dienten vor allem dazu, das Instrument TEAMS von Microsoft näher kennenzulernen und dann auch für den eigenen Arbeitsalltag nutzbar zu machen. Sei es für Projekte oder zur persönlichen Kommunikation, TEAMS ist vielseitig einsetzbar und zielt nicht auf eine hierarchie-, sondern auf eine sach- und fachbezogene vernetzte Kommunikationsstruktur ab.

Projekt zur Softwarekonsolidierung in der ambulanten Altenhilfe

Neben dem im Oktober 2019 abgeschlossenen ESF-Projekt wurde im Bereich der ambulanten Altenhilfe ebenfalls bereits im August 2019 beendet. Wie in vielen anderen Bereichen auch werden die Aufgaben und Prozesse für die ambulante Altenhilfe zunehmend komplexer. Daher hat der DiCV Würzburg für seine angeschlossenen Einrichtungen und Dienste die Möglichkeit zu einer zentralen Softwarelösung geschaffen. Das Projekt mit dem Ziel der Soft-

warekonsolidierung entstand als ein Handlungsfeld aus der Analyse mit den Sozialstationen der Caritas in Unterfranken. Nach dem Projektabschluss zur Softwarekonsolidierung wurde eine Stelle zur IT-Fachkoordination geschaffen, um hier die Einrichtungen und Dienste in Fragen der Digitalisierung zu unterstützen sowie die zentrale Administration für die Software zu übernehmen. Mittlerweile sind 16 Sozialstationen sowie sechs dazugehörige Tagespflegen bei diesem Angebot dabei und organisieren über das zu Verfügung gestellte System vom Untermain bis Rhön-Grabfeld über 4.200 hilfs- und pflegebedürftige Menschen. Doch die Möglichkeiten für eine digitale Veränderung innerhalb einer Einrichtung beschränkt sich nicht nur auf Software selbst. Mit den an die Plattform der SoCura GmbH gekoppelten Services gibt es hierzu weitere Chancen: Hardware, allgemeine Datenspeicherung mit Blick auf den Datenschutz sowie eine umfängliche Nutzung der Microsoft 365-Produktpalette stehen hier zur Auswahl.

Was die Zukunft bringt

Auch weiterhin wird es viele offene Fragen zur digitalen Transformation geben. Und man kann nur erahnen, was im nächsten Jahrzehnt noch alles auf uns zukommt. Eines ist klar: Unsere Zukunft ist nicht nur digital, sondern findet auch weiterhin in der realen Welt statt. Dennoch entstehen durch die technischen Veränderungen große Chancen, mit denen das Gemeinsame, das Miteinander leichter gestaltet werden kann.

Kontakt:

Jan Wurschy

AG Digitalisierung
IT-Fachkoordination

Telefon: 0931 386-66 658
E-Mail: it-fachkoordination-
sst@caritas-wuerzburg.de



Hilfe die ankommt – Caritas aktiv in der Obdachlosenfürsorge

Bei der „Sozialberatung Egerländer Straße“ handelt es sich um eine im Oktober 2018 geschaffene Beratungsstelle im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Obdachlosenfürsorge durch die Stadt Kitzingen. Das auf zwei Jahre angelegte Projekt wird in der Hauptsache von der Großen Kreisstadt Kitzingen finanziert. Hinzukommen Zuschüsse des Landkreises Kitzingen sowie der Caritas und der Diakonie. Die Geschäftsführung des ökumenischen Projekts vertraute man dem Caritasverband für die Diözese Würzburg an. Das Fachpersonal setzt sich aus zwei Sozialpädagoginnen zusammen.

Die Beratungsstelle versteht sich in erster Linie als Clearingstelle. Das bedeutet, dass die Klienten nach Feststellung des Hilfebedarfs an andere Fachberatungsstellen vermittelt werden sollen. Beratung definiert sich hier als helfende Interaktion mit dem Ziel, der Klientel Orientierung, Wissen, Lösungs- und Bewältigungskompetenzen zu vermitteln sowie Hilfestellung bei der Bewältigung von kritischen Lebensereignissen zu geben. Hilfe zur Selbsthilfe spielt hierbei die

zentrale Rolle. Die Klienten erhalten Information, Beratung und Unterstützung v. a. bei rechtlichen und finanziellen Fragen und Problemen sowie bei behördlichen Angelegenheiten. Die sozialpädagogischen Maßnahmen der Sozialberatung haben zum Ziel, die Bewohner im Notwohngebiet in Krisensituationen zu stabilisieren, zu eigenverantwortlichem Handeln zu motivieren und für ein selbstbestimmtes Leben zu befähigen.

Bei den derzeit 112 Bewohnern handelt es sich meist um Menschen mit komplexen Herausforderungen. Jeder Einzelne hat seine Geschichte. Die Wohnungslosigkeit ist dabei das sichtbarste Problem. In der Regel stehen dahinter vielfältige psychosoziale Probleme gepaart mit teils gravierenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Dazu zählen zum Beispiel abnormes Suchtverhalten, psychiatrische Krankheitsbilder, Überschuldung oder Langzeitarbeitslosigkeit. Auch Lebenskrisen wie beispielsweise Scheidung oder Verlust eines Familienmitglieds sind nicht selten ursächlich für die behördliche Zuweisung in das Notwohngebiet.



Im bisherigen Projektzeitraum wurde das Beratungsangebot von 83 Personen in Anspruch genommen. Es wurden 1071 Beratungen durchgeführt (Stand: 15.02.2020). Die Beratungsthemen „Ämter- und Behördenangelegenheiten“ sowie die „Wohnsituation/ Wohnungssuche“ sind die zentralen Inhalte der Sozialberatung. Die beiden Fachkräfte geben hierbei Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen, insbesondere in den Bereichen Finanzen, Arbeit und Wohnen. Gerade das Thema „Finanzen“ nimmt in der Sozialberatung einen bedeutenden Stellenwert ein. Gemeinsam mit den Bewohnern wird hier nach Möglichkeiten gesucht, den täglichen Lebensunterhalt der Beratenden zu sichern. Insbesondere dann, wenn akut unvorhersehbare finanzielle Engpässe eingetroffen sind.

Naheliegender, dass das Problem „Wohnungssuche“ bei den Menschen im Quartier ein ständiges ist. Da es zu wenig geeigneten, v. a. bezahlbaren Wohnraum in der Stadt und im Landkreis Kitzingen gibt, ist Hilfestellung auf diesem Gebiet nur in begrenztem Rahmen möglich. Hier können die Bewohner lediglich auf geeignete Wohnungsangebote aufmerksam gemacht und/oder bei der Erstellung und Einholung benötigter Unterlagen unterstützt werden. Im gegebenen Einzelfall werden die Hilfebedürftigen auch bei der Wohnungsbesichtigung begleitet.

Die Ehrenamtlichen der Begegnungsstätte „Wegweiser“ im Notwohngebiet sowie die

ebenfalls ehrenamtlich tätigen Sozialpaten des Kreiscaritasverbandes Kitzingen arbeiten mit den zwei hauptamtlichen Sozialpädagoginnen im Notwohngebiet Egerländer Straße Hand in Hand und in einem Verhältnis des gegenseitigen Respekts zusammen. Gemeinsam treten sie für diejenigen ein, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt worden sind und sorgen sich, dass möglichst kein Mensch durchs Netz fällt.

Die örtlichen Seelsorger der beiden christlichen Kirchen waren maßgeblich am Aufbau und an der Entwicklung des Projekts beteiligt. Auch heute noch werden ein regelmäßiger Austausch und eine gute Zusammenarbeit unter den Akteuren gepflegt. Anlässlich der Segnung der Beratungsräume im April 2019 wurde beispielsweise ein Frühlingsfest in enger Kooperation ausgerichtet.

Caritas und Diakonie verhandeln mit den Kostenträgern seit Januar 2020 um die Fortführung des überaus erfolgreich gestarteten und von den Menschen gut angenommenen Projektes. Die Pilotphase war zunächst bis September 2020 befristet worden. Die Chancen zur Fortführung des Projektes ab Herbst 2020 werden als ausgesprochen gut eingeschätzt.

Das Projekt „Sozialberatung Egerländer Straße“ in Kitzingen ist dem Fachbereich Gefährdetenhilfe im Caritasverband für die Diözese Würzburg angegliedert.

Kontakt:
Christina Flurschütz
Sozialberatung
Egerländer Straße

Tel.: 09321 1409688
E-Mail: Christina.Flurschuetz
@caritas-wuerzburg.de



Täterarbeit ist Opferschutz

Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter eröffnet Außensprechstunde in Kulmbach und vertieft überdiözesane Zusammenarbeit mit der Erzdiözese Bamberg.

Mit der feierlichen Segnung und Eröffnung der Außensprechstunde in Kulmbach am 18. Dezember 2019 wurde ein weiterer Meilenstein in der jungen Geschichte der Psychotherapeutischen Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter gesetzt. Die Fachambulanz in Würzburg hat Anfang des Jahres 2011 ihre Arbeit aufgenommen, um Menschen psychotherapeutisch zu behandeln, die wegen eines Sexualdeliktes verurteilt sind oder sich selbst gefährdet sehen, eine solche Straftat zu begehen. Die Arbeit wurde zunächst als befristetes Projekt des Bayerischen Justizministeriums in drei Städten gestartet, wobei bei allen Einrichtungen ein kirchlicher Träger verantwortlich zeichnet. In München und Nürnberg ist die Trägerschaft in den Händen der Diakonie; in Würzburg hat sich in einer schwierigen Zeit inmitten der Missbrauchsvorwürfe in der katholischen Kirche, die Caritas bereiterklärt. Bis heute ist dies in der katholischen Landschaft ein Alleinstellungsmerkmal.

Das Einzugsgebiet der Fachambulanz erstreckt sich über den gesamten Oberlandesgerichtsbezirk Bamberg und damit von Aschaffenburg bis Hof. Um die Anfahrtszeiten zu verkürzen und damit Therapiemöglichkeiten neben der Berufstätigkeit zu erleichtern wurde im oberfränkischen Kulmbach im Jahr 2019 eine Außensprechstunde eröffnet. Die Eröffnung in Kulmbach war auch mit logistischen Herausforderungen verbunden. Kulmbach liegt in der Erzdiözese Bamberg und damit außerhalb des üblichen Tätigkeitsbereiches des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg. Vonseiten des Drittmittelgebers, dem Freistaat Bayern, bestand jedoch der dringende Wunsch, die Außensprechstunde in der gleichen Trägerschaft wie den bestehenden Standort zu belassen, um vor allem das fachliche Know-how nutzen zu können. Nach Abstimmungsgesprächen mit der benachbarten Erzdiözese und deren Caritasverband konnte dem Ansinnen des Freistaates entsprochen werden. Zudem wurde nicht nur bei der feierlichen Eröffnung und Segnung der Räume in Kulmbach im Dezember 2019 durch den Bamberger Weihbischof Herwig Gössl, der zugleich Vorsitzender des Bamberger Diözesan-Caritasverbandes ist,

„Die kirchliche Trägerschaft zahlt sich für die Fachambulanz als große Solidargemeinschaft aus.“

die nachhaltig gute Zusammenarbeit zwischen den Diözesen deutlich. Bereits im Vorfeld – sei es bei der ganz praktischen Unterstützung durch die örtliche Pfarrei St. Hedwig, die mit Stühlen für die Segnung ausgeholfen hat oder einfach die funktionierende Zusammenarbeit durch den Abstimmungsbedarf aufgrund der Tätigkeit in der anderen Region – zeigte sich, dass Kirche auch über altbewährte diözesane Grenzen hinweg sich gemeinsam erfolgreich auf neue Herausforderungen einlassen und mitgestalten kann.

Die kirchliche Trägerschaft zahlt sich nicht nur in Verbindung mit der Vernetzung in andere Regionen für die Fachambulanz aus, sondern auch durch das Bestehen als große Solidargemeinschaft. Trotz des wissenschaftlich belegten Erfolges der Fachambulanz erfolgt die Finanzierung durch den Freistaat derzeit jährlich nachschüssig. Entsprechend ist ein großer Dachverband notwendig, um die Einrichtung und deren laufende Kosten vorzufinanzieren. Auch die durch die wachsende Nachfrage bedingte Erweiterung der Fachambulanz konnte aufgrund beschränkter staatlicher Mittel nur durch eigene kirchliche Mittel vollständig finanziert werden. Zusätzlich profitiert die Fachambulanz – die täglich mit hochsensiblen Daten arbeitet – vom Wissenspool im Dachverband in Bezug auf den Datenschutz. Dies gilt insbesondere auch für die Möglichkeit des digitalen Zugriffs durch die Außensprechstunde in Kulmbach und damit die Überbrückung von räumlichen Distanzen. Neben der Digitalisierung ist in der Fachambulanz auch weiterhin die wissenschaftliche Evaluation der eigenen Arbeit eine wichtige Aufgabe, um auch in Zukunft qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten und mit dem gewonnenen Wissen die psychotherapeutische Behandlung weiterzuentwickeln. Dafür braucht es nicht nur

die nötigen finanziellen, sondern auch personellen Ressourcen. Aufgrund des Fachkräftemangels wird es eine Herausforderung, letztere zu halten bzw. zu werben. Im Zuge der Personalgewinnung öffnet die Fachambulanz ihre Inhouse-Fortbildungen auch für externe Berufskollegen, die auf diesem Wege bereits erste Einblicke in die Fachambulanz und ihre Arbeit bekommen. Dadurch wird auch die Bekanntheit der Fachambulanz in Fachkreisen erhöht, und durch qualifiziertes Personal kann die Therapie auch zukünftig erfolgen.

Die ambulante psychotherapeutische Therapie kann jedoch oftmals nur einen Teilbereich der (Re-)Sozialisierung der Straftäter abdecken, weswegen in der sozialpädagogischen Arbeit der Fachambulanz die Vernetzung mit anderen Organisationen ein wesentlicher Bestandteil ist. Die Vernetzung und den Blick über den eigenen Wohlfahrtsverband hinaus zur Verbesserung der Versorgung der Klienten zeigt die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband. Er schult Flüchtlinge und andere Migranten mit guten Deutschkenntnissen zu zertifizierten Dolmetschern für psychotherapeutische Behandlungen. Durch den Einsatz dieses zusätzlichen Fachpersonals kann der Caritasverband für die Diözese Würzburg sein psychotherapeutisches Angebot auch Menschen mit wenig Deutschkenntnissen anbieten und bleibt damit seinem Grundsatz treu, an die Ränder zu gehen, vorbehaltlos zu denen, die – sei es aufgrund von Sprachschwierigkeiten und/oder Straftaten – außerhalb der Gesellschaft stehen. In der Fachambulanz wird oft deutlich, dass die meisten Klienten keiner Resozialisierung bedürfen, sondern einer erstmaligen Sozialisierung, da sie noch nie Teil der Gesellschaft sein durften.

Maritess Vollrath
Psychotherapeutische
Fachambulanz für Sexual-
und Gewaltstraftäter

Fachambulanz
Ehrenamt

Migration
Kinderhilfe

Schlaglichter

Caritas-Schulen
Altenhilfe
Inklusion

Prävention
Geistliches

Gesundheit
Spenden

Spiritualität



Inspirierter Start ins neue Jahr



Guter und wertvoller Brauch sei es, das neue Arbeitsjahr gemeinsam mit dem Segen Gottes zu beginnen, so Domkapitular Clemens Bieber und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke in ihrer Einladung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Caritashaus. Diese versammelten sich am 7. Januar zu einer Andacht im großen Seminarraum. „Menschenkinder“ lautete die Überschrift für die Zusammenkunft.

„Wir haben uns hier nicht eingefunden, um uns instruieren oder gar programmieren zu lassen, sondern um inspiriert zu werden“, begrüßte Domkapitular Bieber die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Arbeitsfeldern der Geschäftsstelle zum gemeinsamen Singen, Beten und Hören auf Gottes Wort.

Anschließend besuchte der Vorstand die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Büros. In der Tradition der Sternsinger brachten Bieber und Franke das Segenszeichen „20*C+M+B+19“ an allen Türen an und wünschten nochmals persönlich „Alles Gute!“ für ein segensreiches Jahr 2019. Auch die Außenstellen der Caritas im Würzburger Stadtgebiet wurden nicht vergessen.



Gruß und Dank zum Valentinstag

Einen Karten- und Kerzengruß in Herzform überbrachte der Vorstand des Caritasverbandes an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dankte damit für den gemeinsamen Dienst und erinnerte an den Gedenktag des heiligen Valentin.

Bereits am frühen Morgen freuten sich die Kolleginnen und Kollegen des Bischöflichen Ordinariats, die den Gemeinschaftsgottesdienst in der Sepultur des Domes besuchten. An dem besonderen Tag gab Domkapitular Clemens Bieber in seiner Predigt zu bedenken, dass es darauf ankomme, die Herzen der Menschen zu erreichen. Zugleich erinnerte er daran, dass die Kirche und ihr Dienst in der Sorge um die Menschen selbst Zeichen der liebenden Gegenwart Gottes seien.

Die Kerzen wurden in der Wachszieherei in Maria Bildhausen gefertigt, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung.



Tierisch gute Stimmung

Luftschlangen, Krapfen, Sekt und Ballons – gemeinsam Fasching zu feiern, hat im Caritashaus Tradition. Auch 2019 luden Domkapitular Clemens Bieber und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur großen Faschingssause in den dritten Stock ein. Eine schöne Gelegenheit, sich fernab des Arbeitsalltags auszutauschen und gemeinsam zu lachen.

Im bunt dekorierten dritten Stock war die Stimmung schnell auf dem Höhepunkt. Zwischen Luftballons und Luftschlangen wurde getanzt, gelacht und gesungen. Die Faschingssause, da waren sich alle einig, zählt zu den Highlights des Jahres im Caritashaus.



„**Stark wie die Liebe**“



Zu Beginn der Fastenzeit erhielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Diözesan-Caritasverband als Begleiter für die Tage der Besinnung und Umkehr das Büchlein von Paul Weismantel „Stark wie die Liebe“.

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter im Dienst der „caritas“!

„Die Liebe verleiht Flügel ...“ – so stellt es Jürgen Lenssen in seinem Gemälde dar. „Die Liebe verleiht nicht nur Flügel, sie gibt im Auf und Ab des Lebens auch immer wieder Auftrieb und Kraft“, war in einem Vortrag zu hören. Zu sehen ist ein Mensch, der durch die Kraft der Liebe den Weg aus dem Dunkel ins Licht findet und dem das Leben erst wirklich aufgeht.

Im Kreis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes feiern wir am Morgen des Aschermittwoch Gottesdienst. Das Zeichen des Aschenkreuzes ist verbunden mit dem Hinweis: „Kehr um und glaub an das Evangelium“, an die Botschaft der Liebe Gottes, die uns in Jesus nahekam.

Die Zeit der Besinnung, die uns in der Fastenzeit, der österlichen Umkehrzeit, geschenkt wird, ist eine Chance, die Botschaft der grenzenlosen Liebe, die

Leben will, bewusst in den Blick und uns zu Herzen zu nehmen.

Davon spricht der kleine Begleiter „Stark wie die Liebe“ mit Texten von Paul Weismantel. Dazu schreibt er: „Darauf kommt es in meinem Leben ... an, dem Evangelium, der frohen Botschaft Jesu, Gehör zu schenken, und ihrem Zuspruch und Anspruch zu trauen. ... Dafür will ich mir Zeit nehmen ... und ihm weiter folgen.“

Eine gesegnete Zeit, in der es uns mehr und mehr bewusst wird: „... nur die Liebe zählt.“

Mit frohen Grüßen

Clemens Bieber
Domkapitular
Vorsitzender

Barbara Stamm
Präsidentin des Bayerischen Landtags a. D.
Ehrenvorsitzende

Pia Theresia Franke
Caritasdirektorin

Zeit der Umkehr

„Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider.“ (Joel 2,13) Dieser Satz aus dem Buch des Propheten Joel stand nicht nur als Überschrift zum Aschermittwoch im Raum, sondern bildet ein Leitmotiv für die ganze 40-tägige Fastenzeit. Diese begannen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas mit einem besonders gestalteten Gottesdienst.

„Was bewirkt diese Zeit?“, fragte Domkapitular Clemens Bieber in seiner Predigt. Während vielerorts der politische Aschermittwoch weiterhin mit Gaudi begangen werde, wollen Christen diese Zeit auf Ostern hin bewusst beginnen. „Wir wollen umkehren und uns auf das besinnen, was für unser Leben und Zusammenleben grundlegend ist“, unterstrich Bieber.

Zeichen der Orientierung ist auch das Aschekreuz. Mit ihm haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (be-)zeichnen lassen. „Nicht Zerknirschung und Niedergeschlagenheit, sondern die Vorfreude auf Ostern geben den 40 Tagen ihren Charakter“, ermutigte Bieber zu einem bewussten Weg durch diese Zeit der Umkehr.



„**Mensch, wo bist Du?**“

Mit vier Impulsen setzte die Caritas Akzente in der Fastenzeit. „Wir möchten Ihnen echte Quality-Time schenken“, begrüßte Fachbereichsleiter Michael Biermeier die vielen interessierten und neugierigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum ersten Impuls in der Fastenzeit. Gemeinsam mit dem Pastoralreferenten Hermann Simon hatten Biermeier und sein Team die vier Impulse vorbereitet. „Das Misereor-Hungertuch von Künstler Uwe Appold wird uns auf Ostern hin begleiten“, lud Hermann Simon zu einer ersten Betrachtung ein. Und immer stünde die biblische Frage im Raum, „Mensch, wo bist Du?“, unterstrich der Theologe und setzte diese Frage mit der Jahreskampagne „Sozial braucht digital“ ins Verhältnis. „Auch bei der Digitalisierung darf der Mensch nicht aus dem Blick geraten“, so Hermann Simon.

„Quality-Time“, das wurde schnell deutlich, ist etwas anderes als der gleichbleibende Strom der Zeit, den die alten Griechen als Chronos bezeichneten. „Die Unterbrechungen in der Mittagspause wollen Kairos, erfüllte Zeit sein“, erklärte Biermeier.



Türen verbinden



Türen und Herzen öffnen, um aufeinander zuzugehen. Auszubildende der Caritas begrüßten ihre neuen Kollegen mit einem besonderen Gottesdienst.

Mit dem ersten Mitarbeitergottesdienst nach der Urlaubs- und Ferienzeit wurden auch im Jahr 2019 wieder die neuen Auszubildenden im Caritashaus begrüßt. Traditionell hatten die Auszubildenden des zweiten Lehrjahres den Gottesdienst vorbereitet. Türen verbinden Räume und Menschen, erläuterten sie das von ihnen gewählte Motto.

In seiner Predigt ging Domkapitular Clemens Bieber auf ein altes Motto der Zisterzienser ein, das oft über deren Klosterportalen zu lesen ist „Porta patet, magis cor. – Die Tür steht offen, mehr noch das Herz.“ Als Caritas wolle man den Menschen mit offenem Herzen

begegnen. „Dies gilt für unsere neuen Azubis; dies gilt für alle Menschen, die bei uns Hilfe und Rat suchen“, unterstrich Bieber in seiner Predigt. „Wir wollen junge Menschen die Türen öffnen und sie mitnehmen auf einen sinnvollen und guten Weg, so dass sie einmal sagen können: Zum Glück haben wir damals bei der Caritas offene Türen gefunden.“ Jesus selbst ist die Tür, machte das Tagesevangelium deutlich. Es gehe um das echte Interesse am Menschen, so Bieber. „Das ist auch eine Grundhaltung für uns heute. Wir selbst sollen Türen sein für andere, um ihnen neue Räume zu eröffnen.“

**WIR DRUCKEN.
AUS LEIDENSCHAFT.
CO₂-NEUTRAL.
PSO-ZERTIFIZIERT.
NEU EMAS-ZERTIFIZIERT.**



Benedict Press
Abtei Münsterschwarzach

Schweinfurter Straße 40
97359 Münsterschwarzach Abtei
Tel. 093 24/20-214
benedictpress@vier-tuerme.de
www.benedictpress.de

Caritas und Kirche unter einem Dach



Nach rund fünf Jahren sind im August die letzten Bauarbeiten im Haus Sankt Bruno in der Haßfurter Innenstadt zu Ende gegangen. Für insgesamt rund 13 Millionen Euro ist dort in Verantwortung des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg ein kirchliches Zentrum entstanden, das nun unter dem Titel „Haus Sankt Bruno – Caritas und Kirche unter einem Dach“ auftritt. Die Finanzierung erfolgte ohne Fördermittel, rund 5,5 Millionen Euro trug das Bistum Würzburg.

Das Haus beherbergt Einrichtungen und Beratungsstellen des Kreis-Caritasverbands wie ein Seniorenheim, die Caritas-Sozialstation Rita Wagner, die Suchtberatung und den Sozialpsychiatrischen Dienst. Auch der Malteser Hospizdienst und die Beratungsstelle des Sozialdiensts katholischer Frauen sind im Haus untergebracht.

Das Bistum Würzburg ist mit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL), der Betriebsseelsorge, der Familienseelsorge im Dekanat Haßberge, dem Orgelübungssaal der Kirchenmusik in den Haßbergen, Büros für den Dekanatsreferenten und den Dekan sowie den Dienststellen Öffentlichkeitsarbeit

in der Pfarrgemeinde und dem Internetportal „Pfarrbriefservice.de“ vertreten. Auch die Pfarrei Haßfurt nutzt Räume im Haus mit.

Etwa 6.700 Quadratmeter Nutzfläche bietet das neue Sankt Bruno. Man habe das 1982 gebaute Haus „zu einem Knotenpunkt ausbauen (wollen), in dem Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen zusammenkommen und voneinander lernen“, erklärte Johannes Simon, Vorsitzender des Kreis-Caritasverbands Haßberge.

Die Herausforderung bestand vor allem darin, das Haus im laufenden Betrieb umzubauen, erklärte Hubert Grauer von der Liegenschaftsabteilung des Diözesan-Caritasverbands Würzburg zur Fertigstellung. Noch im August standen letzte Detailarbeiten an. „Bauen für die Menschen war unsere Devise“, erläuterte Architektin Silja Wiener vom Karlstädter Architekturbüro Wiener und Partner die Grundidee hinter dem „Leuchtturmprojekt“ Sankt Bruno.

Zur offiziellen Einweihung des Hauses am 17. September feierte Bischof Franz Jung ein Pontifikalamt in der



Stadtpfarrkirche St. Kilian. „Ich sehe hier ein Zukunftslabor für die Kirche und ihre Caritas, für ihr Wirken nach innen und außen“, sagte er in seiner Festpredigt. Das Haus sei eine großartige Chance und zugleich ein großer Auftrag. „Wir wollen als Kirche unser Profil auf Zukunft hin schärfen. Wir wollen Doppelstrukturen abbauen und die Vernetzung im Lebensraum der Menschen voranbringen“, so der Bischof.

Beim anschließenden Festakt wurde Sankt Bruno seiner Bestimmung übergeben. Dankbar zeigten sich in ihren Grußworten neben Domkapitular Clemens Bieber für den Diözesan-Caritasverband auch Landrat Wilhelm Schneider für den Landkreis Haßberge, Bürgermeister Günther Werner für die Stadt Haßfurt und Johannes Simon für den Kreis-Caritasverband. Alle Redner erinnerten daran, dass der Um- und Ausbau bei laufendem Betrieb erfolgt sei. Bewohner, Mitarbeiter und Nachbarn hätten einiges an Geduld aufbringen müssen. Während die Festgemeinde der Einladung zu Begegnung und Imbiss im Innenhof folgte, nahm sich Bischof Dr. Franz Jung Zeit, um die Räume des Hauses Sankt Bruno zu segnen.

Wenige Tage nach Segnung und Neueröffnung des neuen Hauses St. Bruno nutzten Besucherinnen und Besucher aus dem ganzen Landkreis die Gelegenheit, die Einrichtung bei einem Tag der offenen Tür kennenzulernen. Dabei erläuterten auch erneut Hubert Grauer, als Mitarbeiter des Fachbereichs Immobilienmanagement des Diözesan-Caritasverbands, sowie Architektin Silja Wiener den Besuchern die Idee hinter der Gestaltung des Hauses.



Ausflug ins liebeliche Taubertal



Der Tag begann in der Pfarrkirche Maria Krönung in Stuppach mit einem Gottesdienst, zu dem Domkapitular Clemens Bieber die Gruppe der 25 Ehemaligen herzlich begrüßte. Im Anschluss erhielten die Ehemaligen durch Gerlinde Dörr eine Erklärung zum Bild der „Stuppacher Madonna“, welches in der an die Pfarrkirche angebauten Kapelle zu sehen ist. Beeindruckt von der Darstellung und Erklärung machte sich die Gruppe weiter auf den Weg nach Bad Mergentheim. Dort stand die Besichtigung des Caritas-Krankenhauses auf dem Programm.

Bei Kaffee und Kuchen wurde sich lebhaft ausgetauscht. Im Krankenhaus gibt es eine eigene Pfarrei, die in einem Andachtsraum regelmäßig Gottesdienste feiert und an Sonntagen bis zu 200 Menschen aus dem Umland zu den Messen begrüßen kann.

In bester Stimmung fuhr die Gruppe zum Abschluss des Tages nach Randersacker, wo sie im Weingut

Schmachtenberger von der amtierenden Weinprinzessin und Mitarbeiterin des Caritasverbandes, Madeleine Füßl, begrüßt wurde.

Alle waren sich einig, dass es, trotz Dauerregens, ein interessanter, harmonischer und gelungener Tag war.



Ein kurzweiliges und schönes Erlebnis mit der großen Dienstgemeinschaft



Der Betriebsausflug der Caritas führte im Juli 2019 nach Vierzehnheiligen und Lichtenfels. Die meisten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes nahmen am Betriebsausflug teil, zu dem der Vorstand eingeladen hatte. „Es ist einfach schön, einen Tag mit allen aus den verschiedenen Abteilungen und Arbeitsbereichen verbringen zu können“, war immer wieder zu hören.

Im berühmten Wallfahrtsort Vierzehnheiligen gab es nach der Ankunft am Vormittag zunächst eine erste Stärkung. Im Bildungshaus der Erzdiözese Bamberg wurde ein schmackhaftes Frühstück mit Weißwürsten und Brezen für die Reisegruppe serviert. Herausragend war der Besuch der barocken Basilika aus dem 18. Jahrhundert. Franziskanerpater Bernhard Braun, ein gebürtiger Kleinostheimer, erklärte in seinem Vortrag viele Details der Wallfahrtskirche von Balthasar Neumann.



Danach machte sich die Gruppe auf den Weg ins benachbarte Lichtenfels und lernte bei einer Stadtführung vieles aus Geschichte und Gegenwart des oberfränkischen Mittelzentrums hinzu. Lichtenfels gilt als Stadt der Korbmacher. Natürlich durfte bei sommerlichen Temperaturen das Eis nicht fehlen. Am Nachmittag teilte sich die Gruppe und nutzte verschiedene Angebote: Klettern im Waldklettergarten Banz, Fußballgolf und Wandern zum Staffelberg.

Gemütlich klang der Tag im Biergarten Göller in Zeil am Main aus. Am Ende waren sich alle einig: Es war ein kurzweiliger und schöner Tag. So bereichert und gestärkt lässt es sich ermutigt weiterarbeiten.

Geselliges Beisammensein im Sommer

Mitten in der Sommerzeit lud der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes zu einem geselligen Beisammensein ein. Der Einladung von Domkapitular Clemens Bieber folgten alle, die Ende August nicht im Urlaub, sondern im Dienst waren. „Ich freue mich einfach, dass sie der Einladung zum geselligen Beisammensein mitten in der Ferien- und Urlaubszeit gefolgt sind und will Ihnen damit auch für Ihr beherztes und engagiertes Mittun in der Caritas danken“, sagte Bieber zur Begrüßung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kantine. Zur kurzweiligen Begegnung in der Mittagspause standen schmackhafte Weißwürste, Leberkäse, Brezen, Obatzter und Brot bereit.



Domkapitular Clemens Bieber begrüßt wenige Tage nach seinem Geburtstag die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einem Beisammensein in der Kantine des Caritashauses.

Rote Rosen zum Jubiläum



Ihre Aufgabe ist es, den Menschen beim Helfen zu helfen: Seit fünf Jahrzehnten sorgt die Mitarbeitervertretung (MAV) im Würzburger Diözesan-Caritasverbands für gute Arbeitsbedingungen. Dass es dabei um viel mehr als Dienstzeiten und Tariflöhne geht, zeigte die Jubiläumsfeier im November.

Die Bedeutung der guten Gemeinschaft betonte die MAV-Vorsitzende Beate Fleischmann. „Die Dienstgemeinschaft steht und fällt mit den handelnden Personen“, sagte sie mit Blick auf das Zusammenwirken der Mitarbeitervertreter mit dem Dienstgeber. Und dieses sei im Caritasverband für die Diözese Würzburg in der Regel konstruktiv.

Ähnliche Töne kamen auch von der „anderen Seite“. Dem Vorsitzenden des Verbands, Domkapitular Clemens Bieber, sei es wichtig, die Dienstgemeinschaft tatsächlich als eine Einheit zu verstehen, sagte er anlässlich der Feierstunde vor den Mitarbeitern. So hätten die Menschen auf den unterschiedlichen Ebenen zwar unterschiedliche Aufgaben, alle gemeinsam aber die gleiche Verantwortung. Die Caritas sei schließlich kein profitorientierter Sozialkonzern, sondern eine Gemeinschaft von Menschen, die sich aus ihrem Glauben heraus in den Dienst am Nächsten und der Welt stellen, so Bieber. Dankbar sei er der MAV besonders dafür, dass sie in den Gesprächen mit der Verbandsleitung nicht in erster Linie für Ein-

zelinteressen kämpfe, sondern einen weiten Blick wahre und aus dieser Haltung auch schwierige Entscheidungen mittrage.

Dass es trotz des betonten Gemeinschaftsstrebens gute Gründe für eine organisierte Mitarbeitervertretung gibt, erklärte die Vorsitzende Fleischmann so: „Unsere Hauptaufgabe ist es, sicherzustellen, dass die Mitarbeiter alle gleichbehandelt werden.“ Konkret bedeute das etwa, bei Neueinstellungen auf die korrekte tarifliche Eingruppierung zu achten. Und das durchaus mit Erfolg: Insbesondere die Verwaltungsmitarbeiter seien heute in der Regel bessergestellt als früher.

Dass die Leitung des Caritasverbands ihrerseits die Arbeit ihrer Mitarbeiter nicht als Selbstverständlichkeit verstanden wissen will, machte sie zum Jubiläum der MAV auch symbolisch deutlich. Es sei „fürwahr ein starker Termin“, den man für die Feier gewählt habe, erklärte Bieber in seinen abschließenden Worten. Der Gedenktag der Heiligen Elisabeth von Thüringen passe besonders gut zum Dienst der Mitarbeiter im Caritasverband. In Anlehnung an das legendäre Rosenwunder der Heiligen habe er daher mit Caritasdirektorin Pia Theresia Franke ein persönliches Dankeschön für alle Mitarbeiter mitgebracht: eine rote Rose.

[logopädi:]
Logopädische Praxis
Würzburg

In unserer
Logopädischen Praxis
behandeln wir
zum Beispiel:

- Kindliche Sprach- und Sprechstörungen
- Stimmstörungen
- Stottern und Poltern
- Kindliche Aphasien
- Myofunktionelle Störungen



Mo. bis Fr. 8.00 – 12.00 Uhr · Mo. bis Do. 13.00 – 17.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung · Alle Kassen
Logopädische Praxis Würzburg · Träger: Caritas-Schulen gGmbH
BibrastraÙe 8 · 97070 Würzburg · Tel. 0931-386 66-400



„Komm herunter, großer Gott ...“

Der Advent gilt als eine geprägte Zeit. Adventskränze und -gestecke gehören für viele Menschen dazu. Um zu zeigen, dass sie mehr sind als traditionelle Dekoration für Büros und Wohnzimmer wurden sie im Caritashaus gesegnet.

Zur Andacht mit Liedern, Texten und Gebeten versammelten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Mittagspause im Foyer des Caritashauses. Viele hatten ihren Adventskranz, selbst gebunden oder gekauft, mitgebracht. Jenseits der Folklore gehe es darum, die Sehnsucht nach Gott sichtbar werden zu lassen, betonte Domkapitular Clemens Bieber, bevor er die Kränze und Gestecke segnete. „Vielen Menschen scheint heute gar nicht mehr klar zu sein, worum es geht in den Wochen auf Weihnachten hin.“ Es sei eine Zeit der Licht-Blicke und der Erwartung. „Komm‘ herunter, großer Gott, damit es mit uns wieder aufwärts geht“, hieß es treffend in einem der besinnlichen Texte.



Auf dem Weg nach Weihnachten

Der Advent ist im christlichen Kirchenjahr eine besondere, eine geprägte Zeit. Das wurde auch in der Dienstgemeinschaft der Caritas an vielen Stellen sichtbar. So lud der Fachbereich Bildung und Veranstaltungen gemeinsam mit Seelsorger Hermann Simon Woche für Woche zu morgendlichen Impulsen ein, die großen Anklang bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fanden. Dem schloss sich, getragen vom Caritaschor unter Leitung von Angela Lixfeld, das Adventssingen im großen Treppenhaus der Geschäftsstelle an.



**Auszubildende der Caritas überbringen den Nikolaus und einen Karten-
gruß des Vorstands an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.**

Am Nikolaustag machten sich Auszubildende auf den Weg durchs Haus und verteilten mit der schmackhaften Schokoladenfigur den Gruß des Vorstandes, in dem an das segensreiche Wirken des Heiligen und dessen Vorbild für die Caritas erinnert wurde.

Schließlich bekam das Caritashaus durch Bernhard Göbel und seine Söhne einen herrlichen Christbaum aus dem Gramschatzer Wald. Am Sonntag „Gaudete“ wurde er im Foyer aufgestellt und machte sichtbar: Weihnachten kann kommen.



„Rüttle unsere Herzen auf!“



In einem besinnlichen Gottesdienst in der Würzburger Neumünsterkirche haben sich die Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbands gemeinsam mit den Angestellten des Bischöflichen Ordinariats auf das Weihnachtsfest vorbereitet. Es sei gut, in dieser Form „die Dienstgemeinschaft zu erleben und die gemeinsame Mitte zu feiern“, sagte Bischof Franz Jung in seinen Begrüßungsworten. Musikalisch begleitet wurde die Feier im vollbesetzten Gotteshaus vom Caritas-Chor.

In seiner Predigt ging Bischof Jung besonders auf einen Satz aus dem Tagesgebet ein. Darin hieß es: „Rüttle unsere Herzen auf, allmächtiger Gott, damit wir deinem Sohn den Weg bereiten und durch seine Ankunft fähig werden, dir in aufrichtiger Gesinnung zu dienen.“

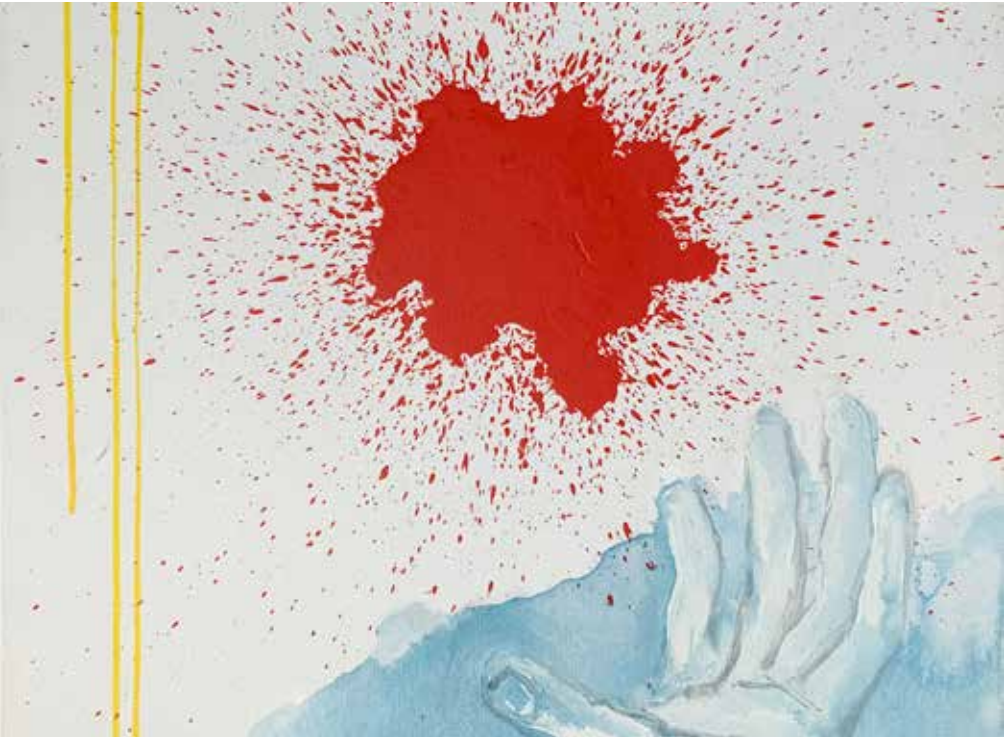
In seinem Grußwort zur anschließenden Adventsfeier im Caritashaus betonte Bischof Jung erneut, wie wichtig ihm die Vernetzung von Pastoral und Caritas in der Diözese sei. Den Mitarbeitern des Diözesan-

Caritasverbands erklärte er, dass er bei seinen zurückliegenden Dekanatsbesuchen immer auch danach gefragt habe, wie die seelsorgliche Organisation vor Ort mit den Aktivitäten der caritativen Einrichtungen verknüpft sei. „Es ist wichtig, die Caritaskarte mit dem Sozialraum zusammenzusehen.“

In einem bebilderten Jahresrückblick erinnerte Bieber an bedeutende Wegmarken in den vergangenen Monaten. Dazu zählten etwa die Verabschiedung des Positionspapiers zum kirchlichen Selbstverständnis, diverse Tagungen, Konferenzen und Prozesse zu Themen der caritativen Arbeit oder bedeutsame Bauprojekte in ganz Unterfranken.

Bei schmackhaften Kuchen aus der Bäckerei des Caritas-Don Bosco Berufsbildungszentrums am St. Markushof, Plätzchen, Punsch und Glühwein, saßen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch lange in gesellige Runde zusammen in der ehemaligen Kantine.

Weihnachtsgruß



Dr. Jürgen Lennsen

Mit einem Weihnachtsgruß verabschiedete der Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die für Christen bedeutsamen Feiertage.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der „caritas“, liebe Mitverantwortliche, liebe Freunde und Förderer der Caritasarbeit in der Diözese Würzburg!

Weihnachten – im 100. Jahr des Bestehens des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg.
Weihnachten – seit 100 Jahren „Nah am Nächsten“ und „Not sehen und handeln“.
Weihnachten – Menschen strecken sich nach SEINER Nähe, nach IHM aus. Die geöffnete, erwartungsvolle Hand, umgeben vom zarten Blau des Glaubens, sehnt sich nach dem Leben, das von IHM ausgeht.
Weihnachten – inmitten der Nacht, in vielfältiger Aussichtslosigkeit, in der Begrenztheit menschlicher Vorstellungen und Denkens, darauf weist der graue Balken hin, erhellt ER das Dunkel der Welt, durchbricht ER unsere Enge.
Weihnachten – unerwartet kommt Leben in die Welt, erfüllt ER uns mit SEINER Liebe – im Rot angedeutet, das sich ausbreitet.
Weihnachten – verbindet Himmel und Erde, Gott und Menschen – das Gold fließt ein in unsere Welt.

Weihnachten – Gott berührt uns mit SEINER Menschenfreundlichkeit und Liebe, umgibt uns mit SEINEN guten Händen.
Weihnachten – eine gute Gelegenheit, um Danke zu sagen für alle Mitsorge, alles Mittun, jeden Beitrag und die vielfältige Unterstützung im Dienst an den uns anvertrauten Menschen, aber auch bei unserem Bemühen um eine menschenwürdige, lebenswerte, gerechte und hoffnungsvolle Welt.
Weihnachten – ein festlicher Anlass, um Ihnen zu wünschen, dass Sie selbst Menschen um sich haben, durch die Sie Gottes Nähe, SEINE Liebe und Hilfsbereitschaft erfahren.
Weihnachten – die Heilige Nacht, in der Sie spüren dürfen, dass Gott Ihnen SEINE Hand entgegenstreckt und Sie deshalb zuversichtlich sind an jedem Tag auch des kommenden Jahres 2020.

Clemens Bieber
Domkapitular
Vorsitzender

Barbara Stamm
Präsidentin des Bayerischen Landtags a. D.
Ehrendirektorin

Pia Theresia Franke
Caritasdirektorin

Kick-off Digitalisierung



Unter dem Motto „Sozial braucht digital“ widmete der Deutsche Caritasverband seine Jahreskampagne dem Thema „Digitalisierung“. Auch der Diözesan-Caritasverband Würzburg hat sich auf den Weg gemacht und Führungskräfte dazu eingeladen, sich bei einem Fachtag mit den Auswirkungen der digitalen Transformation auseinanderzusetzen.

Mehr als 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus ganz Unterfranken kamen zu der Kick-off-Veranstaltung ins Burkardushaus – die meisten von ihnen sogenannte Digital Immigrants, also Menschen, die nicht mit digitalen Technologien aufgewachsen sind, sie erst im Erwachsenenalter kennengelernt haben. Dies dürfe jedoch kein Grund sein, sich rauszunehmen, betonte Moderatorin und Medienpädagogin Inge Michels zu Beginn der Veranstaltung. „Das Thema ist wichtig, egal, wie alt Sie sind, denn Sie sind die, die es mitgestalten“, ermutigte sie das Publikum im Kardinal-Döpfner-Saal.

„Fachtag nur Baustein“

Dass es darauf ankomme, wie der digitale Wandel gestaltet wird, betonte Caritasdirektorin Pia Theresia Franke. So dürfe es nicht bei der reinen Konzentration auf eine optimale Hard- und Software bleiben. Genau so gehe es um eine achtsame Führungskultur und ein hohes Maß an Eigenverantwortung, um der ständigen Verfügbarkeit angemessen begegnen zu können. „Wir müssen uns fragen, wie wir mit unserem Wissen umgehen, mit der Weiterentwicklung dieses Wissens, und wie wir es füreinander aufbereiten können“, betonte Franke. Der Fachtag sei hier nur ein Baustein.

Impulsvorträge

Welche Rolle die Digitalisierung in der sozialen Arbeit einnehmen kann, thematisierte Sozialpädagoge und Digitalisierungsberater Christian Müller auf unterhaltsame und interessante Weise. „Die soziale Arbeit ist geradezu prädestiniert für die Digitalisierung, denn im Grunde geht es darum, dass Menschen mit Menschen kommunizieren“, so Müller.

World Café

In Impulsvorträgen informierten vier Mitglieder der Arbeitsgruppe Digitalisierung über die Themen „Caritas als zivilgesellschaftlicher Akteur“ (Dr. Sebastian Schoknecht), „Caritas als sozialer Dienstleister“ (Sabrina Göpfert), „Caritas als attraktiver Arbeitgeber“ (Katrin Hammer) sowie „Digitalisierung und Bildung“ (Michael Biermeier). Im anschließenden World Café, eine Methode, bei der die Teilnehmer in kleinen Gesprächskreisen diskutieren und ihre Ergebnisse auf Papiertischdecken niederschreiben, gab es Gelegenheit, die Themen erneut aufzugreifen und zu vertiefen. Dabei dominierte die Meinung, die Caritas dürfe den Anschluss nicht verlieren, müsse sogar einen Zahn zulegen. Caritasdirektorin Pia Theresia Franke nahm an den Gesprächen teil und zeigte sich offen für Anregungen, Kritik und Ängste. Beim abschließenden Vorstands-Talk mit Domkapitular Clemens Bieber sagte sie zu, die Ergebnisse der Gespräche zu sichern und auszuwerten. „Phasen der Veränderung sind immer Phasen der Verunsicherung“, sagte Bieber. Deshalb sei neben Bildung auch Begleitung wichtig. „Wir möchten unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern helfen, die nötigen Schritte in diese neue Welt zu gehen.“

Projekt C



Im Juli konnte das Projekt C erfolgreich abgeschlossen werden.

Morgens um 9.30 Uhr herrscht an der FH-W-S, der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt, bereits reges Treiben. Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen eilen durchs Gebäude auf dem Weg zur nächsten Vorlesung. Doch an diesem Montag ist es ein wenig anders. Studentinnen und Studenten aus dem Bereich Medienmanagement haben einen Stand vor dem großen Hörsaal aufgebaut; Hintergrundmusik sorgt für gute Laune und schafft Aufmerksamkeit, Rollups machen klar, worum es hier geht. Die kreative Gruppe um Projektkoordinatorin Olga Fedukov will in diesem Semester mit dem Projekt C die Caritas auf Facebook und Instagram einen guten Schritt voranbringen.

Die Studierenden haben viele Einrichtungen der Caritas besucht, mit engagierten Menschen vor Ort gesprochen, gefilmt und fotografiert. Nun wollen sie Woche für Woche Beiträge posten und so die jüngere Zielgruppe erreichen. „Wir waren schon in einem Altenheim, in der Fahrradwerkstatt für Menschen mit Behinderung und bei der Schwangerschaftsberatung“, erläuterte Fedukov am Stand.

„Wir wollen auch die jungen Leute erreichen und für die vielfältige Arbeit der Caritas begeistern“, sagte Domkapitular Clemens Bieber am Stand der Studierenden im Foyer der Fachhochschule und zeigte sich dankbar für deren Einsatz. Er selbst nutze sein Smartphone intensiv, sei aber eher der klassische E-Mail-Typ und Homepage-Besucher und wenig im Bereich Social Media unterwegs. „Kirche und Caritas tun aber gut daran, möglichst viele Kanäle zu bedienen, um den Menschen zu zeigen, wie weitgefächert das Angebot in der Region ist.“

Wer sich an den Stand einladen ließ, bekam Caritas-Goodies geschenkt und konnte an einer Postkartenaktion teilnehmen. „Unser Ziel ist es, dass die Studenten unsere Facebook-Seite liken und unserem Instagram-Kanal folgen“, sagte Olga Fedukov, und der hatte binnen einer Woche schon 170 Abonnenten.

Die Caritas auf Facebook
<https://www.facebook.com/caritasunterfranken/>

Die Caritas auf Instagram
https://www.instagram.com/caritas_unterfranken/

Für kirchliche Mitarbeiter



Augsburg
0821 3460-0

Bamberg
0951 98178-0

Dresden
0351 49275-0

Eichstätt
08421 9750-0

Freiburg
0761 13798-0

München
089 54889-0

Nürnberg
0911 20544-0

Passau
0851 93137-0

Regensburg
0941 4095-0

Speyer
06232 1327-0

Stuttgart
0711 248915-0

Würzburg
0931 3516-0



Sie haben einen kirchlichen Arbeitgeber?
Dann werden Sie jetzt Kunde der LIGA Bank!

Informieren Sie sich über Ihre Vorteile:

- Individuelle Finanz- und Vermögensplanung
- Zinsgünstige LIGA Baufinanzierung



Sprechen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne ausführlich. Informationen unter www.ligabank.de

LIGA BANK
Dienstleister für die Kirche
- seit 1917 -

Quellen finden, Kraft schöpfen



Viel Applaus für die Pflege.

„Wir wollen diesen wunderbaren Ort Bad Bocklet und sein Kurhaus wieder bekannter machen“, unterstrich Georg Sperrle, als Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH auch für das Kurhaus zuständig, in seiner Begrüßung zum 3. Pflegekongress der Caritas. Im großen Saal waren alle 250 Stühle besetzt. Pflegekräfte, Einrichtungsleitungen und Verantwortliche der Caritas füllten die Reihen.

Florence Nightingale wäre am 12. Mai 2019 199 Jahre alt geworden. Deshalb habe man diesen Termin gewählt und sei damit ganz nah am internationalen Tag der Pflege, so Sperrle. „Pflege verdient noch mehr Respekt und Anerkennung.“

„Tue deinem Leib etwas Gutes, damit deine Seele Lust hat, in ihm zu wohnen.“ Mit diesem Zitat der Heiligen Teresa von Avila begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die Frauen und Männer aus Sozialstationen, Pflegediensten und Senioreneinrichtungen. Sein Dank gelte denen, die in der Pflege aktiv seien. Für diese Menschen solle Bad Bocklet zukünftig eine große Rolle spielen. „Ich bin dankbar für die Idee von



Auf zu den Workshops.

Barbara Stamm, die uns 2013 vorschlug, das traditionsreiche Kurhaus Bad Bocklet zu einer Quelle für Menschen in pflegerischen Berufen zu machen“, so Bieber.

Was sind die inneren Quellen und wie kommen wir an sie ran? Das waren die leitenden Fragen im Vortrag von Pater Anselm Grün. „Wer viel für andere sorgt, der

lebt immer in der Gefahr, sich selbst zu vernachlässigen, zu vergessen“, brachte es der Mönch auf den Punkt und beglückwünscht die Teilnehmer zu diesem Tag, den sie sich selbst schenken. Anselm Grün sprach über die trügerischen und trüben Quellen und über die klare des Heiligen Geistes. Natur, Stille, Meditation, Gebet, Gesang und feste Rituale seien einige Möglichkeiten, um an die inneren Quellen zu gelangen und aus ihnen zu schöpfen.

Anschließend schwärmten die Teilnehmer aus in die vielen Häuser am Kurpark. Zur Auswahl standen 15 Workshops, in denen gesungen, gekocht, geredet, getanzt, meditiert und geübt wurde. Yoga in unterschiedlichen Ausformungen, Gymnastik nach Pilates, Tango und TrophoTraining, Kneipp und Ayurveda-Anwendungen. Eine bunte Mischung aus Bekanntem und Exotischem.

Abschließend lud Pfarrer Matthias Karwath zu einem Impuls ein. Aber eigentlich sei es gar kein Abschluss, sondern eher ein Aufbruch. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sangen laut mit, hörten biblische und spirituelle Texte, tauschten sich dazu aus und segneten einander für ihren Dienst, für ihren weiteren Weg.

„Kommen Sie gut heim, und nehmen Sie etwas aus Bad Bocklet und aus diesem Tag mit“, verabschiedete Georg Sperrle die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 3. Caritas-Pflegekongresses. In zwei Jahren sei der nächste Kongress geplant; dann wieder im Caritas-Kurhaus in Bad Bocklet.

Für knapp einhundert Gäste endete der Tag mit einer abendlichen Weinprobe und fränkischer Brotzeit. So war bei edlen Tropfen vom Weingut Baldauf und mit Musik von Travis (aus Wunsiedel) Gelegenheit zum weiteren Austausch und Ausklang eines rundum gelungenen Tages.



Gemeinsam singen.



Das Planungs- und Betreuungsteam zum 3. Pflegekongress.



„Kneipp“, einer von 15 Workshops.

Preis für verständliche Sprache



Sylvia Wagner und Domkapitular Clemens Bieber (Mitte) nahmen die Auszeichnung für den Diözesan-Caritasverband entgegen.

Als einer von drei Preisträgern wurde der Caritasverband für die Diözese Würzburg mit dem „Preis für verständliche Sprache“ ausgezeichnet, der erstmals von der Stadt Würzburg und dem „Netzwerk verständliche Sprache“ vergeben wurde.

„Auf den ersten Blick könnte man meinen, wir vergeben einen Preis für etwas Selbstverständliches“, sagte Würzburgs Bürgermeister Dr. Adolf Bauer bei der Begrüßung der Gäste im Falkenhaus. „Sprache müsste ja von Natur aus verständlich sein. Leider ist das nicht immer so. Und so wird schnell zur Barriere, was eigentlich dem Austausch dient.“ Zusammen mit dem „Netzwerk verständliche Sprache“ habe man sich daher bereits vor drei Jahren auf den Weg gemacht, Hindernisse und Stolpersteine im Sprachgebrauch aus dem Weg zu räumen, sagte Bauer. Mit dem mit 5.000 Euro dotierten Preis wolle man nun Institutionen, Vereine oder Einzelpersonen aus Würzburg auszeichnen, die sich ebenfalls für eine klare, gut verständliche Sprache einsetzen.

Für den Diözesan-Caritasverband nahm Sylvia Wagner den mit 1.500 Euro versehenen Preis entgegen. Besonders überzeugt hat die Jury die Nachhaltigkeit des Projekts. „Sie haben sich auf den Weg gemacht, ein kleines Stück Wirklichkeit zu verändern und das Projekt für 140 Mitarbeitende der Geschäftsstelle mitinitiiert. Sie sind Ansprechpartnerin und unterstützen mit Rat und Tat, wenn es darum geht, Formulare umzuschreiben und verständlicher zu machen“, betonte Stefan Lutz-Simon, Leiter der Jugendbildungsstätte Unterfranken, in seiner Laudatio.

Auch Domkapitular Clemens Bieber dankte seiner Mitarbeiterin für ihren Einsatz. Sie habe den Leitspruch der Caritas „Nah am Nächsten“ in die Tat umgesetzt und großes Interesse bei ihren Kollegen geweckt.

Stippvisite im Keller

Zweimal im Jahr findet die traditionelle Sammlung der Caritas statt. Sie wird in den Pfarreien durchgeführt und zuvor im Würzburger Caritashaus geplant und vorbereitet. Im Jahr 2019 standen die Sammlungen unter dem Leitwort „Gemeinsam stärker“.

Am Ende gingen sieben Europaletten mit Paketen, Päckchen und Großbriefen auf die Reise. Adressaten waren die 574 Pfarreien und ihre Gemeinden im Bistum Würzburg, die sich an der Aktion beteiligten. Groß ist der Aufwand, damit jede Gemeinde im Frühjahr und Herbst erhält, was sie für eine erfolgreiche Abwicklung der Spendenaktion benötigt. Jeweils zwei Tage lang brauchte das Team um Koordinatorin Marion Palitza, um Spendenbriefe, Kuverts, Plakate, Info-Material und vieles mehr, passgenau für jede Adresse zusammenstellen. Tatkräftige Unterstützung kam von den Auszubildenden des Caritashauses, Azubis der Caritas-Don Bosco GmbH am Schottenanger und Männern aus dem Johann-Weber-Haus, einer Einrichtung der ökumenischen Christophorus Gesellschaft.

Bei ihren Stippvisiten im Sammlungskeller dankten Caritasdirektorin Pia Theresia Franke und Domkapitular Clemens Bieber für das Engagement. Alle Ebenen der Caritas, von der Pfarrei bis hin zum Diözesanverband, seien auf finanzielle Unterstützung angewiesen, denn viele Angebote für notleidende und hilfesuchende Menschen gebe es nur aufgrund großzügiger Spenden.

Wo einst Sammlerinnen und Sammler von Haus zu Haus gingen, kommen inzwischen vermehrt Spendenbriefe mit Überweisungsträgern zum Einsatz. Bewährt hat sich die Aufteilung der Spenden: 30 Prozent verbleiben für karitative Aufgaben in der Pfarrei; 40 Prozent erhält der zugehörige Orts- und Kreisverband der Caritas; 30 Prozent der Diözesanverband.



„Wir haben eine klare Position!“



Vertreterinnen und Vertreter der unterfränkischen Caritas im Gespräch mit Bischof Franz im Kloster Himmelspforten.

Großen Anklang fand im März das Positionspapier „Gemeinsam Kirche sein in der Welt von heute und morgen“ in der außerordentlichen Vertreterversammlung der unterfränkischen Caritas. Vorgestellt wurde das sechsstufige Positionspapier von Dr. Stefanie Kainzbauer, Leiterin der Abteilung Caritas-Profil. „Uns geht es nicht um eine Gegenüberstellung von verbandlicher Caritas einerseits und verfasster Kirche andererseits“, so Dr. Kainzbauer, „sondern um die Erkenntnis, dass Caritas alle Wesensmerkmale von Kirche beinhaltet.“ Caritas sei damit integraler Bestandteil einer Kirche, die sich als „Kirche für die Menschen“ sehe, so die Theologin.

Viel Anerkennung und Applaus erhielten das als ausgewogen und fundiert wahrgenommene Werk und seine Verfasser, bevor sich die Vertreterinnen und Vertreter sehr engagiert zunächst grundsätzlich zur Verwobenheit von Kirche und ihrer Caritas äußerten und sich schließlich in Detailfragen und -diskussionen vertieften.

Im November fand die 2. Ordentliche Vertreterversammlung der Caritas statt. Sie ist das Parlament der unterfränkischen Caritas.

Rückblickend auf das Gespräch aller Verantwortlichen der Caritas aus allen Ebenen mit Bischof Franz am 9. September stellte Abteilungsleiterin Dr. Stefanie Kainzbauer nochmals dar, wie die Caritas sich selbst im Bistum Würzburg verstehe und positioniere. In den fünf Dimensionen Gesellschaftssorge, Personensorge, Netzwerksorge, Evangeliumssorge und Kirchensorge verwirkliche die Caritas ihren Dienst an den Menschen. „Dabei umfasst die Caritas alle Grundvollzüge von Kirche“, unterstrich Dr. Kainzbauer. Aus dem Gespräch mit Bischof Dr. Franz Jung berichtete sie, dass Einheit darüber bestehe, Caritas und verfasste Kirche auf allen Ebenen möglichst dicht miteinander zu vernetzen.

Ressourcen mit Verantwortung

Domkapitular Clemens Bieber rekapitulierte nochmals die Ausführungen von Manfred Steigerwald, der beim Treffen mit Bischof Dr. Franz Jung am 9. September Auskunft gab über die finanzielle Lage der Caritas. „Wir konnten sehr gut zeigen, dass die Caritas verantwortungsbewusst mit dem ihr anvertrauten Geld umgeht. Jeder Euro aus der Kirchensteuer ermöglicht umfangreiches Engagement vor Ort“, führte Bieber aus.

Neuwahl des Caritasrates



„Erstaunlich, wie rasch vier Jahren vorüber gehen“, stellte Domkapitular Clemens Bieber fest. Seit vier Jahren sei die neue Satzung des Diözesanverbandes in Kraft, die auch den Caritasrat als Aufsichtsgremium stärke. „Wir dürfen heute diesen Aufsichtsrat neu wählen.“

Mitglieder des Caritasrates sind: Domkapitular Clemens Bieber und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke (beide ohne Stimmrecht), Hans Dieter Arnold, Stefan Dobhan, Franz Engert, Sr. Regina Förtig, Dieter Fuchs, Dr. Rudolf Fuchs, Eugen Hain, Kilian Hartmann, Dr. Anke Klaus, Michael Kuhnert, Emil Müller, Landtagspräsidentin a.D. Barbara Stamm, Pfr. Werner Vollmuth, Stefan Weber und Sr. Lydia Wießler.

Nach der geheimen Wahl brachten Domkapitular Clemens Bieber und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke ihre Freude zum Ausdruck, dass sich viele erfahrene Vertreterinnen und Vertreter erneut haben aufstellen und wählen lassen.

Aus dem Caritasrat heraus wurden im Anschluss die Finanz- und die Personalkommission gewählt, ebenso Dr. Rudolf Fuchs als Vorsitzender für die Finanzkommission und Hans Dieter Arnold als Vorsitzender für die Personalkommission.

Das „Parlament“ tagte



Beraten und Entscheiden: zwei Aspekte der Vertreterversammlung.

Zwei Mal im Jahr trifft sich satzungsgemäß das „Parlament“ der unterfränkischen Caritas, um zu beraten, sich auszutauschen und zu entscheiden. Die Vertreterversammlung führt Verantwortliche aus allen Bereichen des Verbandes und des caritativen Engagements im Bistum Würzburg zusammen. Mit Sorge sehe man die finanziellen Entwicklungen, hieß es aus den Reihen der Vertreterinnen und Vertreter bei ihrer Versammlung im Juli. Clemens Bieber und Fachmann Manfred Steigerwald, zuständig für die Bereiche Personal und Finanzen, zeigten zur Vertreterversammlung die Bemühungen um Einsparungen auf. Dr. Rudolf Fuchs, Vorsitzender der Finanzkommission, verwies zudem darauf, dass in Zukunft durch die Digitalisierung Einsparungen möglich seien.

Angela Lixfeld präsentierte Ergebnisse und weitere Schritte des Verbandsentwicklungsprozesses. Auch wenn die Phase der externen Begleitung abgeschlossen und bereits vieles umgesetzt worden sei, gehe

der Prozess doch kontinuierlich weiter. Zum Projekt Cura berichtete Stefanie Kainzbauer, als Abteilungsleiterin zuständig unter anderem für den Bereich Spiritualität, man sei im Gespräch mit den Krankenkassen, um finanziell attraktive Angebote machen zu können. Man sei ebenfalls mit dem Ministerium in Verhandlungen, um Zuschüsse für dieses Leuchtturmprojekt auszuloten, so Kainzbauer.

Caritasdirektorin Pia Theresia Franke informierte über weitere Entwicklungen im Verband. „Zwei Mitarbeiterinnen unseres Hauses haben erfolgreich an einer Mentoringprogramm für Frauen in der Kirche teilgenommen“, berichtete Franke. Ebenso informierte sie über das Digitalisierungsprojekt CD21.

Gut vorbereitet in die Zukunft



Domkapitular Clemens Bieber begrüßt die Experten für Steuerrecht: Ingrid Hemberger und Stephan Lüneburg.

Sich rechtzeitig mit den bevorstehenden Änderungen im Umsatzsteuergesetz (UStG) zu befassen, das war die Intention einer im Caritashaus angebotenen Informations- und Weiterbildungsveranstaltung für angeschlossene Verbände und Einrichtungen. Unten den gut 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren auch Vertreterinnen und Vertreter unterfränkischer Ordensgemeinschaften und Pfarreien.

„Wir muten Ihnen heute einiges zu“, meinte Domkapitular Clemens Bieber und verwies auf die hochsommerlichen Temperaturen im Seminarraum und die komplexe Rechtsmaterie. In seiner Begrüßung dankte Bieber der Kanzlei Hemberger, Prinz, Siebenlist (HPS), die seit vielen Jahren nicht nur den Diözesanverband, sondern viele kirchliche Einrichtungen im Bistum Würzburg zuverlässig berate und begleite.

Gemeinsam führten Ingrid Hemberger und Stephan Lüneburg durch den Nachmittag. Lüneburg stellte klar, dass nicht die gemeinnützigen Vereine (e. V.) und Gesellschaften (gGmbH), sondern lediglich die Körperschaften des öffentlichen Rechts (K.d.ö.R) von den anstehenden Änderungen im Umsatzsteuergesetz betroffen seien. „Hier geht es also um Kirchengemeinden und beispielweise Kindergärten, die nicht als Verein organisiert sind, sondern zu einer Kirchenstiftung gehören“, so der Steuerrechtler.

„Wir empfehlen, jede einzelne Leistung zu prüfen und gegebenenfalls Gebührenkataloge zu erstellen“, war einer der Ratschläge. Ausdrücklich zur Lektüre empfohlen wurde die Handreichung Nr. 298 der Deutschen Bischofskonferenz „Handreichung zu Umsatzsteuerpflichten kirchlicher juristischer Personen des öffentlichen Rechts gemäß § 2b UStG ab 1. Januar 2021“.

„**Lebendige Räume**“



Zum Kick-off-Tag „Lebendige Räume“ begrüßte Caritasdirektorin Pia Theresia Franke im Namen des Vorstandes Verantwortliche und Mitarbeiter aus Caritas und Pastoral im Würzburger Burkardushaus. Angereist waren unter anderem Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Orts- und Kreisebene und der Caritas-Fachverbände. Gekommen waren ebenso Pfarrer und Mitarbeiterinnen aus der Pastoral.

„Ein besonderes Willkommen gilt Frau Maria Lüttringhaus“, begrüßte die Caritasdirektorin die Referentin des Tages. „Wir freuen uns, dass Sie diesen wichtigen Prozess in den kommenden zwei Jahren begleiten werden.“ Es brauche eine bessere Vernetzung von Haupt- und Ehrenamtlichen, von Pfarreien und Caritaseinrichtungen und Diensten im Lebensraum der Menschen. „Wir beginnen heute kein neues Projekt, sondern setzen einen Prozess fort“, so die Caritasdirektorin.

Kilian Bundschuh, Projektverantwortlicher der Caritas, dankte vorab für das große Interesse und versprach einen kurzweiligen Kick-off-Tag. „Wir wollen Grundlagen, Methoden und Konzepte in den Blick nehmen und möglichst konkret arbeiten.“

Sozialpädagogin Maria Lüttringhaus stellte sich anhand ihrer Lebensstationen vor und machte somit ihren reichen Wissens- und Erfahrungsschatz sichtbar. „Mir ging es immer um die konkreten Herausforderungen und Belange der Menschen.“ Jugend-, Straffälligen- und Behindertenhilfe seien nach und nach hinzugekommen. Versäulungen aufbrechen, Netzwerke schaffen, das habe sie umgetrieben. „Heute stelle ich den wunderschönen Garten hinter meinem Haus für die Menschen im Quartier zur Verfügung. Da wird schnell sichtbar, wie ein Raum zu einem lebendigen Raum wird.“

Lüttringhaus schloss eine Einführung in die Grundlagen der sozialraumorientierten Arbeit an. Sie stellte klar, dass es immer wieder nötig sei, grundlegende Begriffe zu klären, damit der Diskurs gelinge. „Was verstehen wir unter Sozialraumorientierung? Was meint Sozialraum? Was ist Gemeinwesenarbeit und was Quartiersmanagement? Wovon reden wir bei Gemeindecaritas?“



Damit waren Stichworte und Konzepte für den Austausch und eine intensive Diskussion im Raum. Lüttringhaus dankte schließlich für die engagierte Diskussion. „Ich freue mich auf unser nächstes Treffen im Juli“, dann werde es im Sinne der Personalentwicklung um konkrete Methoden und Trainings zu deren Umsetzung gehen.

In ihrem Schlusswort dankte Caritasdirektorin Pia Theresia Franke für den gelungenen Kick-off-Tag. „Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Kilian Bundschuh und Julia Niklaus für die gute Vorbereitung dieses Tages“, sagte Franke und verabschiedete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer: „Wir haben heute hautnah erlebt, was einen lebendigen Raum ausmacht.“

„**Ein nächster wichtiger Schritt**“

Nachdem der Diözesancaritasverband im Mai unter dem Motto „Lebendige Räume“ ein Projekt zur Sozialraumorientierung gestartet hatte, trafen sich im Juli



die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu zwei Projekttagen in Lohr am Main und Würzburg. Während beim Kick-off die Grundlagen und Begrifflichkeiten der Sozialraumorientierung in den Blick genommen wurden, stand diesmal die konkrete Umsetzung im Zentrum. Wie lässt sich Sozialraumorientierung in den Arbeitsalltag integrieren? Wie können Mitarbeiter aus der Pastoral noch besser beteiligt werden? Wie kann der Austausch intensiviert werden? Gemeinsam mit Referentin Dr. Maria Lüttringhaus, die das Projekt über zwei Jahre intensiv begleitet, gingen die Teilnehmer diesen Fragen auf den Grund – nicht theoretisch, sondern praktisch. Caritasdirektorin Pia Theresia Franke dankte Lüttringhaus für die Begleitung des Prozesses. Ein Prozess, der nicht am Nullpunkt beginne, sondern an vieles anschließe, was bereits im Bistum und beim Caritasverband unternommen worden sei. „Mit den Projekttagen gehen wir einen nächsten wichtigen Schritt auf diesem Weg weiter.“

„Die Liebe hört niemals auf“



Verantwortliche der Caritas aus Unterfranken, Tschechien und der Slowakei. Mit dabei auch P. Notker Wolf OSB.

Seit 20 Jahren besteht die enge Verbundenheit zwischen der Caritas Hradec Kralove, der Caritas Koschitz und dem Caritasverband für die Diözese Würzburg. Vom 13. bis 15. Mai trafen sich Verantwortliche der Verbände im Haus für Soziale Bildung in Retzbach.

Mit der Frage nach dem Christlichen, der Frage nach dem Caritasprofil, war der Schwerpunkt für die Fachvorträge und den kollegialen Austausch gefunden. Sie standen unter dem Leitwort aus dem Korintherbrief „Die Liebe hört niemals auf.“ (1 Kor 13,8)

So sprach Prof. Dr. Heinrich Pompey über christliche Leitkriterien im Caritas-Qualitätsmanagement für stationäre Einrichtungen. Die Forschungsergebnisse aus Tschechien wurden erweitert durch den Vortrag von Dr. Jakub Dolezel über das caritative Ehrenamt in der Pfarrgemeinde. Pompey und Dolezel lehren an der Universität Palacky Olmütz.

In konkrete Projekte der Caritas in Unterfranken gaben die Geschäftsführer der Caritasverbände Main-Spessart und Würzburg, Gabriele Kimmel und Stefan Weber, Einblicke. Kimmel berichtete über „Caritas – ein starkes Stück Kirche“, Weber über „youngcaritas“.

Trotz unterschiedlicher Voraussetzungen, die durch Geschichte und Struktur bedingt sind, stehen die Caritasverbände diesseits und jenseits der Grenze vor ähnlichen Herausforderungen. Diese liegen in der Schärfung eines genuinen Caritasprofils und der Gewinnung von Menschen, insbesondere jüngerer, für die Anliegen der Caritas.

In diesem Kontext sprach Caritasdirektorin Pia Theresia Franke über neue Perspektiven für die Caritas – Chancen und Herausforderungen. Abtprimas em. Notker Wolf (OSB) widmete sich in seinem Impuls den Fragen: Ist Caritas alt, jung oder ewig? Welche Herausforderungen bedeutet es für das Caritas-Management?

CURA. Wellness und Spiritualität im Kurhaus Bad Bocklet



Mit dem Projekt „CURA. Wellness und Spiritualität im Kurhaus Bad Bocklet“ erreichte ein Leuchtturmprojekt der unterfränkischen Caritas im Juli eine neue Phase. Mit einer gemeinsamen Sitzung schloss die Projekt- und Steuerungsgruppe den ersten Projektteil ab. Bei diesem spielte ein Beratungs- und Begleitprozess durch die Autoren der sogenannten Würzburg-Studie, Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz und Lucia Segler, eine wichtige Rolle.

Neben den Initiatoren der Studie und der zuständigen Abteilungsleitung konnte die gesamte Projektgruppe, bestehend aus dem Fachbereichsleiter für Bildung und Veranstaltungen, Verantwortlichen des Kurhauses Bad Bocklet und der Caritas Einrichtungen gGmbH (CEG), der Mitarbeitervertretung (MAV) sowie Vertretung der Geschäftsführer und des Vorstandes, auf die nächste Projektphase blicken.

Zum Abschluss der Konzeptionsphase erklärte die zuständige Abteilungsleiterin, Dr. Stefanie Kainzbauer, die entwickelte Idee des Angebots. „Uns geht es darum, die vielen hauptberuflich und ehrenamtlich Engagierten in ihrem Dienst am Menschen ganzheit-

lich zu stärken“, betonte Kainzbauer. Der Verband habe eine Verantwortung für die Menschen, die für ihn arbeiten. CURA solle helfen, die Resilienz zu stärken und der Gefahr von Burnouts vorzubeugen.

„Bad Bocklet bietet sehr viel“, führte Georg Sperrle aus. Als Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH ist er zuständig für das Kurhaus und dankbar für ein gutes Team vor Ort, erklärte Sperrle, der ebenfalls zur Projekt- und Steuerungsgruppe gehört. Eine Vielzahl kreativer Ideen von motivierten Menschen und unterschiedliche Anfragen seien bereits eingetroffen, freute sich Michael Biermeier, Fachbereichsleiter Bildung und Veranstaltungen. Die ersten Angebote werde es 2021 geben. „Diese Zeit benötigen wir, um Rahmenbedingungen so zu gestalten und dafür bei Entscheidungsträgern zu werben, dass am Ende die CURA-Angebote auch angenommen werden können“, so die Projektleiterin Kainzbauer. Dafür sind unter anderem Gespräche mit Krankenkassen und möglichen Sponsoren zu führen, damit diese im Idealfall einen Teil der Kosten tragen. Auch mit weiteren Unterstützern sei die Caritas im Gespräch.

„Sterben erzielt hier Rendite“



Foto: Pat Christ

Machten im Bezirkstag auf die schwierige Situation der Pflege aufmerksam (von links): Martin Ulses, Geschäftsführer der AWO in Unterfranken, Pia Theresia Franke, Direktorin des Diözesan-Caritasverbands, und Jochen Keßler-Rosa, Vorstand des Diakonischen Werks Schweinfurt.

Die Privatisierung der Pflege wirkt sich zunehmend negativ auf die gemeinnützige Wohlfahrtspflege aus. Darauf machten Caritas, Diakonie und Arbeiterwohlfahrt Anfang August im Bezirkstag aufmerksam. „Allmählich droht das, was sich da entwickelt, uns die Luft abzudrücken“, erklärte Jochen Keßler-Rosa, Vorstand des Diakonischen Werks Schweinfurt. Er appellierte, vehementer dagegen vorzugehen, dass „mit dem Sterben von Menschen Rendite erzielt wird“.

Keßler-Rosa verwies dabei auf aktuelle Entwicklungen in Österreich, wo die Bundesländer daran arbeiteten, Altenpflege grundsätzlich nur noch durch gemeinnützige Träger zu erlauben. In Deutschland mache unterdessen die Konkurrenz durch Private den gemeinnützigen Trägern immer stärker zu schaffen. Hinzu komme die große Schwierigkeit, Personal zu finden. Sehr viel Zeit und Geld fließt deshalb in die Personalakquise. „Martin Ulses, Geschäftsführer der AWO in Unterfranken, kritisierte zudem die wachsende Arbeitsbelastung durch bürokratische Vorgaben, die etwa aufgrund strengerer Prüfungen zunehmen.

Laut Keßler-Rosa mache sich die überbordende Bürokratie auch in steigenden Abbruchzahlen unter Auszubildenden bemerkbar.

Auch in den bezirklichen Pflegefachschulen gibt es eine vergleichsweise hohe Quote an Abbrechern, bestätigte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel (CSU). So würden mehr als 15 Prozent der Schüler vor dem Examen wieder abspringen.

Jugendliche für einen Job im sozialen Sektor zu interessieren, wird ohnehin immer schwieriger, bemerkte dazu Pia Theresia Franke, Direktorin des Diözesan-Caritasverbands. Sie würde den Vorstoß des Bezirks begrüßen, bei Ausbildungsabbrüchen nach den Gründen zu fragen. Außerdem appellierte sie, kontraproduktive Regelungen zu überdenken: „Azubis, die im Juli ihre Ausbildung abgeschlossen haben, werden erst im September als Fachkräfte anerkannt.“ Durch eine Reform bestehe hier die Möglichkeit, insbesondere die im Urlaubsmonat August prekäre Situation in der Kurzzeitpflege zu entspannen.

Pommes, Caritas und Kirche



Mit dem Auftakt am 19. Oktober hatte bereits eine besondere Aktion zum Jubiläumsjahr 2020 ihren Anfang genommen. Unter dem Motto „Armut bringt uns auf Tour“ legte die Caritas-Pommesbude in Schweinfurt ihre erste Station ein.

Bei frisch frittierten Kartoffelstäbchen kamen Fachleute aus Würzburg und Schweinfurt mit interessierten und neugierigen Passanten ins Gespräch. Auf Informationstafeln wurde deutlich, wie sich Armut auch in Unterfranken zeigt und was geschehen muss, damit allen Bürgerinnen und Bürgern ein Leben in Würde ermöglicht werde. Armut sei auch für die Stadt Schweinfurt ein Thema, wie der örtliche Caritasverband mitteilte und verwies dazu auf die Zahl von fast 6.000 Personen, die im vorangegangenen Jahr Sozialhilfe oder Grundsicherung erhielten.

Den nächsten Zwischenstopp legte die Caritas-Pommesbude bereits Mitte November ein, diesmal auf dem Heimathof Simonshof in Bastheim in der Rhön. Und auch einen besonderen Gast konnten die Caritas-Mitarbeiter auf eine Portion Pommes Frites einladen: Den emeritierten Bischof von Würzburg, Friedhelm Hofmann, der sich den ganzen Tag Zeit

nahm, um die Einrichtung zu besuchen und mit den Menschen ins Gespräch zu kommen.

Dazu fanden sich zu einer Gesprächsrunde anlässlich des Welttags der Armen, den Papst Franziskus vor wenigen Jahren eingeführt hat, neben dem Bischof auch Vertreter von Caritas und Politik ein. Unter ihnen waren Landrat Thomas Habermann und Klaus Spitzl als Vertreter des benachbarten Markts Oberelsbach. Beide nutzten die Gelegenheit des Besuchs, der Einrichtung auch künftig vielfältige Unterstützung durch die Politik zuzusagen.

Im Anschluss an Gesprächsrunde und Mittagessen machte Bischof Friedhelm einen Rundgang über das Gelände, um einige der Arbeitsplätze in den Werkstätten zu besuchen. Dort verdienen sich die Bewohner einige Euro dazu, indem sie Playmobil-Fahrzeuge vormontieren, Wäscheklammern und andere Utensilien sortieren oder Fahrradklingeln zusammenbauen. Es sind einfache Tätigkeiten, die aber ein hohes Maß an Sorgfalt und Zuverlässigkeit abverlangen. Anschließend besichtigte der emeritierte Bischof auch das Camillus-Haus, das Pflegeheim des Simonshofs.

Kreativwettbewerb „100 Jahre Caritasverband“



Die Kinder aus Limbach zu Besuch im Caritashaus.stellten sich den Fragen von Hans-Walter Kranert von der Universität Würzburg (von rechts).

Anlässlich des Jubiläumsjahres, das im September 2019 mit dem Vinzenztag in Schmerlenbach offiziell begonnen wurde, lud die Caritas die gut 500 katholischen Tageseinrichtungen für Kinder ein, sich an einem Kreativwettbewerb zu beteiligen. „Wie seht ihr die Caritas? Und was meint Nächstenliebe in eurer Kita?“ Mit diesen Fragen machten sich bereits im Herbst 2019 Kinder und Erzieherinnen ans Werk für die große Ausstellung im Würzburger Caritashaus. Erste Exponate erreichten den Verband im November und Dezember. Einige ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, ihr Kunstwerk persönlich in der Geschäftsstelle abzugeben.

Kinder aus Limbach brachten im wahrsten Sinne des Wortes Herzenzgrüße als Skulptur in die Franziskanergasse. Kinder aus Karlstein bauten eine Skulptur „Fünf Stühle aus fünf Gruppen“ und zeigten so den Zusammenhalt in ihrer Caritas-Einrichtung.

Viele Bilder, Skulpturen und sogar Videofilme folgten im Januar und Februar 2020 und sind seither im Caritashaus zu sehen. Aufgrund der Corona-Pandemie ist eine Finissage für den 9. Oktober 2020 geplant.



Sieglinde und Peter Kobert überbringen das Kunstwerk des Kindergartens Villa Kunterbunt in Karlstein für den Kreativwettbewerb zum 100. Jubiläum des Diözesan-Caritasverbands.

Großer Andrang am Stand der Caritas

Wie lange dauert die Ausbildung zur Erzieherin? Was verdient man als Altenpfleger? Und was macht eigentlich ein Logopäde? Bei der Messe „Vocatum“ in der s.Oliver Arena konnten sich Schüler aus ganz Unterfranken über die vielfältigen Ausbildungsangebote der Caritas informieren. Beratungstermine konnten die Schüler bereits im Vorfeld vereinbaren, was die Vocatum von anderen Messen unterscheidet.

Besonders gefragt war der Beruf Erzieher/in. Thomas Steigerwald, Leiter der Fachakademie St. Hildegard in Würzburg, und sein Team freuten sich über das große Interesse. Andrang herrschte auch bei den Freiwilligendiensten. Ob Bundesfreiwilligendienst (BFD), oder Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) – praktische Erfahrungen zu sammeln und sich nach der Schule erst einmal zu orientieren, liegt nach wie vor im Trend. Reinhold Großmann, pädagogischer Leiter BFD beim Diözesan-Caritasverband Würzburg, und Andrea Klüpfel vom Caritas-Fachverband IN VIA zeigten Perspektiven und Möglichkeiten auf.

Insgesamt nahmen rund 2500 Schülerinnen und Schüler an der Ausbildungsmesse teil. 82 Verbände und Unternehmen präsentierten sich und ihre Ausbildungsmöglichkeiten.



Auszeichnung für Bundesfreiwilligendienst

Für die Umsetzung der Qualitätsstandards (QS) im Bundesfreiwilligendienst hat der Caritasverband für die Diözese Würzburg ein Zertifikat erhalten. Reinhold Großmann hat die Auszeichnung des Deutschen Caritasverbands und des Jugendhauses Düsseldorf in Berlin entgegengenommen.

Bei der jährlichen Bundeskonferenz der katholischen Träger in Berlin wurde Reinhold Großmann, Pädagogischer Leiter Bundesfreiwilligendienst, das Zertifikat überreicht. Für den Prüfprozess hatte Großmann ein Handbuch mit Beschreibungen der eigenen Praxis samt Belegnachweisen an den Qualitätsausschuss des Deutschen Caritasverbandes eingereicht. Die Prüfung der 74 Standards erfolgte vor Ort in Würzburg. „Die Umsetzung und vor allem Weiterentwicklung der QS ist der richtige Weg, um eine professionelle Betreuung der Freiwilligen in der Diözese Würzburg sicherzustellen“, betonte Großmann.



Gerlinde Reuter und Reinhold Großmann freuen sich über das Zertifikat.

Bundesfreiwilligendienst, Chancen und Vorteile für alle Beteiligten



Dr. Stefanie Kainzbauer, Leiterin der Abteilung Caritas-Profil im Caritasverband, begrüßte die 26 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Unterfranken im Würzburger Burkardushaus zu ihrem Fachtag und dankte für das große Engagement. Nach einem geistlichen Impuls, in dem sie unter anderem daran erinnerte, dass der christlich verstandene Dienst am Menschen in der Nachfolge Jesu erbracht werde, übergab sie das Wort an Reinhold Großmann, Pädagogischer Leiter Bundesfreiwilligendienst, der das Tagesprogramm moderierte. Vorgestellt wurden unter anderem die Evaluationsergebnisse einer anonymen Befragung. Alle Freiwilligen im Bistum Würzburg erhielten die Möglichkeit, eine Wertung zu verschiedenen Schwerpunkten im BFD abzugeben.

Neben weiteren Neuerungen im Bundesfreiwilligendienst und Informationen zu politischen Entwicklungen erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung die Möglichkeit, sich über aktuelle Herausforderungen in der Praxis auszutauschen und hilfreiche Lösungen zu erarbeiten. Eine konstruktive Diskussion wurde über die Frage „wie können wir junge Menschen erreichen und für den Freiwilligendienst begeistern“ geführt.

Bundesfreiwilligendienst – Keine Frage des Alters



Tabatadze Nazibrola (links) und Oksana Onyskiv haben als Bundesfreiwilligendienstleistende Ordnung in die Kleiderkammer gebracht.

Ende August haben Oksana Onyskiv und Tabatadze Nazibrola ihre Zeit als Bundesfreiwilligendienstleistende in der Kleiderkammer der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber in Würzburg beendet. Die Ukrainerin Oksana Onyskiv lebt seit bald sechs Jahren in Deutschland und weiß genau, wie es ist, in einem fremden Land neu anzufangen – und dass es schnell mal zu Missverständnissen kommen kann. Nicht selten musste sie sich bei ihrer Arbeit in der Kleiderkammer mit Händen und Füßen verständigen – und das, obwohl sie fünf Sprachen beherrscht. Das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen und Sprachen habe die Arbeit jedoch auch abwechslungsreich gemacht, erinnerte sich Tabatadze Nazibrola zum Abschluss des Dienstes.

Begleitet wurden beide Frauen durch Reinhold Großmann, den Pädagogischen Leiter BFD im Diözesan-Caritasverband Würzburg. Regelmäßig besucht er die Dienstleistenden an ihren Einsatzstellen in ganz Unterfranken, darunter Kindergärten, Seniorenheime, Behindertenwerkstätten, Mehrgenerationenhäuser und Sozialstationen. Das Alter spielt dabei keine Rolle, die Freiwilligen im Diözesan-Caritasverband sind zwischen 16 und 60 Jahre alt.

Inklusion in der Kita

Im Rahmen der 1. Würzburger Inklusionswochen haben Kita-Fachberaterin Kerstin Malterre und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS) über Inklusionspädagogik in Kindertageseinrichtungen informiert. Bei der Begrüßung der rund 40 Erzieherinnen und Pädagoginnen machte Caritasdirektorin Pia Theresia Franke deutlich, dass man auf einem guten Weg sei, was die Umsetzung der Inklusionspädagogik in Kindertageseinrichtungen anbelange. „Das Ziel ist aber noch lange nicht erreicht“, so Franke.



Konzepte vor und diskutierte mit den Teilnehmerinnen personelle, finanzielle und organisatorische Aspekte. Denn Inklusion in der Kita, betonte sie, brauche Rahmenbedingungen.

„Kirche und Caritas sind Trendsetter“



Gut 40 Erzieherinnen sind nun Sprachexpertinnen für ihre Einrichtungen. Erfolgreicher Abschluss der Qualifizierungsphase im Projekt „Sprach-Kitas“. Wohnraumsituation in Würzburg zu unterhalten.

Bereits vor 190 Jahren, in der Umbruchzeit der Industrialisierung, habe die Kirche erkannt, dass etwas für die Kinder in den Städten getan werden müsse, führte Domkapitular Bieber aus. „Deshalb entstand unter dem Dach der Kirche die Aschaffener Suppenschule für Kinder.“ Damals habe noch niemand vom Kindergarten gesprochen und schon gar nicht von einer kommunalen Aufgabe. „Mit dem Projekt „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, sei ein weiterer Meilenstein erreicht, der die hohe Qualität in den Einrichtungen sichere, so Bieber vor den gut 40 Sprachfachkräften, die aus der Region Unterfranken und darüber hinaus ins Würzburger Caritashaus kamen, um ihre Zertifikate in Empfang zu nehmen und das Erreichte zu feiern.

Bieber dankte den Erzieherinnen für ihren Einsatz. „Kirche und Caritas sind Trendsetter, weil es Menschen vor Ort gibt, die die neuen Ideen umsetzen und innovative Projekte mit Leben füllen. Sie leisten hier einen wichtigen Dienst für jedes einzelne Kind und für die Gesellschaft.“ Anerkennung gelte ebenso den Fachleuten der Caritas. Der Vorsitzende des Verbandes dankte ausdrücklich Michael Deckert, Janina Petermann und Ruth Gründel für die Koordination und Durchführung. Gleichzeitig sollten die nicht vergessen werden, die im Hintergrund zum Gelingen der Vernetzung beigetragen hätten: Beate Fleischmann, Max Albert und viele mehr.

„Doppelpunkt statt Schlusspunkt“



Zum Abschluss des Projekts „Katholische Kindertageseinrichtungen als pastorale Orte“ kamen 90 Projektbeteiligte und Wegbegleiter aus Kitas, Trägervereinen und Gemeinden im Würzburger Burkardushaus zusammen, um Ergebnisse, Erfolge und Hürden zu diskutieren und das gemeinsam Erreichte zu feiern. Werden unsere Kitas als Orte gelebten Glaubens wahrgenommen? Sind sie lebendige Knotenpunkte im sozialen und pastoralen Raum? Diese und ähnliche Fragen standen im Vordergrund, als das Projekt „Katholische Kindertageseinrichtungen als pastorale Orte“ 2016 im Rahmen des diözesanweiten Prozesses „Pastoral der Zukunft“ gestartet ist. 18 Einrichtungen aus ganz Unterfranken beteiligten sich am Modellprojekt. Begleitet und unterstützt von Caritas-Fachberaterin und Projektleiterin Petra Eitzenberger formulierten sie Ziele und Visionen und setzten diese über einen Zeitraum von drei Jahren in vielen Initiativen und Veranstaltungen um.

Wie diese Initiativen und Veranstaltungen konkret aussahen, verdeutlichten nicht nur farbenfrohe Stellwände im Foyer des Burkardushauses. Auch die Projekt-

teilnehmer selbst kamen beim Projektabschluss zu Wort. Nach der Begrüßung durch Petra Eitzenberger und Moderator Michael Biermeier sowie einem Impuls von Domkapitular Clemens Bieber schilderten Joseph Pohli (Gerolzhofen), Elke Wolz-Nagel (Gaukönigshofen), Karolin Bott (Mömbis) und Sabine Herold (Brünn) ihre anfänglichen Erwartungen, Ziele und Umsetzungsmaßnahmen. Mit dem Projektverlauf zeigten sich alle sehr zufrieden.

In seinem Impulsvortrag ging Prof. Dr. Ralf Haderlein von der Hochschule Koblenz auf die vielen Herausforderungen ein, mit denen Kitas in der heutigen Zeit konfrontiert sind. Das Bild von Familie habe sich genauso verändert wie die Erwartungshaltung vieler Eltern an die Kindertageseinrichtungen, so Haderlein, der das Projekt intensiv begleitet hat. Trotz aller Herausforderungen sehe er in Kitas die größte Chance, von Gott zu berichten und ihn Kindern nahezubringen. „In der Kita kommen sie zum ersten Mal mit ihm in Berührung.“ Die Kita sei eine Art erste Visitenkarte der Kirche.

„... und Du sollst ein Segen sein!“



Zum Abschluss der Qualifizierung erhielten die Teilnehmerinnen ihre Zertifikate. Domkapitular Clemens Bieber: „Qualität ist uns als Caritas ein wichtiges Anliegen.“

17 Teilnehmerinnen waren mit Leitung und ehrenamtlichen Trägervertretern aus ihren Kindertageseinrichtungen nach Gadheim gekommen, um einen weiteren Schritt der Qualitätssicherung in der Krippenpädagogik zu feiern.

Im Jahr 2015 hatte der Fachbereich Kinderhilfe und Katholische Kindertageseinrichtungen diese Qualifizierung ins Leben gerufen und zusammen mit der Referentin Edeltraud Eisert-Melching beständig weiterentwickelt und etabliert.

So wurde am Abschlusstag nach einer Begrüßung durch Sandra Moldovan, Fachberaterin der Caritas, die diesen Durchgang begleitete, mit den Beiträgen der Teilnehmerinnen gestartet. Sie stellten jeweils in einem Kurzvortrag dar, was sie aufgrund der Weiterbildung in Ihrer Kindertageseinrichtung in der Betreuung von Krippenkindern entwickelt bzw. ausgebaut haben. Ein Impulsvortrag von Edeltraud

Eisert-Melching über die gelingende Eingewöhnung von Krippenkindern rundete den Vormittag ab.

Auf die vielfältig verwendeten Begrifflichkeiten von Bildung und Erziehung und den Unterschied zur Herzensbildung bei einem guten Start und einer guten Begleitung der Kinder in den ersten Lebensjahren ging Domkapitular Clemens Bieber bei seiner Begrüßung im Wortgottesdienst ein. Anhand des Bildes „In Gottes Händen“ von Sieger Köder machte er deutlich, was es bedeutet, den Kleinkindern in dieser Zeit den notwendigen Halt zu geben, um ein gutes Fundament für ihr weiteres Leben zu schaffen.

Anschließend überreichten Domkapitular Clemens Bieber, Sandra Moldovan und Edeltraud Eisert-Melching die Zertifikate an die Teilnehmerinnen, und alle konnten mit einem Glas Sekt auf die gelungene Weiterbildung anstoßen.

„Sie sind ein Schatz“



Die Teilnehmerinnen des Qualifizierungskurses für die Leiterinnen katholischer Kindertageseinrichtungen im Bistum Würzburg 2019. Ganz vorne: Petra Eitzenberger, Fachberaterin und Koordinatorin.

„Wir haben es geschafft!“ Die Erleichterung ist den 17 Leiterinnen katholischer Kindertageseinrichtungen an diesem Vormittag deutlich anzumerken. Nun haben sie sich, gemeinsam mit ihren ehrenamtlichen Vorständen, im St. Markushof in Gadheim eingefunden. Sie kennen das Ausbildungshotel der Caritas-Don Bosco gGmbH gut, war es doch für die zurückliegenden fünf Blockveranstaltungen ihr Tagungs- und Begegnungsort.

Sie haben etwas für diesen letzten Tag vorbereitet; Erzieherinnen sind kreativ. Jeder der Referentinnen und Referenten wird mit einem Lied und einem kleinen Geschenk bedacht. „Es waren anstrengende Wochen, aber die haben sich gelohnt“, meint eine Leiterin vom Untermain. Dankesworte und Umarmungen und dann ein Glas Sekt auf den erfolgreichen Abschluss.

„Was macht eine Kindertageseinrichtung eigentlich zu einer christlichen, einer katholischen?“ Dies war eine der zentralen Fragen, mit der sich die Teilnehmerinnen ein Jahr lang immer wieder intensiv und fachkundig begleitet beschäftigt haben. „Wir sind überzeugt, dass eine katholische Kita ein pastoraler Ort und Teil der Kirche vor Ort ist“, unterstreicht Petra

Eitzenberger, Fachberaterin der Caritas. Gemeinsam mit den Leiterinnen und Verantwortlichen großer und kleiner Einrichtungen erhebt sie ihr Glas und gratuliert zur erfolgreich bestandenenen Fort- und Weiterbildung. Es gehe um Werte und Wertevermittlung, führt Michael Deckert aus. Seit Jahren leitet er den Fachbereich „Katholische Kindertageseinrichtungen“ im Caritasverband und gibt sein Wissen auch in dieser Fort- und Weiterbildung seit Jahren weiter. Sie nennen ihn respektvoll den „Kindergartenpapst“.

Fachvorträge, Impulse, Diskussion von Fallbeispielen und der kollegiale Austausch prägten die gemeinsamen Tage und machten ganz nebenbei deutlich, dass die Caritas ein großes Netzwerk vieler Akteure ist.

Zum Gottesdienst ist auch Domkapitular Clemens Bieber an den St. Markushof gekommen. Er knüpft an das an, was Eitzenberger immer wieder betont: „Wir wollen sie stärken in ihrem Dienst an den Kindern und in der Arbeit mit den Eltern.“

Schwächen beim Stärkungsgesetz



Zum 1. Januar 2019 ist das „Pflegepersonal-Stärkungsgesetz“ in Kraft getreten, ein Sofortprogramm der Bundesregierung, um dem Mangel an Pflegefachkräften entgegenzuwirken und die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Im vollbesetzten Seminarraum des Caritashauses informierte Sonja Schwab, Fachberaterin stationäre Altenhilfe im Diözesan-Caritasverband, über Inhalte und Auswirkungen.

Das Interesse an der Veranstaltung war enorm, denn das Gesetz mit dem sperrigen Namen hat sich Großes auf die Fahnen geschrieben, sei es eine bessere Personalausstattung in Pflegeeinrichtungen, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Förderung der Digitalisierung in der Pflege und mehr Transparenz. Ein guter Ansatz, der jedoch, wie Sonja Schwab betonte, mit so manchem „Aber“ verbunden sei. So wurde mit dem Gesetz die Möglichkeit geschaffen, mehr Personal in der Behandlungspflege einzusetzen. Refinan-

ziert werden jedoch nur jene Mitarbeiter, die zum 1. Januar neu eingestellt wurden. „Alle Einrichtungen, die im Vertrauen auf das neue Gesetz bereits 2018 mehr Personal eingestellt haben oder die Auszubildenden nach der Ausbildung übernommen haben, gehen leer aus“, bedauerte Schwab. Bei aller Kritik lobte Schwab die generelle Bereitschaft, die Arbeitsbedingungen in der Pflege zu verbessern und mehr Menschen für die Ausbildung zu gewinnen. Sie informierte die rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Inhalte, Änderungen und Auswirkungen des Gesetzes, die neuen Maßstäbe und Grundsätze für vollstationäre Einrichtungen sowie über das neue Verfahren zur Prüfung der Pflegequalität durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK). Durch Projekte wie EQisA und inQS sei man im Diözesan-Caritasverband bereits gut vorbereitet auf die Umstellungen. Zudem seien Schulungen in Planung, so Schwab.

Pflege mit SİStem geht in die letzte Runde



Die Pflegedokumentation neu ausrichten – das ist das Ziel des Projekts „Pflege mit SİStem“, das auch beim vierten und letzten Durchlauf eine große Resonanz erfährt. 20 ambulante, stationäre und teilstationäre Einrichtungen nehmen an der Fortbildung des Diözesan-Caritasverbandes teil. Zur Auftaktveranstaltung trafen sich im Februar Projektverantwortliche, Pflegedienst- und Einrichtungsleitungen im Würzburger Burkardushaus.

Projektleitung Heike Sterzinger-Allaham und Sybille Zink, beide Fachberaterinnen im Bereich Altenhilfe, informierten die Teilnehmer über den Ablauf des Projekts auf Trägerebenen der Caritas. Weiter gaben Sie eine Einführung in das Pflegemodell nach Orem, das den personenzentrierten Ansatz in den Mittelpunkt von Pflege und Betreuung stellt. Kern der Entbürokratisierung ist unter anderem die Stärkung der Fachkompetenz der Pflegefachkräfte und der professionellen Zusammenarbeit der einzelnen Berufsgruppen in der Altenpflege.

Das Projekt des Diözesancaritasverbands Würzburg unterscheidet sich von anderen Fortbildungen durch den intensiven theoretischen Input in acht Seminartagen, zwei Beratungsbesuchen vor Ort in den Einrichtungen, nachfolgenden Qualitätszirkeln, Reflexionstreffen zur Sicherung der Nachhaltigkeit und einer rechtssicheren Umsetzung in den teilnehmenden Einrichtungen.

Mit einem Gottesdienst in der Kirche der Ursulinen kam die Projektreihe „Pflege mit SİStem“ nach vier erfolgreichen Durchgängen im Oktober zum Abschluss. Insgesamt 256 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Pflege wurden zwischen 2016 und 2019 darin befähigt, ein neues Pflegemodell einzuführen, das Bürokratie abbaut und den Menschen wieder stärker in den Vordergrund rückt.

Ausbildung zum Präventionsberater

Mit der Ausbildung zum Präventionsberater haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas die Möglichkeit, die von der Präventionsordnung der Diözese Würzburg geforderten Schulungen in ihrer jeweiligen Einrichtung selbst abzuhalten. Die Ausbildung wird durch die Fachkraft Prävention, Stefanie Quillmann, innerhalb der Koordinierungs- und Fachstelle Gewaltprävention angeboten.

Geschult wird nach den Grundlagen der Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen der Diözese Würzburg. Jedoch besteht über den eng gefassten Teilnehmerkreis die Möglichkeit, mehr auf die Schwerpunkte und Bedürfnisse der jeweiligen Tätigkeitsfelder einzugehen. Dies kann beispielsweise in Rollenspielen, aber auch thematisch innerhalb der Vorträge geschehen.



Die Ausbildung ermöglicht es, die geforderten Schulungen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort in der Einrichtung zu halten. Zudem wird nah an der bischöflichen Ordnung auch in Bezug auf das zu erstellende Schutzkonzept gearbeitet, und Präventionsberater/innen können maßgeblich bei der Entwicklung des Schutzkonzeptes in der Einrichtung hinzugezogen werden.

„Männersachen“

Im April 2019 fand in der Teilgemeinschaftsunterkunft (TGU) für besonders Schutzbedürftige bei den Würzburger Erlörschwestern der Workshop „Männersachen“ statt. In den vergangenen Monaten waren Aufklärung, sexuelle Orientierung und das Männerbeziehungsweise Frauenbild in Deutschland immer wieder Themen in der Flüchtlingsberatung der Caritas, aber auch in den Sprechstunden der Migrantenmedizin am Klinikum Würzburg Mitte (KWM) und bei der Unterkunftsleitung der Erlörschwestern.

„Daher sahen wir die Notwendigkeit eines Angebots für die interkulturelle Vermittlung von Männerthemen und Sexualität“, berichtete Julia Seeber, Flüchtlingsberaterin der Caritas. Ziel sei es gewesen, einen Rahmen zur Auseinandersetzung mit dem Thema zu schaffen, um Missverständnissen vorzubeugen und gegenseitiges Verständnis zu fördern.

Die Flüchtlings- und Integrationsberatung konnte Alexander Pfeiffer gewinnen, der seit 20 Jahren als



Sexualpädagoge tätig ist, seit 2015 auch mit Geflüchteten. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der KWM Migrantenmedizin statt. Hierfür nahm André Spiegel teil, der im Anschluss eine Folgeveranstaltung zum Thema Männergesundheit anbot.

Prävention konkret



Michael Deckert, Elisabeth Evans und Steffanie Quillmann im Austausch mit Leiterinnen und Leitern katholischer Kindertageseinrichtungen im Würzburger Stadtgebiet.

Einrichtungsleiterinnen und -leiter der katholischen Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet Würzburg überprüften aus aktuellem Anlass ihre Kinderschutzkonzepte. „Wir sind sehr gut aufgestellt“, sagte Caritas-Fachberaterin Elisabeth Evans zuversichtlich.

Wie schnell eine Kita und damit ein ganzes Betreuungssystem in die Negativschlagzeilen geraten kann, zeigte sich im April 2019 durch Missbrauchsfälle am Würzburger Heuchelhof. Dort beging ein externer Logopäde, der Räume für die Therapie in der evangelischen Kita nutzte, schwere Straftaten. Die Verunsicherung erreichte schnell andere Einrichtungen.

„Wir nehmen diesen Vorfall zum Anlass“, so Fachbereichsleiter Michael Deckert, „um alle unsere Kita-Leitungen erneut zu sensibilisieren und zu informieren, was getan wird und getan werden muss, um den Anforderungen im Bereich der Prävention zu genügen.“ Gemeinsam mit Kita-Fachberaterin Elisabeth Evans und Stefanie Quillmann, Fachkraft Prävention im Caritasverband, begrüßte Deckert die Leiterinnen und Leiter aller katholischen Kindertageseinrichtungen aus dem Stadtgebiet von Würzburg. Es sei nicht beabsichtigt, in eine weitverbreitete Hysterie einzustimmen oder in Aktionismus zu verfallen, betonte Deckert. „Wir sind sehr gut aufgestellt und agieren auf der Höhe der Zeit.“

„Wir agieren auf der Höhe der Zeit.“

Appell für mehr Menschlichkeit



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas unterstützen mit ihren Unterschriften den Brief von Oberbürgermeister Christian Schuchardt an den Innenminister Italiens.

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg unterstützte im Sommer 2019 den Brief des Oberbürgermeisters Christian Schuchardt an Italiens Innenminister Matteo Salvini.

In der Sorge für Menschen mit Fluchterfahrung wissen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um das dramatische Schicksal von Männern, Frauen und Kindern, die über das Mittelmeer Europa erreicht haben. Sie fliehen aus den Ländern Afrikas vor Krieg, Terror und Gewalt, vor Elend und Perspektivlosigkeit. Viele von ihnen wissen, dass sie einen lebensgefährlichen Weg auf sich nehmen. Doch angesichts der Not sehen diese Menschen keine andere Lösung.

In seinem Brief positionierte sich Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt gegen die Kriminalisierung der Seenotrettung im Mittelmeer und forderte mehr Menschlichkeit und die Besinnung auf europäische Werte. Diesem Appell, der nicht allein dem italienischen Innenminister, sondern der Europäischen Union insgesamt galt, schloss sich der Caritasverband für die Diözese Würzburg an.

Das Spiegelei im Schilderwald



Fahrradtraining für Geflüchtete und Asylsuchende in der Würzburger GU. Die Polizeibeamten Elmar Heinrich (vorne) und Wolfgang Hartmann (hinten) geben Einblick in die Straßenverkehrsordnung.

„Dieses Schild nennen viele das Spiegelei“, eröffnete Elmar Heinrich, Polizeihauptkommissar von der Inspektion Würzburg Stadt, schmunzelnd das Fahrradtraining in der Würzburger Gemeinschaftsunterkunft (GU) und zeigt im aufgebauten Schilderwald auf das viereckige Verkehrszeichen „Vorfahrtstraße“. Ihm und seinem Kollegen, Polizeihauptmeister Wolfgang Hartmann, lauschen etwa zehn junge Männer aus Ostafrika.

Tatsächlich gibt es im großen Hof der alten Kasernenanlage in der Veitshöchheimer Straße einen Platz zur Verkehrserziehung. Auf dem grauen Asphalt sind Straßen, Kreuzungen, ein Fußgängerüberweg und sogar ein Kreisverkehr eingezeichnet. Heinrich und Hartmann hatten Stopp- und Einbahnstraßenschilder,

Vorfahrts- und andere Zeichen aufgestellt. Doch bevor es für die Männer aus Äthiopien, Somalia und dem Sudan auf die Miniaturstraßen ging, erklärten die Fachleute Grundsätzliches: Handzeichen beim Abbiegen geben; Licht einschalten, wenn es dämmt und einen Helm zur eigenen Sicherheit tragen, auch wenn das gesetzlich nicht vorgeschrieben ist. Klar könnten sie gut Fahrrad fahren, meinten die Männer, aber die Stunde auf dem Übungsplatz, organisiert von der Asylsozialberatung der Caritas und unterstützt vom Caritas-Projekt „Rad & Tat“, sei sehr lehrreich und gut gewesen, denn Deutschland sei ein wenig kompliziert und mit vielen Regeln versehen. „Die Polizisten hier sind anders als bei uns“, sagte Ahmed zum Schluss. „Die sind wirklich hilfsbereit und freundlich.“

3. Platz für das Caritas-Team



Mit der großen Schar an Flüchtlingen, die vor wenigen Jahren vor allem aus Syrien und Afghanistan nach Deutschland kamen, blühte eine große Solidarität auf. Helferkreise etablierten sich, und das ehrenamtliche Engagement kannte kaum Grenzen. „Wir hatten viele Anfragen von Firmen und Vereinen“, erinnert sich Rainer Jäckel, Berater der Caritas. Heute gäbe es kaum noch Angebote, um Geflüchteten und Asylsuchenden ein wenig Abwechslung anbieten zu können.

„Unser Team war richtig dankbar, als der Anruf von Bernd Scheb kam“, sagte Jäckel. Der Mann von der

IG Bauen-Agrar-Umwelt habe die Idee gehabt, auch Flüchtlinge zum Bowlingturnier einzuladen. Caritas-Berater Heribert Strykowski kam mit Flüchtlingen aus Aub und Ochsenfurt, Jäckel mit einer Gruppe aus der Würzburger Unterkunft in der Ebrachergasse. Und dann wurden am Heuchelhof die Kugeln geschoben. Für viele Flüchtlinge sei Bowling etwas völlig Neues gewesen, meinte Jäckel. Aber alle hätten ihren Spaß gehabt. Strykowski habe mit seinen Leuten sogar den 3. Platz erreicht. „Bei meiner Truppe war es am Ende der 10. Und es gab nur zehn Teams“, lachte Jäckel.

Kleine Auszeit vom Alltag



Bei sommerlichen Temperaturen haben die Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber (GU) zusammen mit den Mitarbeitern der Caritas-Flüchtlingsberatung und vielen Ehrenamtlichen im Juli ihr Sommerfest gefeiert - für viele Bewohner eine schöne Gelegenheit, dem oft tristen Alltag in der GU zu entfliehen.

Besonders die Kleinen hatten ihren Spaß an dem bunten Treiben auf dem Gelände, doch auch unter den Erwachsenen war die Stimmung ausgelassen.

Bei Kaffee und Kuchen kamen Bewohner und Ehrenamtliche miteinander ins Gespräch. Für musikalische Unterhaltung sorgte das Projekt „Willkommen mit Musik“. Die tschechische Pianistin und Sängerin Maria Krakova sorgte mit einfühlsamen Balladen für Gänsehaut und animierte so eine Bewohnerin der Gemeinschaftsunterkunft, ein Lied aus ihrer afghanischen Heimat zu singen. Bis in die frühen Abendstunden saßen Bewohner, Ehrenamtliche und Mitarbeiter der Caritas zusammen.

Adventsmusik in der Gemeinschaftsunterkunft

Das zweite Adventskonzert begeisterte und machte vielen Bewohnerinnen und Bewohnern der Gemeinschaftsunterkunft Freude. Organisiert wurde es vom Beraterteam der Caritas. Als erstes kamen natürlich Kinder, die es nicht erwarten konnten, bis es endlich losging und die Tür zum adventlich geschmückten Saal geöffnet wurde. „Wir aus unserem Team trauten unseren Ohren kaum, denn die Kinder sangen bereits draußen Weihnachtslieder“, berichtete Rainer Jäckel von der Caritas.

Jonas Hermes und Philipp Schneider vom Musikschulverein „Willkommen mit Musik“ begannen zur Verblüffung und zum großen Staunen aller mit einer wilden Jazz-Nummer, die aber sogleich begeisterte. Gesanglich dann durch Ioanna Gkrigkorian verstärkt, begann der besinnliche Teil des Konzertes.

Vertreter der Regierung von Unterfranken, viele Ehrenamtliche und eine stattliche Anzahl Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft applaudierten. Bei Süßem und Punsch gab es anschließend herzliche Begegnungen. Die Kinder stürmten neugierig die Instrumente der Musiker.

Herzlichen Glückwunsch, Barbara Stamm



Foto: Angelika Cronauer

Gregoriusorden für Barbara Stamm: Die päpstliche Auszeichnung überreichte Bischof Dr. Franz Jung.

Barbara Stamm, Landtagspräsidentin a. D. und Ehrenvorsitzende des Caritasverbands für die Diözese Würzburg begibt mit einem Bürgerempfang ihren 75. Geburtstag im Würzburger VCC. Vor den mehr als 1 000 anwesenden Gästen überreichte Bischof Jung im Auftrag von Papst Franziskus den päpstlichen Gregoriusorden und würdigte das soziale Engagement Stamm.

In seiner Laudatio würdigte Bischof Jung Stamm als „herausragende Politikerpersönlichkeit, die sich stets als Christin, als Katholikin bekannt hat – auch dann, wenn sie von Andersdenkenden dafür kritisiert wurde“. Zudem habe die Politikerin sich stets offen für den Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern der christlichen Kirchen gezeigt. „Vor allem bei Fragen, die die soziale Situation von Frauen und Familien betrafen, die Rahmenbedingungen, in denen Kinder aufwachsen, oder auch in der Frage des Schutzes ungeborenen Lebens hat sie sich große Verdienste erworben“, sagte der Bischof.

Als Beispiele für die vielen Ehrenämter, die Ausdruck von Stamm's überzeugendem Engagement seien, zählte Bischof Jung ihre langjährigen und oft noch aktiven Mitgliedschaften im Diözesanrat der Katholiken im Bistum Würzburg, dem Stiftungsrat der Caritas-Stiftung sowie als Vorsitzende der Lebenshilfe Bayern und des Kuratoriums der Bayerischen Kinderhilfe Rumänien auf.

Domkapitular Bieber hatte zuvor in seinem geistlichen Wort Stamm als „soziales Gewissen“ bezeichnet. Als „Landesmutter“ und „Patrona Bavariae“ sei sie seit Jahrzehnten für die Menschen und ihre Nöte unterwegs. Bereits an ihrem Geburtstag übergab Bieber mit einer Festschrift die Glück- und Segenswünsche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas, aus denen schließlich ein regelrechtes „Stammbuch“ entstanden sei, so der Vorsitzende des Caritasverbandes.

Barbara Stamm ist Ehrenbürgerin



Foto: Angelika Cronauer

In einer Feierstunde hat Oberbürgermeister Christian Schuchardt in Anwesenheit sehr vieler Gäste. Barbara Stamm zur Ehrenbürgerin ernannt. Damit wurde ihr die höchste Auszeichnung der Stadt Würzburg zuteil. Oberbürgermeister Christian Schuchardt bezeichnete sie als „eine der profiliertesten Sozialpolitikerinnen Deutschlands“. „Barbara Stamm verkörpere in vorbildlicher Weise das viel beschworene Ideal der bürgernahen Politikerin. Sie habe stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Menschen. Minutenlang Applaus bestätigte die Ausführungen in der Laudatio des Oberbürgermeisters, der nicht nur ihr bemerkenswertes politisches Wirken, sondern auch ihre persönliche den Menschen zugewandte Art beschrieb. Eine umfangreiche Liste mit Ehrenämtern, die sie nach wie vor beherzt wahrnimmt, verdeutlicht ihr großes Interesse, eine menschenwürdige und lebenswerte Gesellschaft mitzugestalten – darunter auch der Diözesan-Caritasverband, dessen zweite Vorsitzende sie über viele Jahre hinweg war und in dem sie sich als Ehrenvorsitzende sehr stark engagiert.



Die große Caritasfamilie in der Diözese Würzburg gratulierte ihrer Ehrenvorsitzenden von Herzen und freute sich mit ihr über die besondere Auszeichnung.

„Caritas Christi urget nos!“

Die Caritas im Bistum Würzburg trauert um den früheren Würzburger Diözesanbischof Prof. Dr. Paul-Werner Scheele, der am 10. Mai 2019 im Alter von 91 Jahren nach langer Krankheit verstorben ist. Bischof Paul-Werner leitete von 1979 bis 2003 das Bistum Würzburg. Ein wichtiges Anliegen waren für ihn dabei immer das sozial-karitative Engagement der Kirche. Für ihn gehörten Pastoral und Caritas untrennbar zusammen, und er wurde nicht müde, zu betonen, dass die caritativen Dienste und Einrichtungen noch stärker beachtet werden müssen.

„Bei vielen Begegnungen“, so erinnert sich Caritasvorsitzender, Domkapitular Clemens Bieber, „begrüßte er mich: ‚Clemente, caritas Christi urget nos!‘ Und als er im Jahr 2000 eine aussagestarke Darstellung des hl. Kilian im Umgang von St. Laurentius, meiner früheren Pfarrei segnete, betonte Bischof Paul-Werner: ‚Wir müssen uns von Christus leiten lassen, um auch in unsicheren Zeiten SEINE Frohe Botschaft zu den Menschen zu bringen und in Wort und Tat zu bezeugen.‘“

Zahlreiche Projekte entstanden in Bischof Scheeles Amtszeit und wurden von ihm eingeweiht: Kindergärten, Sozialstationen, Beratungsdienste, Seniorenheime und gegen Ende seiner Amtszeit die größte Seniorenwohnanlage der Diözese, das Marienstift in Schweinfurt, als Antwort auf die Krise in der Kugella-



gerstadt Anfang der 1990er Jahre. Die Krankenwallfahrt in der Kilianiwallfahrtswoche, gestand er einmal, war für ihn einer der bewegendsten Gottesdienste, den er jedes Jahr feiern durfte. Den Kranken und Notleidenden wende sich Christus bevorzugt zu, und ihnen gelte sein Verständnis, betonte der Bischof. „Wir sind gut beraten, wenn wir uns an die Armen halten, wenn wir die Freundschaft der Freunde Jesu suchen, wenn wir helfen, wo immer wir helfen können.“

Fachbereich Recht und Datenschutz

„Wir sind froh, mit Sandra Knappmann eine versierte, interessierte und engagierte Juristin im Hause zu haben“, sagte Domkapitular Clemens Bieber in der Leitungskonferenz. Juristin Knappmann berät Dienste und Einrichtungen der Caritas insbesondere in Sachen Arbeitsrecht, aber auch in Fragen des Datenschutzes.



Fachbereich Gesundheit und Alter

Sonja Schwab, Fachberaterin stationäre Altenhilfe, löste Georg Sperrle zum 1. März 2019 als Leiter des Fachbereichs Gesundheit und Alter im Diözesan-Caritasverband Würzburg ab. Sperrle übernimmt seither zu 100 Prozent die Geschäftsführung der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG).

Sperrle leitete seit 2010 den Fachbereich Gesundheit und Alter im Diözesan-Caritasverband. Zusätzlich übernahm er 2011 mit 50 Prozent seiner Tätigkeit die Geschäftsführung der Caritas-Einrichtungen gGmbH. Er war neun Jahre lang Geschäftsführer der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Altenhilfe, Hospizarbeit und Pflege (DiAG Altenhilfe) und vertrat den Diözesan-Caritasverband im Vorstand der Alzheimer Gesellschaft Unterfranken. Seit März 2019 widmet er sich voll und ganz der Geschäftsführung der Caritas-Einrichtungen gGmbH, die Altenpflege-Einrichtungen im Raum Unterfranken unterhält und mit über 1.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern rund 1.600 Menschen im Alter begleitet.



Seine Aufgaben als Fachbereichsleiter übernimmt Sonja Schwab, die seit 2010 als Fachberaterin für voll- und teilstationäre Altenhilfe im Diözesan-Caritasverband tätig ist. Gemeinsam mit Sperrle baute Sie das Qualitätsmanagement für die über 130 Pflegeeinrichtungen und -dienste sowie ambulanten und betreuten Wohngemeinschaften auf, die der Fachbereich Gesundheit und Alter begleitet und berät. Die Weiterentwicklung der Qualität durch eine einheitliche Software, Ethikberatung sowie Projekte wie Pflege mit SiStem und inQS hat für Schwab auch fortan oberste Priorität.

Bufdi mit 73

Ob Elke Vorndran wirklich Deutschlands älteste Frau im Bundesfreiwilligendienst (BFD) ist, weiß niemand so genau. Klar ist aber: Mit ihren 73 Jahren erfüllt die gebürtige Würzburgerin die Voraussetzungen für den BFD auf jeden Fall, denn dieses Engagement kennt nach oben keine Grenze. Anfang Dezember war Vorndran eingeladen, um sich der Leitungskonferenz im Caritashaus vorzustellen. Vorstand und Abteilungsleitungen zeigten sich beeindruckt. Seit mehreren Jahren ist Elke Vorndran ehrenamtlich in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) in der Veitshöchheimerstraße engagiert. „Mein Revier ist die Kleiderkammer, in der wir die Asylsuchenden versorgen.“ Montags und mittwochs würden Hosen und Pullover, Socken und T-Shirts und was sonst noch gebraucht werde, an die Frauen und Männer aus aller Herren Länder ausgegeben. Die anderen Tage dienten zum Annehmen und Sortieren der Kleidung.

Drei Jahrzehnte lang hatte Elke Vorndran als Schulsekretärin gearbeitet; nun wechselt sie, längst in Rente,



Domkapitular Clemens Bieber (rechts) begrüßt mit Abteilungsleiterin Sonja Schwab und Fachbereichsleiter Thomas Kipple Elke Vorndran (2. von rechts) im BFD.

vom Ehrenamt in den Bundesfreiwilligendienst. Sie könne gut mit Menschen umgehen und behalte auch in unübersichtlichen Situationen den Überblick. „Die Bewohner in der GU respektieren mich.“

„Ich war ja selbst Flüchtling“

Eigentlich komme er aus einem kleinen Ort bei Bielefeld, erklärte Arsen Antonjan im Gespräch mit Vorstand und Abteilungsleitungen. Aber über das Internet habe er gesehen, dass bei der Würzburger Caritas ein Bundesfreiwilligendienst (BFD) angeboten werde. „Nach dem Abi war mir nicht klar, was ich studieren sollte“, erklärte Antonjan, da sei ein BFD eine gute Übergangslösung. Bei Verwandten habe er zudem eine Bleibe gefunden. Auf die Frage, wieso er ausgerechnet in der Flüchtlingshilfe arbeiten wolle, antwortete der junge Mann wie selbstverständlich: „Ich war ja selbst Flüchtling“.

Arsen Antonjan stammt aus Armenien, lebt aber seit seiner Kindheit in Deutschland und verfügt über hervorragende Sprachkenntnisse. Das war für Fachbereichsleiter Thomas Kipple Grund zur Freude. „Wir brauchen dringend jemanden, der gut über-



Domkapitular Clemens Bieber und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke begrüßten gemeinsam mit Thomas Kipple den neuen Bufdi bei der Caritas und wünschten Freude an der Arbeit und Gottes Segen.

setzen kann, denn es gibt viele armenische Flüchtlinge in unseren Einrichtungen.“ Antonjan helfe außerdem im Kleiderlager und anderen Bereichen mit.

Willkommen bei der Caritas

Mit dem neuen Ausbildungsjahr haben im September Milena Braun und Julian Rossmeißl ihren Dienst bei der Caritas begonnen. Mit einem Frühstück und vielen Informationen hießen Vorstand und anwesende Abteilungsleitungen die neuen Auszubildenden im Bereich Büromanagement im Würzburger Caritashaus willkommen. Ausbildungsleiterin Katrin Hammer begrüßte Milena Braun aus Rimpar mit Eltern und Julian Rossmeißl aus Waldbrunn mit seinem Vater in der Geschäftsstelle.



Domkapitular Clemens Bieber (rechts), Abteilungsleiterin Angela Lixfeld (links), Abteilungsleiter Manfred Seigerwald (2. v. r.) und Ausbildungsleiterin Katrin Hammer (3. v. r.) begrüßen Melina Braun und Julian Rossmeißl mit Eltern im Würzburger Caritashaus.

im Bereich der Verwaltung wird spürbar, worum es der Caritas geht: Hilfe zur Selbsthilfe für notleidende Menschen. Und diesen Dienst erbringen wir im Auftrag Jesu.“

„Das Gesicht der Aidsberatungsstelle“

Anita Geiger zählt zu den absoluten „Urgesteinen“ der Aidsberatung in Unterfranken. HIV galt noch als Todesurteil, als sie 1995 ihren Dienst bei der Caritas antrat. Die Arbeit als Beraterin war damals eher Sterbe- als Lebensbegleitung, erinnert sie sich. Viel Zeit habe sie in der Uniklinik verbracht, mit schwerkranken Menschen gelitten, gehofft und getrauert.

24 Jahre später hat sich vieles verändert. Medikamente können die Vermehrung von HIV im Körper verhindern, Betroffene haben eine fast normale Lebenserwartung, und die Aidsberatungsstelle hat längst bewiesen, dass Kirche und Caritas mit einem sensiblen Thema wie HIV umgehen können. „Dass das gelungen ist, liegt auch an dir“, dankte Michael Koch, Leiter der Aidsberatungsstelle, seiner langjährigen Mitarbeiterin.

Dankesworte und Glückwünsche kamen auch von der Mitarbeitervertretung sowie vom Vorstand des Diöze-



Caritasdirektorin Pia Theresia Franke (links) überreichte Anita Geiger das Caritaskreuz in Gold.

san-Caritasverbands. „Sie waren in all den Jahren immer nah bei den Menschen und ihren Nöten“, sagte Caritasdirektorin Pia Theresia Franke und überreichte Anita Geiger das Goldene Caritaskreuz, die höchste Auszeichnung des Deutschen Caritasverbands.

Dank an Dr. Anke Klaus für engagierte Amtsjahre

Nach acht Jahren an der Spitze des SkF-Bundesverbandes trat Anke Klaus nicht wieder zur Kandidatur an. „Die Bundesebene mit der enormen Themenvielfalt und den wichtigen Netzwerken in Kirche und Politik verlasse ich mit einem weinenden und einem lachenden Auge“, sagte Dr. Anke Klaus zu Beginn der Delegiertenversammlung. „Auch wenn die Wege oft weit und die Papierberge hoch waren, den Einsatz hat es immer gelohnt, denn für die Menschen am Rande unserer Gesellschaft und für die, die in Krisen stehen, setze ich mich gerne ein, auch wenn mich immer wieder betrübt, dass sich in unserer 120-jährigen Geschichte noch kein sozialer Dienst überflüssig machen konnte.“ Verbandsinterne Veränderungen, wirtschaftliche Konsolidierung und die Stärkung des sozialpolitischen Profils des SkF hatte sich Dr. Anke Klaus auf die Fahnen geschrieben und in ihren zwei



Amtszeiten erfolgreich vorangetrieben. Ihrem SkF Ortsverein in Würzburg mit 280 Mitarbeitenden bleibt sie als Vorsitzende treu. „Dem Gesamtverein und besonders meiner Nachfolgerin Hildegard Eckert wünsche ich Tatkraft und Gottes Segen“, damit verabschiedete sich Dr. Anke Klaus unter Beifall der Delegierten.

„Herzlichen Glückwunsch!“

Im Sommer haben fünf junge Frauen und Männer der Caritas erfolgreich ihre Ausbildung im Bereich Büromanagement abgeschlossen. Im Rahmen des gemeinsamen Frühstücks der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Würzburger Caritashaus überreichten Domkapitular Clemens Bieber und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke (rechts) die Urkunden der IHK und ein kleines Präsent. „Wir freuen uns über die guten Abschlüsse und wünschen für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen“, sagte Domkapitular Clemens Bieber (links).

Elisabeth Gerlinger (2. v. l.), Maria Lerch (Mitte), Karolina Vana (2. v. r.) und Lena Hertlein (nicht im Bild) bleiben auch weiterhin für den Diözesan-Caritasverband tätig. Samuel Spanheimer (nicht im Bild) hat sich entschieden, das Fachabitur anzustreben.



„Täterarbeit ist Opferschutz“

Ab Herbst 2010 hatte sie gemeinsam mit Klaus Weth, ihrem Kollegen und Vorgänger in der Gesamtleitung, die Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexualstraftäter konzipiert, auf- und später ausgebaut. Im Dezember 2019 verabschiedete sich Psychologin Anna Goesmann. Sie müsse und wolle für ihr berufliches und privates Leben neue Wege gehen. Goesmann kann auf Jahre des Erfolgs unter dem Dach des Caritasverbandes zurückblicken. Unter Ihrer Leitung wurde die Psychotherapeutische Fachambulanz auf Wunsch des Bayerischen Ministeriums der Justiz erweitert auf den Kreis von Gewaltstraftätern. Mit den Aufgaben wuchs auch das Team aus Psychologen, Sozialarbeitern, Verwaltungs- und studentischen Hilfskräften beständig. Wie mit einem Ausrufezeichen verabschiedete sich Goesmann mit der Eröffnung einer Außenstelle in Kulmbach. Weit über die Grenzen Unterfrankens hinaus fand die Arbeit der Einrichtung unter Leitung von Goesmann Anerkennung. Den Leitsatz der Caritas „Not sehen und handeln“, lebte Goesmann in der konkreten Umsetzung: „Täterarbeit ist der beste Opferschutz.“ Sie sei dankbar, dass es in den zurückliegenden Jahren nur wenige nennenswerte



Rückfälle bei Tätern gegeben habe, sagte die Therapeutin bei ihrem Abschied im Kreis ihres Teams und geladener Gäste. Der Caritas sei sie zudem dankbar für einen immer wieder sinnstiftenden Horizont, der sich aus dem christlichen Glauben und einem entsprechenden Menschenbild ergeben haben. Das sei, angesichts des schweren Arbeitsfeldes, oftmals eine Entlastung gewesen.

Angelika Brand im Vorstand der DiAG Altenhilfe



Angelika Brand (Fünfte von links) löst Siegmund Klug (Siebter von links) im Vorstand der DiAG Altenhilfe ab.

Bei der Vorstandssitzung der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Altenhilfe, Hospizarbeit und Pflege (DiAG Altenhilfe) wurde Angelika Brand in den Vorstand berufen.

die Siegmund Klug, Leiter der Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe in Hofheim, als Vorstandsmitglied ablöst.

„Wir schauen hier aus verschiedenen Blickwinkeln auf die Bedürfnisse in der Altenhilfe. Das ist der Mehrwert dieses Gremiums“, betonte Geschäftsführer Georg Sperrle bei der Begrüßung von Angelika Brand, stellvertretende Schulleiterin des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Alfons Goppel in Schweinfurt. „Umso mehr freuen wir uns, Sie bei uns im Vorstand begrüßen zu dürfen“, richtete er das Wort an Brand,

Gerhard Schuhmacher, Vorsitzender der DiAG Altenhilfe, dankte Klug für sein Engagement und Fachwissen. „Wir haben Sie als fairen und reflektierten Menschen kennengelernt und verlieren mit Ihnen einen kompetenten Partner.“ Auch Caritasdirektorin Pia Theresia Franke bedankte sich bei Klug und wünschte Angelika Brand einen guten Start im Vorstand der DiAG Altenhilfe.

Glückwünsche und Dank

Im Juli tagte im Würzburger Caritashaus die Diözesanarbeitsgemeinschaft (DiAG) Altenhilfe. Dabei herrschte besondere Freude über die Wiederwahl von Marco Maier in den Vorstand des VkAD, des Verbandes katholischer Altenhilfe in Deutschland e. V. Maier ist Stellvertretender Geschäftsführer im Bereich Altenhilfe beim Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis e. V. sowie Leiter des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth, Aschaffenburg. Gerhard Schuhmacher gratulierte im Namen der DiAG Altenhilfe und wünschte für die weitere Arbeit auf Bundesebene viel Erfolg und Gottes Segen.



Gerhard Schuhmacher (links) gratuliert Marco Maier zu dessen Wiederwahl in den Vorstand des VkAD – Verband katholische Altenhilfe Deutschland e. V.

Dabei zeigten sich die teilnehmenden Expertinnen und Experten besonders dankbar für die Arbeit von Holger Korb. Er gehörte seit 2013 zum Vorstand der

DiAG Altenhilfe. Glückwünsche gingen auch an Martina Mirus. Sie wurde erneut in den Fachbeirat „Ehrenamt und christliches Engagement“ gewählt.

Höchste Auszeichnung für Gabriele Eibeck



Im Sommer 2019 ist mit Gabriele Eibeck ein „Urgestein der Carita“ in Ruhestand gegangen. Die „Pionierin der ersten Stunde“, wie Domkapitular Clemens Bieber sie bezeichnete, war eine der ersten Mitarbeiterinnen der Caritas-Aids-Beratung Unterfranken. Für ihre Verdienste wurde Eibeck im September mit dem Caritaskreuz in Gold ausgezeichnet.

„Als die Gesellschaft in den 1980er Jahren von Ängsten erfüllt war und nichts mit den Betroffenen zu tun haben wollte, hat die Caritas bereits 1987 ihre Aids-Beratungsstelle ins Leben gerufen“, erinnerte Domkapitular

Clemens Bieber an die Anfänge eines inzwischen weit- hin akzeptierten und etablierten Arbeitsfeldes. „Sie, liebe Frau Eibeck, waren von Anfang an dabei und haben die Beratungsstelle mit aufgebaut und geprägt.“ In Anerkennung dieses Dienstes für die Menschen erhielt Eibeck die höchste Auszeichnung des Deutschen Caritasverbandes, das Ehrenzeichen in Gold. Gabriele Eibeck dankte für die Anerkennung und dafür, „dass ich bei der Caritas stets offene Türen und Herzen gefunden habe.“

Goldenes Caritaskreuz für Schulleiterin Renate Mock



Domkapitular Clemens Bieber (links) und Rudolf Hoffmann dankten Renate Mock für ihr Engagement.

Nach 40 Jahren wurde Renate Mock am 26. Juli als Schulleiterin der Irena-Sendler-Schule in Hohenroth in den Vorruhestand verabschiedet. Für ihre besonderen Dienste verlieh ihr Domkapitular Clemens Bieber zu

diesem Anlass das goldene Caritaskreuz. Anlässlich der Ehrung sprachen zudem zahlreiche Wegbegleiter Mock ihren Dank für die gute Zusammenarbeit aus. Neben Regierungsschuldirektor Thomas Sicheneder und dem stellvertretenden Landrat Josef Demar richtete Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH, ein paar persönliche Worte an Renate Mock. Besonders die Anfangsjahre der gebürtigen Österreicherin seien von besonderen Herausforderungen geprägt gewesen. „Einerseits mussten Sie zwei Kollegien zu einer Mannschaft im neugegründeten sonderpädagogischen Förderzentrum formen, andererseits die Planungen für den Neubau begleiten“, so Hoffmann. Beides sei ihr vortrefflich gelungen. „Sie konnten Lehrer und Schüler gleichermaßen begeistern und mitnehmen, und ihr Engagement hat dazu beigetragen, den Einsatz der Kirche für unsere Gesellschaft sichtbar zu machen.“

Gottes Segen zum 90. Geburtstag

Am 2. September beging Prälat Karl Rost seinen 90. Geburtstag. Der emeritierte Domkapitular war 1987 bis 2002 Vorsitzender des Caritasverbands für die Diözese Würzburg. Im Oktober 1987 nahm Karl Rost seine Tätigkeit als Leiter der Hauptabteilung Soziale und caritative Dienste in Würzburg auf und wurde Domkapitular sowie Erster Vorsitzender des Caritasverbands für die Diözese Würzburg. Diese Ämter hatte er bis zu seiner Emeritierung im Herbst 2002 inne. Zudem war er Mitglied der fünfköpfigen Finanzkommission des Deutschen Caritasverbands. Außerdem war Rost Bischöflicher Beauftragter für ausländische Missionen in der Diözese Würzburg.

Von 1987 bis 2010 war er zudem Referent für Stipendien und Stolarien, zwischen 2002 und 2010 wirkte er darüber hinaus als Krankenhausseelsorger in der Würzburger Theresienklinik. Von 2001 bis 2014 war Rost ehrenamtlicher Vorsitzender des Marienvereins Würzburg, der die Maria-Stern-Schule, das Marienheim und den Marienkindergarten trägt. Während seiner Amtszeit wurden das Marienheim und der Marienkindergarten komplett neu errichtet sowie die Maria-Stern-Schule generalsaniert. 2009 errichtete Rost aus dem Nachlass von Prälat Oskar Hörning die Marienstiftung, eine Förderstiftung für die Einrichtungen des Marienvereins. 2011 wurde er mit der Bayerischen Staatsmedaille für soziale Verdienste ausgezeichnet. (POW)



Foto: Bernhard Schweißinger (POW)

Clemens Bieber als KTK-Vorsitzender bestätigt

Foto: KTK-Bundesverband



Der Vorstand des KTK-Bundesverbandes mit Geschäftsführer: Domkapitular Clemens Bieber, Mirja Wolfs, Frank Jansen (unten, von rechts nach links), Liane Muth, Elke Löhr, Susanne Antunes, Pfarrerin Peter Göb (Mitte, von rechts nach links), Michael Deckert, Professor Dr. Ralf Haderlein, Professor Dr. Andreas Siemes (oben, von rechts nach links).

Im September 2019 wurde Domkapitular Clemens Bieber im Amt als Vorsitzender des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e. V. bestätigt. Die Bundesdelegiertenversammlung des KTK-Bundesverbandes wählte ihn in Augsburg für weitere vier Jahre. Ebenfalls im Vorstand des Verbandes bestätigt wurde Michael Deckert, Leiter des Fachbereichs Katholische Kindertageseinrichtungen im Diözesan-Caritasverband Würzburg.

Zur stellvertretenden Vorsitzenden wählten die Bundesdelegierten Mirja Wolfs. Die 34-Jährige ist Geschäftsführerin des KiTa Zweckverbands im Bistum Essen. Neu in den Vorstand des KTK-Bundesverbandes gewählt wurde der Münsteraner Jurist Dr. Andreas Siemes. Die Deutsche Bischofskonferenz wird im Vorstand des KTK-Bundesverbandes durch den Aachener Weihbischof Dr. Johannes Bündgens vertreten, der Deutsche Caritasverband durch Liane Muth, kommissarische Leiterin des Referates Kinder, Jugend, Familie, Generationen.

Ruhestand ist später



Wunderkerzen, Girlanden, ein reichhaltiges Mitbring-Büfett und vor allem viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwarteten Manfred Steigerwald anlässlich seines 70. Geburtstages in den Kantinenräumen des Caritashauses. Der Jubilar staunte nicht schlecht, denn mit dieser Überraschungsfeier hatte er offensichtlich nicht gerechnet. „Wir feiern den 70. Geburtstag nicht eines Ruheständlers, sondern eines sehr engagierten Mitarbeiters, also ein außergewöhnliches, historisches Ereignis!“, gratulierte Clemens Bieber. „Wir sind froh, dass wir dich bei uns haben“, sagte er und überreichte Steigerwald ein Bronzerelief. Es zeigt den heiligen Hubertus, Schutzpatron der Jäger. „Der heilige Hubertus als Bischof dargestellt, ist Hinweis

auf den Über- und Weitblick, den Manfred Steigerwald immer bewies.“ Wie ein Jäger, so Bieber, habe Steigerwald seine Ziele vor Augen. „Das wurde in deinen vielen Jahren bei den Caritas-Schulen deutlich. Und nun hoffen wir, dass wir gemeinsam mit dir die neuen Ziele der Caritas ebenso erfolgreich anvisieren.“

„Die Caritas ist mein Leben“, bedankte sich Manfred Steigerwald. Obwohl er Protestant sei, habe er sich stets gut aufgehoben gewusst unter dem Dach des katholischen Verbandes. Er sei nach dem Eintritt in den Ruhestand froh gewesen über die Anfrage aus dem Caritashaus, ob er nicht die Abteilung Personal und Finanzen kommissarisch übernehmen könne.

youngcaritas

Europa ganz nah mit youngcaritas



Foto Esther Schießler

Auslandskorrespondent und EU-Experte Detlev Drewes zu Gast an der Berufsoberschule.

Seit 14 Jahren berichtet Auslandskorrespondent Detlev Drewes für einen Pool deutscher Tageszeitungen aus Brüssel. Im Februar war er als EU-Experte beim youngcaritas-Projekttag an der Würzburger Berufsoberschule (Staatliche FOS-BOS) und erzählte zwei 12. Klassen von seinen Erfahrungen.

Mit dabei war eine „echte“ EU-Abgeordnete – Kerstin Westphal (SPD), die seit zehn Jahren zwischen ihrem unterfränkischen Wohnort Schweinfurt und ihrem Arbeitsort Brüssel/Straßburg pendelt. Der EU-Projekttag wurde gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Würzburg“.

„Bei dem Projekt bekamen die Schülerinnen und Schüler einen authentischen Einblick in die Arbeit des EU-Parlaments“, so Esther Schießler von youngcaritas. „Wir erhoffen uns davon, dass mehr junge Menschen im Mai zur Wahl des EU-Parlaments gehen. Einfach deshalb, weil es sie etwas angeht und ihr Leben maßgeblich mitbestimmt.“



Zehnter alternativer Stadtrundgang „Würzburg offside“



Zum 10. Mal nahmen Johanna Stirnweiß und Esther Schießler von youngcaritas Unterfranken und Würzburg junge Menschen im April 2019 zum alternativen Stadtrundgang „Würzburg offside“ mit, einem Stadtrundgang zum Thema Wohnungslosigkeit.

„Wir freuen uns sehr, dass das Konzept unseres alternativen Stadtrundgangs durch Würzburg so gut ankommt“, meinten Johanna Stirnweiß und Esther Schießler. Sie planen und koordinieren die Aktionen von youngcaritas in Unterfranken und Würzburg. Beim zehnten Rundgang dieser Art waren junge Frauen und Männer der Berufsfachschule (BFS) für Kranken- und Kinderkrankenpflege der Missionsärztlichen Klinik mit dabei. Sie sahen Teile von Würzburg, in denen sich ihr alltägliches Leben abspielt, aus einer anderen Perspektive und erfuhren auf dem Weg mehr über das Thema Wohnungslosigkeit.



Kleines Jubiläum. Zum zehnten Mal fand der alternative Stadtrundgang „Würzburg offside“ von youngcaritas Unterfranken/Würzburg statt.

Stadt verändern – Welt verändern



„Einfach. Jetzt. Machen!“ lautete der Titel des Stadtrundgangs, bei dem youngcaritas mit Schülerinnen und Schülern der Montessori-Fachoberschule im Juli nachhaltige Einrichtungen in Würzburg besucht hat. Beim Rundgang trafen die Teilnehmer auf Menschen, die etwas verändern wollen. So zum Beispiel die Inhaberin des Unverpackt-Ladens, Susanne Waldmann, die den Schülerinnen und Schülern erklärte, wie man beim Einkauf auf Verpackungsmüll verzichten kann. Spannende Einblicke erhielten die Schülerinnen und Schüler anschließend auch beim Verein Viertelkultur e.V. im Zellerauer „Viertel-Café“. Vorstandsmitglied Eva Wienczny berichtete, dass auch hier neben kulturellen Veranstaltungen und sozialen Projekten der verpackungsfreie und saisonale Einkauf möglich sei. Die letzte Station des Rundgangs war das Urban-Gardening-Projekt „grün statt grau“ im Innenhof des ABZ Heiligkreuz, wo generationenübergreifend gegärtnert wird.



Foto: Esther Schießler

Wie man schon beim Einkauf auf umweltschädliche Einwegverpackungen verzichten kann, erfuhren die Schülerinnen und Schüler im Unverpackt-Laden.

Päckchen für die Wärmestube

Am Ende waren es stolze 100 bunte Päckchen, die die Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse der Beruflichen Oberschule (FOS/BOS) Würzburg gepackt hatten. Gemeinsam mit Lehrerin Melanie Reen folgten die jungen Leute der Einladung des Fördervereins Wärmestube e. V. und des Projektes youngcaritas Würzburg und Unterfranken ins Caritashaus. Hier hatten Bernhard Christof, Johanna Stirnweiß und Esther Schießler bereits alles gut vorbereitet. Leere Schuhkartons, Geschenkpapier und weitere Utensilien fürs weihnachtliche Verpacken standen bereit. Eine lange Tafel von Spenden machte klar, womit die Päckchen zu befüllen sind: Shampoo, Tee, Süßigkeiten, warme Socken, Mützen, Schals etc. Eine gute Mischung aus Nützlichem, Schönerem und Leckerem. Unterstützung erhielten die Organisatoren auch durch die Praktikantinnen der Caritas, Charlotte Kühner und Katja Schoger.



In der Kreativabteilung wurden Anhänger und Karten gebastelt, denn jedes Päckchen sollte individuell und möglichst persönlich gestaltet werden. Die Kindergärten St. Thekla Ochsenfurt, Kinderhaus Sockenflitzer Sonderhofen und St. Elisabeth Estenfeld steuerten schon im Vorfeld gemalte Bilder und gebastelte Papiersterne bei.

Während sich die Schülerinnen und Schüler nach getaner Arbeit bei Keksen und Plätzchen stärkten, berichtete Adrian Jimenez mit einer Präsentation über die Arbeit der Wärmestube in der Rüdigerstraße, einem wichtigen Treffpunkt von Caritas und Diakonie für Menschen, die von Wohnsitzlosigkeit oder Obdachlosigkeit betroffen sind. Domkapitular Clemens Bieber und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke nutzten die Gelegenheit, bei einer Stippvisite allen zu danken, die sich für Menschen am Rande der Gesellschaft engagierten.

mindzone

Adventsfeier für die Ehrenamtlichen



Advent bei mindzone.

Plätzchen, Punsch und kreative Wichtelgeschenke: Das junge mindzone-Team feierte im Caritashaus ein gemütliches Beisammensein. Die Sozialpädagoginnen Arwen Jäkel und Kim Munding bedankten

sich bei den Ehrenamtlichen für das große Engagement im Jahr 2019. Im Dezember trafen sich 20 engagierte junge Leute im Alter von 18 bis 28 Jahre im Seminarraum des Caritashauses. Ein buntes Team aus vielen verschiedenen Charakteren, das sich gemeinsam für den guten Zweck einsetzt und das gesellschaftliche Tabuthema „Drogenkonsum“ offen anspricht. Das Projekt mindzone leistet Suchtprävention im Partysetting und klärt vor Ort in Clubs und auf Festivals über Wirkungen und Risiken von legalen und illegalen Drogen auf. Die motivierten Ehrenamtlichen kommen am mindzone-Infostand mit Feiernden ins Gespräch, regen zur Konsumreflexion an und setzen sich für einen verantwortungsvollen Umgang mit Suchtmitteln ein. An diesem Abend jedoch war das Team nicht „on tour“, sondern gönnte sich eine Pause und blickte gemeinsam auf das Jahresgeschehen zurück.

sauberdrauf!
mindzone.info

Projekt mindzone zieht Bilanz

sauberdrauf!
mindzone.info



Das bayernweite Projekt mindzone leistet Suchtprävention im Partysetting und ist vorrangig in der Feierszene unterwegs, um Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Ansprechpartner rund um die Themen Party, Drogen und Konsum zur Verfügung zu stehen. Das Team am Standort Würzburg blickt 2019 auf 21 Einsatztage auf kommerziellen und nichtkommerziellen Partyveranstaltungen in ganz Unterfranken zurück.

Auffällig war in diesem Jahr die steigende Anzahl an jungen Festivalbesuchern, die zum Teil zum ersten Mal derartige Veranstaltungen besucht haben und direkt mit illegalen Substanzen durch Angebote von Bekannten oder Fremden in Kontakt kamen. Für viele junge Menschen sind die Gespräche am Stand des Projektes sehr erleichternd, da sie bisher keine Möglichkeit erhielten, mit einem Gesprächspartner neutral über die Themen Drogen und Konsum sprechen können. Leider fielen viele junge Konsumenten durch mangelndes Wissen der von ihnen konsumierten Substanzen - vorrangig Alkohol, Zigaretten, Cannabis, Ecstasy, Speed und LSD - auf. Vor allem beim Konsum illegaler Substanzen können hohe gesundheitliche Risiken bereits durch das Vermitteln von einfachen Hinweisen gemindert werden. Im Gespräch

zeigten fast alle Besucher eine hohe Bereitschaft zur Reflexion und Interesse an fundiertem Wissen.

Das Team mindzone Würzburg zählt weiterhin gut 20 Ehrenamtliche, von denen einige nun bereits seit mehreren Jahren im Projekt tätig sind. Trotz Auslandsaufenthalten einzelner Teammitglieder oder zeitintensiven Phasen wie Praktika oder Prüfungszeit blieb die Gruppe in Kontakt, und bei den monatlichen Treffen herrscht stets eine herzliche, interessierte Atmosphäre. Allen Ehrenamtlichen gilt unser allergrößter Dank! Ohne ihr Engagement wäre das Projekt nicht umsetzbar!

Neben den Einsätzen in der der Feierszene war mindzone in diesem Jahr bei der Mainfrankenmesse in Würzburg, sowie der Erstsemestermesse der Uni Würzburg vertreten. Die hauptamtlichen Sozialpädagoginnen stellten das Projekt zudem in der Berufsschule Main-Spessart, der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt, der Würzburger Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard sowie bei BFD- und FSJ-Seminargruppen vor, um auf die Arbeit von mindzone vor Ort, die Onlineberatung und die Internetpräsenz aufmerksam zu machen.

Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton

Neues Auto für Kinder- und Jugenddorf

Mit einem neuen „VW up“ unterstützt die VR-Bank Bad Kissingen die Arbeit des Caritas-Kinder- und Jugenddorfs St. Anton in Riedenberg. Leiter Stephan Schilde und Erziehungsleiterin Christine Benkert nahmen die großzügige Spende in Hammelburg entgegen. „Das Auto wird für Fahrten rund um Riedenberg eingesetzt. Um unsere Kinder und Jugendlichen zu Therapeuten, Ärzten oder Vereinen zu bringen“, erklärte Stephan Schilde und bedankte sich herzlich bei der VR-Bank Bad Kissingen.



Foto: VR-Bank Bad Kissingen

Erziehungsleiterin Christine Benkert und Leiter des Kinder- und Jugenddorfs Stephan Schilde freuen sich über die Spende.

Antoniusfest im Kinderdorf

Bei herrlichem Sommerwetter fand das traditionelle Antoniusfest des Caritas Kinder- und Jugenddorfs St. Anton statt. Zahlreiche Gäste aus Nah und Fern fanden den Weg in die Rhön. Unter ihnen viele ehemalige Bewohner des Kinderdorfs, die weiterhin gerne den Kontakt zu ihrem einstigen Zuhause pflegen.



Glücksrad oder die Spielstraße. Mit dem traditionellen Fußballspiel der Kinderdorfkinder fand das Fest einen schönen Ausklang.

Unter dem Motto „Mit allen Sinnen wahrnehmen“ startete das Sommerfest mit einem kindgerechten Gottesdienst, zelebriert von Domkapitular Clemens Bieber und vielfältig unterstützt von Kindern und Jugendlichen aus dem Kinderdorf.

Mit fränkischem Hochzeitsessen, Grillspezialitäten, Salat und Kuchen war im Anschluss auch für das leibliche Wohl gesorgt. Am Nachmittag lockten rund um das Kinderdorf und die St. Martin-Schule viele Spielangebote Jung und Alt zur gemeinsamen Aktion. So zählten die Hüpfburg und das Kistenklettern ebenso zu den Attraktionen wie die Glitzer-Tattoos, das

„Mit allen Sinnen wahrnehmen ...“

„Mit allen Sinnen wahrnehmen“ war das Jahresmotto 2019 im Caritas Kinder- und Jugenddorfes St. Anton. Und unter diesem Motto haben die fast 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung auch ihre Adventsfeier gemeinsam mit dem Vorstand des Caritasverbandes begangen.

Auf Einladung des Gesamtleiters Stephan Schilde fand der Abend nach einer Andacht seine Fortsetzung im festlich geschmückten Antoniusaal,. Bei einem schmackhaften Buffet wurden die Dienstjubiläen der Mitarbeiterinnen gewürdigt und verdiente Kolleginnen in den Ruhestand verabschiedet. Insbesondere das Engagement von Wilma Fischer, die auf 30 Dienstjahre zurückblicken kann, fand großen Beifall und Anerkennung. „Wir danken Ihnen für Ihren Einsatz“, würdigte Domkapitular Clemens Bieber seitens des Vorstands das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Passend zum 100-jährigen Jubiläum des Diözesan-caritasverbandes erhielt jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter ein Adventspräsent als Zeichen der Anerkennung für den Einsatz im fast vergangenen Jahr.

Haus für Kinder St. Hildegard

Raus in die Natur – Kita St. Hildegard bietet Naturgruppe an

Die im November 2018 neu eröffnete Kita Haus für Kinder St. Hildegard „Sternwarte“ hat ihr pädagogisches Angebot um eine Naturgruppe erweitert. Seit September 2019 bietet die Caritas-Kita 18 Kindern zwischen drei und sechs Jahren einen besonderen Zugang zu Natur und Umwelt.

„Die positiven Erfahrungen mit regelmäßigen Waldtagen haben uns gezeigt, wie wertvoll der Aufenthalt in der Natur für die Kinder ist“, sagte Claudia Schlör, Leiterin der Kita St. Hildegard in der Peterpfarrgasse sowie ihrer Außenstelle an der Sternwarte. Das unmittelbare Erleben der Natur schenke den Kindern nicht nur vielfältige Sinneserfahrungen. Es trage auch zu einem besseren Umweltverständnis bei“, so Schlör. „Nur wer mit der Natur in Berührung ist, wird sie lieben und schützen.“ Die Naturgruppe ist ein zusätzliches Angebot zu den bisher drei Gruppen. „Wir sehen es als eine besondere Alternative zum Regelkindergarten“, betonte die Leiterin.



Die Kinder der Naturgruppe verbringen viel Zeit in der Natur.

Heimathof Simonshof

Märchenstunde am Heimathof Simonshof

Wenn Claudia König mit „Spieglein, Spieglein an der Wand ...“ ansetzt, ertönt es im Rund gleich „Wer ist die Schönste im ganzen Land?“ Die Gesichter der alten, zumeist demenzkranken Menschen, um sie herum strahlen, die Augen leuchten voller Freude. Klar, das ist doch diese Geschichte von der bösen Königin, die so eifersüchtig auf das wunderschöne Schneewittchen ist.

Zigmal haben sie das Märchen in ihrer Kindheit gehört, es selbst gelesen und später sicherlich auch den Enkeln und Urenkeln vorgelesen. „Märchen und Demenz“ - unter diesem Titel wirkte des Pflegeheim Camillus-Haus am Heimathof Simonshof mit der von der Pflegekasse finanzierten Präventionsmaßnahme im der Demenz entgegen. Und den Bewohnern machte die allwöchentliche Märchenstunde viel Freude.

Außerdem gehörte zu der Präventionsmaßnahme auch eine ausführliche Multiplikator-Schulung für das Pflege- und Betreuungspersonal zum Märchenvorle-



Foto: Klaus-D. Hahn

Mit dem Erzählen von Märchen kann der Demenz entgegengewirkt werden. Diese Erfahrung machten auch die Bewohner des Camillus-Hauses am Simonshof.

ser, die sie mit dem Thema Märchen vertraut machte und so die Nachhaltigkeit des Programmes im Camillus-Haus sicherte.

Sternwallfahrt zum Simonshof

„Es geht heute nicht um den Simonshof, sondern vielmehr darum, sich Zeit zu nehmen, um ein klein wenig aus dem Alltag auszusteigen, zur Besinnung, zum Nachdenken und zum Gebet zu kommen!“ Diese Worte aus dem Mund von Albrecht Euring, Leiter des Simonshofs, drückten das aus, was wohl viele Teilnehmer an der traditionellen Sternwallfahrt zum Mitmachen bewegt hatte.

Rund 250 junge und ältere Einwohner aus Bastheim, Unterwaldbehrungen, Unterelsbach, Rödles, Braidbach und Reyersbach hatten sich wieder zu Beginn der sogenannten ‚Bitttage‘ durch die herrliche Landschaft auf den Weg zum Simonshof gemacht. Begleitet von ihren Musikkapellen zogen sie singend und betend in den festlich mit den Fahnen der Gemeinde Bastheim, der Caritas und der weiß-gelben Kirchenfahne in den geschmückten Simonshof ein.

Während des Tages hatten die Hofbewohner den Altar und neben dem Altar ein großes Kreuz aus einem Birkenstamm aufgebaut. Gemeinsam zelebrierten Pfarrvikar Piotr Bruski aus Bastheim und Diakon Hans-Günther Zimmermann aus Rödles einen beeindruckenden Gottesdienst.



Foto: Archiv Albrecht Euring

Wie in den Vorjahren zogen zahlreiche Menschen singend und betend bei der traditionellen Sternwallfahrt zum Simonshof.

Im Anschluss an den Gottesdienst hieß Albrecht Euring alle Wallfahrer willkommen. Er dankte allen Mitwirkenden und betonte, dass es für einen gläubigen Christen einfach dazugehöre, sich für Kirche und den Glauben einzusetzen. „Das ist in der heutigen Zeit wichtiger denn je!“, so Euring.

AIDS-Beratung Unterfranken

„Eine Welt ohne Aids ist möglich!“



Das Ziel einer Welt ohne Aids kann erreicht werden. Diese Botschaft war bei der Gedenkveranstaltung zum Welt-Aids-Tag im Würzburger Programm kino Central mehrfach zu hören. So warb der Leiter der Aids-Beratung der Caritas in Unterfranken, Michael Koch, schon in seiner Begrüßung für einen positiven Blick in die Zukunft. Der internationale Gedenktag für HIV- und Aids-Erkrankte habe mit dem 1. Dezember gerade aus christlicher Perspektive ein passendes Datum. Schließlich gehe es in den Kirchen in dieser Zeit des Advents um die Hoffnung auf Rettung.

So blieb auch der Tenor des Empfangs zum Welt-Aids-Tag, der im Central schon seit dem Vormittag mit drei thematisch passenden Sondervorführungen begangen wurde, ein positiver.

Zugleich will das Programm gegen eine bis heute schwere Nebenfolge der HIV-Infektion ankämpfen: der Stigmatisierung und Diskriminierung der Betroffenen. Laut Michael Koch ist das auch in Unterfranken ein anhaltendes Problem. „Wir erleben in der Beratungsstelle fast alles“, erklärte der Psychologe den Gästen des Empfangs. Neben Betroffenen, die mit ihrer Diagnose gefasst umzugehen wissen, gebe es auch Menschen, die sich vor der Stigmatisierung

flüchteten und regelrecht versteckten aus Furcht vor Ausgrenzung.

Dass sich zumindest hierzulande niemand mit einer HIV-Infektion diskriminiert fühlen oder sogar schon vor der Diagnose flüchten muss, ist derweil erklärtes Ziel der lokalen Politik. Stellvertretend für die Stadt Würzburg brachte das Stadtrat Alexander Kolbow (SPD) zum Ausdruck. Nicht nur die jedes Jahr zum Welt-Aids-Tag installierte riesige Aids-schleife am Festungsberg zeige, dass man in Würzburg „deutliche Zeichen setzt“.

Einen besonderen Abschluss fand die Veranstaltung mit einem Gedenken der Todesopfer des HI-Virus. Gekonnt und gefühlvoll umrahmt wurden Gebete und Gedanken – wie auch der Rest der Veranstaltung – vom Pop-Chor „Sotto Voce“ des WuF-Zentrums. Neben dem Andenken an die Verstorbenen stand auch hier wieder der Wunsch nach einer besseren Situation für die Betroffenen im Vordergrund. „Es gibt positives Leben unter uns“, hieß es dazu in einem Impuls. Und damit dieses auch wirklich positiv gelebt werden kann, brauche es ein Ende der Vorurteile, Ausgrenzung und Diskriminierung.

*Psychotherapeutische Fachambulanz***Fachambulanz eröffnet Außenstelle in Kulmbach**

Würzburgs Caritasdirektorin Pia Theresia Franke begrüßte im Dezember, im Rahmen der Segnung hochrangige Vertreterinnen und Vertreter der bayerischen Justiz, Verantwortliche aus Politik, Kirche und Caritas aus dem Bistum Würzburg und dem Erzbistum Bamberg in den neuen Räumen der Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter im oberfränkischen Kulmbach. „Wir sehen im großen Zustrom zu dieser Feier ein Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung für die Arbeit der Caritas auf dem Gebiet der Resozialisierung von Sexual- und Gewaltstraftätern“, so Franke. Ausdrücklich dankte Würzburgs Caritasdirektorin für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Ministerium der Justiz und den Behörden. Ein besonderer Dank gelte auch dem Erzbistum Bamberg, auf dessen Gebiet die Außenstelle angesiedelt sei. „Heute gilt mein besonderer Dank Frau Anna Goesmann. Sie haben sich seit 2010 große Verdienste am Konzept, dem Aufbau und der kontinuierlichen Weiterentwick-

lung der Psychotherapeutischen Fachambulanz erworben.“ Franke erinnerte an die Anfänge in Würzburg und an Widerstände, die durch die große Unterstützung durch Bischof Friedhelm Hofmann und Landtagspräsidentin Barbara Stamm überwunden werden konnten.

Für die bayerische Justiz sprach Ministerialdirektor Prof. Dr. Frank Arloth ein Grußwort. Die ehemalige Landtagspräsidentin Barbara Stamm unterstrich die Bedeutung des Prinzips der Subsidiarität: „Es ist gut, wenn der Staat an dieser Stelle danke sagt. Der Staat muss nicht alles selber machen, weil es hilfreiche und erfolgreiche Strukturen gibt.“ Außerdem zeige die Arbeit der Fachambulanz unter dem Dach der Caritas sehr deutlich, dass Caritas nicht nur soziale Arbeit, sondern ebenso die Pastoral und Seelsorge umfasse.



Die Segnung nahm Bambergs Weihbischof Herwig Gössl vor. Gössl würdigte den Dienst der Begleitung, den die Caritas aus dem christlichen Geist heraus erbringe. „Wir müssen mit den Menschen oftmals einen langen Atem haben und können dies, weil Gott mit seiner Menschheit einen langen Atem hat.“

Schließlich ergriff auch Anna Goesmann als Leiterin der Psychotherapeutischen Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter das Wort, um aus Geschichte und Gegenwart der Einrichtung zu berichten. Gut 500 Klienten hätten in den zurückliegenden Jahren seit ihrer Eröffnung im Januar 2011 die Angebote der Fachambulanz in Anspruch genommen Aufgabe sei es, sich dieser Menschen anzunehmen und ihnen



Perspektiven für ein Leben ohne neue Straftaten aufzuzeigen. „Bevor wir mit einer Therapie beginnen können, geht es oftmals um die Wohnung, um Arbeit und Geld, um die Sicherung der Existenz.“ Goesmann dankte ihrem Team aus Psychologen, Sozialarbeitern und Verwaltungskräften, dem Oberlandesgericht Bamberg, in dessen Bereich die Fachambulanz tätig sei, den Verantwortlichen der Justiz, der Polizei und Bewährungshilfe und schließlich dem Träger der Einrichtung, dem Caritasverband für die Diözese Würzburg.

„Bevor wir mit einer Therapie beginnen können, geht es oftmals um die Wohnung, um Arbeit und Geld, um die Sicherung der Existenz.“

Caritas-Schulen gGmbH

Richtfest für das neue Berufsbildungszentrum Münnerstadt

Fast genau auf den Tag ein Jahr nach dem Spatenstich steht im Frühjahr 2019 der Rohbau. Für rund 30 Millionen Euro errichtet der Landkreis Bad Kissingen und die Caritas Schulen gGmbH das BBZ neu. „Ziel ist es, optimale Ausbildungsbedingungen in unserem Landkreis zu schaffen“, betonte Landrat Thomas Bold. Und dieser Plan wird in Münnerstadt immer mehr Wirklichkeit: Ab dem Schuljahr 2020/2021 soll die BBZ-Schulfamilie im Altstadtweg 1 lehren und lernen. Entstehen wird auf dem rund 17.000 Quadratmeter großen Areal ein Gebäude in dem etwa 600 Schüler bzw. 20 Klassen Platz haben werden.

Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas Schulen gGmbH, zeigte sich überzeugt überzeugt, dass hier auf dem ehemaligen Seminargelände eine zukunftsweisende Investition als Gemeinschaftsleistung des Landkreises und der Caritas-Schulen entsteht. „Alle hier erlernbaren Berufe sind relevant für die Zukunft unserer Gesellschaft. Als kirchliche Schulen wollen wir einen Beitrag zur Erhaltung und



Foto: Landratsamt Bad Kissingen

Richtfest für das neue Berufsbildungszentrum Münnerstadt

Stärkung unserer ländlichen Region leisten.“ Der Geschäftsführer bedankte sich bei Landrat Thomas Bold, dem Kreistag und der Hochbauabteilung des Landratsamtes für die erfreuliche Zusammenarbeit und die gute Betreuung der Baustelle durch den Landkreis.

Segnungsfeier des Förderzentrums Carl Sonnenschein in Schweinfurt

Barrierefrei, hell und auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen angepasst, präsentieren sich die neuen Räumlichkeiten der Carl-Sonnenschein-Schule bei der Segnungs- und Einweihungsfeier. Vier Jahre lang war das Förderzentrum der Caritas-Schulen gGmbH aufwendig saniert worden.

In seinem Grußwort erinnerte Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas-Schulen, an das Jahr 1976, als die Einrichtung als „Private Sondereinrichtung für Erziehungsschwierige“ gegründet worden war – damals noch in anderen Räumlichkeiten. Erst zum Schuljahr 1984/85 folgte der Umzug in das historische Gebäude des ehemaligen städtischen Krankenhauses, das nun für 6,5 Millionen generalsaniert wurde. „Mögen dieses renovierte Haus und das vielseitig gestaltete Außengelände einen Beitrag dazu leisten, dass die Kinder hier Geborgenheit, Zuwendung und ein Stück Heimat finden und sich gut entwickeln können“, betonte Hoffmann.

Die Segnungsfeier gestalteten Domkapitular Clemens Bieber und Diakon Karl Pöppel. Als Bild für Gottes Segen wählte Bieber einen großen Baum. Wie unter



Freuen sich über die gelungene Sanierung (von links): Oberbürgermeister Sebastian Remelé, Geschäftsführer Rudolf Hoffmann, Direktorin Ute Clement, Architekt Herbert Osel, Herbert Lutz, Leiter der heilpädagogischen Tagesstätte, und Domkapitular Clemens Bieber.

einem großen Baum sollen die Kinder und Jugendlichen in den neuen Räumlichkeiten Schutz und Geborgenheit finden und dazu befähigt werden, später einmal selbst Räume zu schaffen, in denen menschliches Leben gelingt.

Vertrauen verleiht Flügel

Einmal im Jahr findet an der Don-Bosco-Berufsschule der Caritas die „3D-Präventionswoche“ statt. 3D steht in diesem Fall aber nicht für spannende Blockbuster, sondern für die drei Dimensionen der Präventionsarbeit: Sucht, Gewalt und soziale Kompetenz.

Um den Schülern Tipps zum Umgang mit Krisen, Aggressionen oder auch Versuchungen wie Alkohol und Drogen zu geben, lud die Berufsschule Kooperationspartner zu sich ein. Jugendrichter Bernd Krieger vom Amtsgericht Würzburg gab Einblicke in das Jugendstrafrecht und erklärte den rund 250 Schülerinnen und Schülern der Fachklassen anhand lebensnaher Beispiele, welche Konsequenzen Straftaten haben können. In dem Workshop „Wut-Spirale“ mit Jürgen Schwab vom Amt für Jugend und Familie wurden Konfliktsituationen durchgespielt, und Polizei und Gesundheitsamt informierten über Suchtthemen. Die Steigerung der Sozialkompetenz stand bei einem „Betzavta“-Workshop im Vordergrund, ein Bildungskonzept aus Israel zur Demokratie-, Toleranz- und Menschenrechtserziehung.



Beim „Flying Fox“-Trapezsprung lernten die Schüler, ihre Ängste zu überwinden.

Augen zu und vertrauen

Das Highlight war auch in diesem Jahr der Erlebnisparkours der Aktionsgemeinschaft Sozialisation (AGS). Beim „Flying Fox“, einer Art Trapezsprung, oder beim Laufen über die Slackline lernten die Schüler, sich ihren Ängsten zu stellen und einander zu vertrauen. Denn viele der Übungen wurden im Team oder mit verbundenen Augen durchgeführt.

Vier Religionen an einem Tag

Der Besuch anderer Religionsgemeinschaften soll Vorurteile und Ängste abbauen und gegenseitige Toleranz und Akzeptanz fördern. Mit einem Bus fuhren die Berufsschüler der Caritas-Don Bosco Schule die verschiedenen Gebetsstätten an. Einen ersten Stopp machten sie bei der Russisch-Orthodoxen Gemeinde in der Zellerau, wo sie unter anderem erfuhren, dass die orthodoxe Kirche die drittgrößte Gemeinschaft gläubiger Christen ist. Auch die große Bedeutung von Ikonen wurde den Schülern nähergebracht.

In der Moschee am Heuchelhof informierten sie sich anhand eines Films über die zweitgrößte Religion der Welt. Gemeindemitglieder standen für Fragen bereit und brachten der Gruppe die Grundpfeiler des Islams näher.

Weiter ging es zum Tempel der Sikh, der sich, anders als der Name vermuten lässt, in einem Keller in Lengfeld befindet. In einem Gebetsraum nahmen die Schüler auf Teppichen Platz und erhielten Einblicke in eine in Indien entstandene Religion, die den meisten gänzlich unbekannt war.



Foto: Don-Bosco-Berufsschule

Im Sikh-Tempel lernten die Schülerinnen und Schüler eine Religion aus Indien kennen.

Die letzte Station führte zum Jüdischen Gemeindezentrum „Shalom Europa“. Nach einer Führung durch das Museum ging es gemeinsam in die Synagoge. Die Schüler erfuhren, was es mit Symbolen wie dem Davidstern und dem siebenarmigen Leuchter auf sich hat.

Generationen im Gespräch

Im Rahmen des Projekts „Erzählcafé“ besuchen Schüler der Caritas-Don-Bosco-Berufsschule regelmäßig Bewohner des Seniorenstifts Juliusspital, um sich bei Kaffee und Kuchen kennenzulernen, zu plaudern und gemeinsam Zeit zu verbringen. Erstmals haben die Schüler im April 2019 zu sich in die Berufsschule eingeladen.

Mit frischgebackenen Kuchen, Waffeln und Obst hießen die Berufsschüler und ihre Lehrkräfte die Senioren in der Schule am Schottenanger willkommen. An der hübsch gedeckten Kaffeetafel kam man schnell miteinander ins Gespräch - eine lehrreiche Erfahrung für die Schüler der „Berufsqualifizierungsmaßnahme Pflege“ (BQM). Denn auch wenn sie im Unterricht lernen, wie man betagte und demenzkranke Menschen animiert und motiviert, braucht es kommunikatives Geschick und Einfühlungsvermögen.



Das Erzählcafé ist Teil der „Berufsqualifizierungsmaßnahme Pflege“, einer Kooperation aus Caritas-Don Bosco Berufsschule und Würzburger Modellintegrationsgesellschaft. Jugendliche, die keine Chancen auf dem Ausbildungsmarkt haben, sollen befähigt werden, in Pflegeheimen zu helfen.

Brückenbauer für Europa

Eine Woche lang waren Schüler einer Berufsschule aus Polen zu Gast in der Caritas-Don-Bosco Berufsschule und der Jugendbildungsstätte Unterfranken. Passend zu den bevorstehenden Europawahlen 2019 befassten sich die Berufsschüler neben sportlichen und kulturellen Aktivitäten mit Themen wie Demokratie und Identität.

Der Austausch zwischen den beiden Berufsschulen findet bereits seit 2016 statt. Eine echte Freundschaft sei dadurch entstanden, betonte Dr. Harald Ebert, Leiter der Don Bosco Berufsschule, bei der Begrüßung der Gruppe aus Piotrków Trybunalski. Mit der Jugendbildungsstätte Unterfranken und der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung habe man tolle Kooperationspartner und Unterstützer gewonnen. „Auf lange Sicht möchten wir auch ein Austauschprogramm für Praktika auf die Beine stellen“, so Ebert. „Unsere Schüler könnten dann Berufserfahrungen in Polen sammeln und die polnischen Schüler hier bei uns.“ Auch Domkapitular Clemens Bieber begrüßte die



Schüler und Lehrkräfte aus dem Nachbarland. „Es ist wichtig, dass Menschen aus verschiedenen Ländern miteinander ins Gespräch kommen, zusammenarbeiten und voneinander lernen. Dass sie neugierig sind auf eine andere Kultur und ihre eigene dabei weitergeben.“

„Don Bosco – eine großartige Schule“



Dr. Harald Ebert und Dr. Terry Qian am Ende eines gemeinsamen Informationstages.

Die Robert-Bosch-Stiftung, Verleiherin des alljährlichen Deutschen Schulpreises, habe ihm den Besuch der Don Bosco Berufsschule in Würzburg wärmstens empfohlen, sagte Dr. Terry Qian bei der Begrüßung durch Schulleiter Dr. Harald Ebert. „Ich habe inzwischen mehr als 300 besondere Schulen weltweit besucht“, so Qian, „und freue mich, erstmals in Deutschland sein zu dürfen.“ Vortrag, Austausch und Rundgang durchs Haus eröffneten dem weitgereisten Gast aus China Einblicke in die vielfältigen Angebote der Caritas-Einrichtung am Schottenanger. Hier sei man insbesondere für junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf da, erläuterte Michael Brausam, seit über 30 Jahren Lehrer. Mit großem Interesse machte sich Qian vertraut mit den Grundzügen der dualen Ausbildung, die man so in China und anderen Teilen der Welt nicht kenne. „Die gute Mischung aus Theorie und Praxis kann der Schlüssel zum Erfolg sein“, so Qian.

Im Gespräch bei Kaffee und frischen Brezen aus der hauseigenen Ausbildungsbäckerei beantworteten Rosi Joßberger, Tanja Hofbeck, Michael Brausam, Martin Husch und Schulleiter Dr. Harald Ebert die vielen Fragen des Gastes. Der würdigte immer wieder das große Engagement für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene. „Es ist wunderbar, wie viel Aufmerksamkeit hier der Einzelne bekommt. Hier wird jeder als ‚normal‘ angenommen und behandelt.“ „Jeder Mensch ist auf spezielle Hilfe und Unterstützung angewiesen, die einen jetzt, andere später“, zeigte sich Dr. Ebert überzeugt und verwies damit auf das große Netzwerk der Caritas, zu dem auch die Don Bosco Berufsschule gehöre. Qian fragte nach der Geschichte der Einrichtung, nach der Rolle von Kirche, Religion und Humanismus.

„Nichts verstehen – leer ausgehen?“



Journalist und Redenschreiber Markus Franz forderte die Teilnehmer auf, mit ihren Texten etwas zu bewirken.

Seit drei Jahren setzt sich das Netzwerk „Verständliche Sprache“ für klar formulierte Texte in Schulen, Verwaltungen und Behörden ein, um Menschen mit Behinderungen oder geringen Sprachkenntnissen mehr Teilhabe zu ermöglichen. Ein Fachtag an der Caritas-Don Bosco Berufsschule lud zum Austausch ein.

„Verständliche Sprache ist ein Querschnittsthema und zieht sich durch die ganze Gesellschaft“, betonte Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH, bei der Begrüßung in der Turnhalle der Don-Bosco-Schule. Das machte sich auch in der Teilnehmerliste bemerkbar. Neben Lehrkräften und Hochschuldozenten befanden sich Vertreter aus der Wirtschaft, der Politik, aus Behörden und der Verwaltung unter den 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Sie alle waren an diesem Tag in die Berufsschule gekommen, um sich mit etwas auseinanderzusetzen, das eigentlich selbstverständlich sein sollte: verständlich zu sprechen.

Wie „Nachrichten in einfacher Sprache“ aussehen können, zeigte Christian Kneil von der Austria Presse Agentur, dem österreichischen Pendant zur Deutschen Presse-Agentur (dpa). Seit einiger Zeit bietet man dort als Zusatzangebot speziell aufbereitete Meldungen für Menschen mit geringen Sprachkenntnissen an. „Die Resonanz war überwältigend“, schilderte Kneil.

Nach den Vorträgen am Vormittag hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich in Workshops mit dem Thema auseinanderzusetzen. So erzählte Annika Hörenberg vom Netzwerk verständliche Sprache Grundlegendes über verständliche Sprache, während Ludwig Hammel durch den „Beipack“-Dschungel führte. Rainer Mittelstädt von der Werbeagentur Inline ging auf gestalterische Elemente ein, die dem Verständnis dienen. Journalistische Workshops boten Christian Kneil und Markus Franz an.

Kurze Wege für die Kleinsten



Eberns Bürgermeister Jürgen Hennemann (links), Kreiskämmerer Marcus Fröhlich und Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH (von rechts) freuen sich mit dem Team der Frühförderung.

Seit Ende August 2019 hat Ebern eine Frühförderstelle. Die Einrichtung in der alten Berufsschule schließt eine Lücke und bestärkt vor Ort zugleich die Hoffnung auf Kinderarzt-Sprechstunden. Bislang gab es in der Region Haßberge entsprechende Anlaufstellen in Gerolzhofen, Schweinfurt und Haßfurt – ein weiter Weg für Eltern aus dem nördlichen Haßbergkreis, die sich über die ergänzende Anlaufstelle in Ebern freuen dürfen.

Nachdem es bis 2006 ein Angebot der Frühförderung bei den Salesianern in Pfaffendorf gab will die Caritas

nun versuchen, in der Region Ebern wieder Fuß zu fassen. Das Domizil in der alten Berufsschule ist dafür geradezu ideal. „Hier können wir erst einmal sehen, wie das Angebot angenommen wird“, erklärte Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH. Hat sich die Frühförderung dann in Ebern etabliert, könne man eine neue Bleibe suchen, wenn es dem alten Berufsschulgebäude voraussichtlich Anfang 2021 an den Kragen gehen wird. Eberns Bürgermeister Jürgen Hennemann hofft zudem, die Frühförderstelle könne als „Brücke“ zu den Haßfurter Kinderärzten dienen.

**„Lass Dein Maß die Liebe sein.“
Fachakademie verabschiedet 25 Prozent mehr Absolventen**



84 Absolventinnen und Absolventen wurden im September aus der Fachakademie Aschaffenburg verabschiedet. Nach erfolgreicher Ausbildung erhielten sie in der Maintalhalle in Mainaschaff die Urkunde zur staatlich anerkannten Erzieherin und Erzieher.

In seiner Ansprache zur Verabschiedungsfeier erläuterte Fachakademiedirektor Dr. Peter Müller einen Vorteil des akuten Fachkräftemangels im sozialen Bereich. So stelle dieser Mangel für die Absolventinnen eine große Arbeitsplatzsicherheit dar.

Auch Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas-schulen gGmbH, verwies in seiner Rede auf den großen Bedarf an Erzieherinnen und Erzieher und auf die erhöhte Ausbildungskapazität. Sie konnte in diesem Jahrgang um rund 25 % gesteigert werden.

16 der 84 Absolventen waren Studierende des Modellprojekts OptiPrax, das Abiturienten eine verkürzte Erzieherausbildung ermöglicht. Dieser Schulversuch startete 2016 und schloss 2019 erfolgreich ab.

Diplomtheologe Tobias Benzing und Schulleiter Müller würdigten zudem die 19 Absolventen der religionspädagogischen Zusatzqualifikation. In ihrer zusätzlichen Prüfung und dem entsprechenden Engagement hätten sie verdeutlicht, dass der Satz „Lass dein Maß die Liebe sein“ – das Motto der Abschlussfeier – eine zutiefst christliche Herausforderung und zugleich Zusage ist. Einzelne Absolventen verdeutlichten in sehr bewegenden Worten, wie und wo dieser Maßstab für sie zu einem Ort der Erfahrung Gottes wurde.

Foto: FAKS Aschaffenburg

Nach dem Abi in die Kita



Dr. Michael Wolf (Zweiter von links) nimmt sich Zeit für die Studierenden der OptiPrax-Klasse.

Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, hatte die Caritas-Fachakademie St. Hildegard zum Schuljahr 2018/2019 „OptiPrax“ – „Erzieherausbildung mit optimierten Praxisphasen“ eingeführt. Der Modellversuch des bayerischen Kultusministeriums bietet eine auf drei Jahre verkürzte und noch dazu vergütete Form der Erzieherausbildung für Abiturienten. Die Bilanz fiel nach einem Jahr im Oktober 2019 positiv aus.

Unter den 15 Studierenden der Modellklasse an der Fachakademie für Sozialpädagogik (FAKS) St. Hildegard in Würzburg hatten nicht wenige nach dem Schulabschluss ein Studium begonnen, dieses aber aufgrund des hohen Leistungsdrucks, der stark theoretischen Ausrichtung oder schlechter Jobaussichten abgebrochen. Die Erzieherausbildung hätten sie hauptsächlich wegen „OptiPrax“ in Betracht gezogen, berichteten sie nach dem ersten Jahr.

Wichtig sei auch die Möglichkeit, sich in drei statt vier Jahren zum Erzieher qualifizieren zu können und durchgehend nach dem Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes bezahlt zu werden. Durch „OptiPrax“ kommen die Auszubildenden von Beginn an auf 1.018,26 Euro (brutto) im Monat.

Ein großer Unterschied zum klassischen Modell der Ausbildung ist der deutlich höhere Praxisanteil. Beim OptiPrax-Modell erhalten die Auszubildenden an zwei bis drei Tagen pro Woche theoretischen Unterricht, der Rest der Zeit entfällt auf praktische Arbeit in sozialpädagogischen Einrichtungen. So ist von Anfang an eine engere Verzahnung von Theorie und Praxis möglich. OptiPrax solle die klassische Erzieherausbildung dabei nicht ersetzen, sondern neue Zielgruppen ansprechen, erklärt Dr. Michael Wolf, Fachbereichsleiter für OptiPrax an der Fachakademie St. Hildegard.

*„Der Modellversuch OptiPrax bietet eine
auf drei Jahre verkürzte Erzieherausbildung an.“*

Caritas-Einrichtungen gGmbH

Grundsteinlegung für das Bischof-Scheele-Haus



Drei symbolische Hammerschläge. Grundsteinlegung für das Bischof-Scheele-Haus am Würzburger Heuchelhof.

Wo vor wenigen Monaten noch Schafe weideten, wurde am 1. Oktober 2019 der Grundstein für ein modernes Seniorenzentrum gelegt. Dass die Einrichtung den Namen „Bischof-Scheele-Haus“ tragen werde, blieb bis zum Festakt ein wohlgehütetes Geheimnis. Gelüftet wurde es von Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH, die das Zentrum nach seiner Fertigstellung betreiben wird. „Paul-Werner Scheele hatte stets ein Herz für die Menschen und zugleich für die Ökumene, für das gute Miteinander der Kirchen“, erinnerte Sperrle in seinem Grußwort an den im Mai verstorbenen Bischof. Weil es mit einer Grundsteinlegung allein nicht getan sei, schließlich wurde auch für den Flughafen in Berlin einst ein Grundstein gelegt, wünschte Sperrle: „Alles möge gut werden, damit wir im Sommer 2021 die Türen für die Menschen öffnen können.“

Zuvor hatte Klaus Kräutner, Geschäftsführer der ESW Bauträger GmbH, die zahlreichen Gäste auf dem vorbereiteten Baugrundstück in unmittelbarer Nachbarschaft zum Gut Heuchelhof zum Festakt der Grundsteinlegung begrüßt. Gekommen waren unter anderem die drei Bürgermeister der Stadt Würzburg, OB Christian Schuchardt, Marion Schäfer-Blake und Adolf Bauer. Begrüßt wurden ebenso Regionalbischöfin Gisela Bornowski für die evangelische Kirche, Domkapitular Clemens Bieber und Direktorin Pia Theresia Franke für die Caritas und nicht zuletzt Diakon Johann Loch-Karl in Vertretung für den Ortspfarrr am Heuchelhof Alfred Kraus.

Für die Caritas sprach Domkapitular Clemens Bieber. „Bischof Paul-Werner hätte dieses Projekt mit Sicherheit gefreut“, sagte Bieber. „Die Liebe Christi drängt uns“, habe ihn Bischof Scheele stets begrüßt, berichtete er und verwies auf den gemeinsamen Auftrag der Kirchen, die Liebe Gottes unter den Menschen sichtbar werden zu lassen. „Am Heuchelhof zeigen wir: Die Menschen können sich auf ihre Kirchen verlassen.“

Verantwortliche des Bauträgers, der ausführenden Firma Riedel Bau und des zukünftigen Einrichtungsbetreibers füllten gemeinsam mit den prominenten Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Kirche und Caritas die Kupferhülle mit Dokumenten der Zeitgeschichte. Neben einer aktuellen Ausgabe der Main-Post und einem Jahresbericht der Caritas fanden Urkunden, Baupläne und Münzen den Weg in die kupferne Hülle. Mit drei symbolischen Hammerschlägen endete der Festakt an der Berner Straße 23, der Adresse des zukünftigen Bischof-Scheele-Hauses.

In Nachbarschaft zum historischen Gut Heuchelhof investiert der ESW Bauträger, ein Tochterunternehmen des ESW – Evangelisches Siedlungswerk, rund 20 Millionen Euro in den Neubau eines Seniorenzentrums. Es werden 78 Pflegeplätze in Einzel- und Doppelapartments, 20 Plätze für eine Tagespflege, 18 barrierefreie Seniorenwohnungen mit individuellem Betreuungsservice und ein Tages-Café entstehen.

Gospelchor Troubadour in St. Thekla

Normalerweise machen sich Zuhörer und Konzertbegeisterte auf den Weg in die Kirche, wenn der Gospelchor Troubadour ein Benefizkonzert gibt. Doch einmal im Jahr drehen die Sängerinnen und Sänger den Spieß um und gehen zu Menschen, denen die Teilnahme möglicherweise zu beschwerlich werden würde.

So waren sie im Caritas Seniorenzentrum St. Thekla zu Gast und begeisterten mit ihren ruhigen und beschwingten, mit deutschen und englischen sowie afrikanischen religiösen Liedern das Publikum.

„Es war eine Freude zu erleben, wie die Augen der Seniorinnen und Senioren zu leuchten begannen, die Hände im Takt mitklatschten und es manche sogar von den Stühlen riss“, berichtet eine Altenpflegerin aus der Einrichtung.



Foto: Martina Minus

Haus Maria Regina unter den Besten

Das Miltenberger Pflegeheim „Haus Maria Regina“ hat am bayernweiten Wettbewerb zur Pausengestaltung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AOK teilgenommen. Eine hochrangige Jury war im Auftrag der Krankenkasse mit der Bewertung der eingereichten Unterlagen betraut. Mit dem zweiten Platz und einem Preisgeld von 5.000 Euro wurde die Einrichtung im Dezember als vorbildlich ausgezeichnet.

Gerade auch im Pflegealltag kommt Pausen nachweislich eine sehr wichtige Bedeutung zu. Deshalb hatte sich die AOK Bayern in Zusammenarbeit mit der Wilhelm Löhe Hochschule Fürth auf den Weg gemacht, alle Krankenhäuser, ambulanten Dienste und Pflegeheime einzuladen, ihre Konzepte und Handhabungen bei Pausen zu beschreiben und einzureichen.



Von links: Bernhard Motzel, Einrichtungsleiter Matthias Schiller, Mirjam Krebes, Verena Seus und Stephanie Becker.

Foto: Caritas Einrichtungen

Caritas-Don Bosco gGmbH

Mit Don Bosco unterwegs

Auf den Spuren ihres Namensgebers Don Bosco wandelten im Mai mehr als 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH aus Würzburg. Die ausführliche Fortbildungsreise nach Italien, die die Gruppe unter anderem nach Turin, Valdocco und in Johannes Boscos Geburtsort Becchi führte, umfasste einschließlich gemeinsamer An- und Abreise fünf Tage. Vorbereitet vom Pastoralteam des Bildungszentrums und vor Ort geleitet von Direktor Andreas Halbig und Pater Johannes Kaufmann erlebten die Teilnehmer in Italien ein umfangreiches Rahmenprogramm. Höhepunkte waren ein ländliches Mittagessen in Cascina Campora, der Besuch von Chieri sowie die Begegnung mit den Brüdern des Salesianer-Klosters in Avigliana, in dem die Reisegruppe untergebracht war.



Foto: Bernhard Wiehl

Erlebnisreiche Tage verbrachten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritas-Don Bosco Bildungszentrums auf ihrer Fortbildungsreise; hier vor der Statue Don Boscos in Valdocco.

Kinderhaus der Caritas-Don Bosco gGmbH gesegnet

Mit dem Lied „Bei uns wird heut gefeiert“ begrüßten die Kinder der Kindertagesstätte (KiTa) Margherita Ende Juni die Gäste im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum am Schottenanger. Die Besucher feierten dort die Segnung der Kita-Gruppenräume und Außen-spielflächen. Das Areal der Kleinkindgruppen und der Kindergartengruppe wurde von Pater Hatto von Hatzfeld, dem Direktor der salesianischen Ordensgemeinschaft in Würzburg, feierlich seiner Bestimmung übergeben und gesegnet. Im Rahmen der Feierstunde weihte der Salesianerpater auch den neuen Abenteuer-Spielplatz ein. Feierlich wurde es auch bei der Weitergabe der Kita-Leitung von Ursula Schleyer an Katja Dux und beim Wechsel der Trägerbeauftragten von Sigrid Scheller auf Franz Wiehl. Andreas Halbig, geschäftsführender Direktor des Bildungszentrums,



Foto: Marcus Meier

Pater von Hatzfeld segnete das Kinderhaus und den Spielplatz des Caritas-Don Bosco Bildungszentrums. Mit ihm freuen sich (von links) Sigrid Scheller, Winfried Weidner, Franz Wiehl, Katja Dux, Direktor Andreas Halbig, Architekt Matthias Schulz und Walter Ziermann.

wünschte beiden neuen Verantwortlichen für ihre Aufgaben viel Erfolg und Freude.

Jugendtreffen in der Heimat Don Boscos

Erlebnisreiche Tage verbrachten fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Würzburger Caritas-Don Bosco Bildungszentrums im August auf ihrer Reise nach Italien. Die Auszubildenden des Berufsbildungswerks wandelten auf der fünftägigen Fahrt hautnah auf den Spuren von Johannes Bosco, dem Namenspatron ihres Bildungszentrums. Unter dem Motto „Come To Bosco“ nahmen sie am Jugendtreffen rund um den „Colle Don Bosco“, den Hügel Don Boscos bei Chieri, teil. Mehr als 500 junge Leute aus ganz Deutschland feierten dort von Mitte Juli bis Mitte August das Leben und Schaffen von Don Bosco. Die Würzburger Reisegruppe besuchte nicht nur die berühmte Basilica

neben dem Geburtshaus Don Boscos. Weitere Höhepunkte waren der Besuch seines Studienorts Chieri und eine Stippvisite im „Oratorium“ Don Boscos in Turin. In bester Erinnerung bleiben auch der Einkaufsbummel über einen Markt in Turin sowie das gemeinsame ländliche Abendessen in Cascina Campora. Sehr interessiert verfolgten die jungen Leute auch die Führung von Pater Reinhard Gesing, dem Provinzial der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos. Der prominente Vertreter der Salesianer nahm sich mehrere Stunden Zeit, um die Gruppe aus Würzburg durch Chieri zu führen und Don Boscos Schaffen zu verdeutlichen.

Abenteuer-Spielplatz im Hundertwasser-Stil

Franziska von der Kindertagesstätte (KiTa) Margherita im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum freut sich über einen neuen Abenteuer-Spielplatz. Die Vierjährige nahm das rund 700 Quadratmeter große Gelände am Würzburger Schottenanger mit den rund 50 weiteren KiTa-Kindern bei schönstem Frühlingswetter in Besitz. „Es ist toll, dass der Spielplatz so gut angenommen wird“, sagt geschäftsführender Direktor Andreas Halbig und ergänzt: „Wir bekommen nur begeisterte Reaktionen, egal ob von Groß oder Klein.“ Das neue Spielareal fällt trotz klassischer Elemente wie Rutsche, Schaukel oder Kletterhaus mehrfach aus dem Rahmen: Optisch erinnert es mit seinen verzerrten Holzbauten an die Häuser des Künstlers Friedensreich Hundertwasser. Konzipiert und handwerklich umgesetzt wurde der kreative Abenteuerpark in Eigenregie von Caritas-Don Bosco-Mitarbeiter Winfried Weidner. Vom Fällen der Robinien über die Erdarbeiten bis hin zum Setzen der letzten Schrauben machte der Handwerker das Vorhaben mit Teilnehmern



Foto: Susanne Geiger

Von links: Franziska freut sich mit KiTa-Trägervertreter Franz Wiehl, Haustechnik-Mitarbeiter Winfried Weidner und Direktor Andreas Halbig über den neuen Spielplatz am Schottenanger.

und Auszubildenden der Einrichtung schnell zu „seinem Projekt“. Unterstützt wurde Winfried Weidner durch den ebenfalls langjährigen Ausbilder und Gärtnermeister Walter Ziermann.

Fachtagung zu Autismus und Beruf

Wie gelingt es, Menschen mit Autismus erfolgreich im Beruf integrieren? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Fachtagung, die Mitte November in Kooperation mit dem Autismus Kompetenzzentrum Unterfranken (AKU) im Fortbildungszentrum der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH in Gadheim stattfand. Mit Dirk Müller-Remus, Gründer des Beratungsunternehmens Diversicon, startete die Fachtagung im Ausbildungshotel St. Markushof. Der Vater eines Asperger-Autisten stellte das Portfolio an Kursen, Coachings und Beratungsmöglichkeiten vor, die er und seine Mitarbeiter Menschen mit Autismus in allen Phasen des Berufslebens anbieten.

Zum Thema „Autistische Fähigkeiten erkennen, fördern, nutzen“ sprach im Anschluss Hajo Seng von autWorker Hamburg. „Eine Frage der Einstellung – Autismus und Beruf“ war der Beitrag von Heike Vogel vom Netzwerk Autismus Niederbayern/Oberpfalz überschrieben. Sie gab Beispiele, wie Arbeitgeber von Menschen mit Autismus profitieren. Silke Wanninger-Bachem, Moderatorin der Projektgruppe Autisten bei der Autismus-Strategie Bayern, berichtete abschließend über ihre tägliche Arbeit.



Foto: Stefan Kaus

Rund 100 Experten trafen sich im Fort- und Weiterbildungszentrum der Caritas-Don Bosco gGmbH zur Fachtagung „Autismus und Beruf“.

Auch zwei Arbeitnehmer mit Autismus, Nadine Amend und Philipp Holzapfel, berichteten sehr anschaulich aus ihrem beruflichen Alltag in einer Arztpraxis und einem IT-Unternehmen in Unterfranken. Im Rahmen der Fachtagung sprachen Betroffene zudem über ihre berufliche Qualifizierung und ihren Arbeitsalltag. Eingebunden in die Gespräche waren pädagogische Mitarbeiter des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums, des Autismus Kompetenzzentrums Unterfranken sowie des Integrationsfachdienstes (IFD) Würzburg.

Vinzenz Dienstleistungen GmbH

„Wir leben Inklusion“

Kalt, sogar sehr kalt, ist es an diesem Freitag in Würzburg. Die erste Inklusionswoche geht zu Ende. Gut 60 Veranstaltungen zum Thema „Inklusion“ wurden an den zurückliegenden Tagen im Stadtgebiet bestritten. Die Vinzenz-Olympiade an der Marienkapelle ist mit Sicherheit ein mediales Highlight.

Thomas Ohrlein und sein Team aus Anleiterinnen und Mitarbeitern haben sich einiges einfallen lassen, um Prominenz, Interessierte und Neugierige an den Stand zu locken. Wie lange braucht ein Landtagsabgeordneter, um das Logo der Vinzenz-Werke – ein rotes „V“ – als Verbundpflaster zu verlegen? Wer ist schneller beim professionellen Fensterputz? Und wie lange braucht eine Bürgermeisterin, um frisch gewaschene Lappen zu sortieren? Diese und weitere Wettbewerbe waren Teil der Vinzenz-Olympiade. Wer seine Sache gut machte, bekam eine Vinzenz-Tasse, eine Tasche, eine bunte Primel oder ein anderes kleines Geschenk. „Wir wollen bei den Leuten in guter Erinnerung bleiben“, sagte Ohrlein mit einem Lächeln.

Groß war die Freude als Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake, Ernst Joßberger, der Behindertenbeauftragte des Landkreises, Stefan Beil, Leiter der Agentur für Arbeit, Stadtrat Willi Dürrnagel und andere Verantwortliche aus Politik und Gesellschaft zur Eröffnung der Vinzenz-Olympiade kommen. „Da gibt es ein echtes Interesse für unsere Dienste“, konstatiert Ohrlein, „und uns gezeigt das, dass allen an einem lebendigen Austausch im Interesse der Menschen mit Behinderung gelegen ist.“

Hinter dem Spaß am Mitmachen steckte ein ernstes Anliegen, erläuterte Ohrlein im Gespräch mit Fernsehen und Presse. „Wir leben Inklusion“, ist für ihn und sein Team keine Floskel, sondern seit 30 Jahren Wirklichkeit. „Die Vinzenz-Werke sind ein Inklusionsbetrieb von Kirche und Caritas und bieten Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen Arbeitsmöglichkeiten“, so Ohrlein.



Christophorus Gesellschaft

**Hilfe ohne Wenn und Aber –
Bahnhofsmision Würzburg feiert im Ratssaal ihr 120-jähriges Bestehen**



Domkapitular Clemens Bieber übergibt das Bronzerelief „Die Stillung des Sturms“ des Künstlers Eginio Weinert an Michael Lindner-Jung, Leiter der Würzburg Bahnhofsmision.

Seit über 120 Jahren kümmert sich die Bahnhofsmision in Würzburg um Menschen, die unter Armut, emotionalen Problemen oder Entwürdigung leiden. Ende September 2019 wurde das Jubiläum im Würzburger Ratssaal gefeiert. Das Besondere an dieser Institution sei, dass sie niemanden abweist, betonte Leiter Michael Lindner-Jung. In der ökumenischen Anlaufstelle werde kein Mensch als „Störenfried“ wahrgenommen. Das Team habe erkannt, dass gerade jene, die als „herausfordernd“ gelten, ein offenes Ohr, Zuversicht und Zuwendung benötigen.

Die Bedeutung der Bahnhofsmision für die Stadt Würzburg unterstrich Oberbürgermeister Christian Schuchardt: „Wir brauchen eine Stadtgesellschaft, die alle Menschen mitnimmt.“ Die Bahnhofsmision sei in Zeiten, wo sich die Gesellschaft immer weiter ausdifferenziert und die Einsamkeit wächst, mindestens so wichtig wie in der Anfangszeit.

Wie es ist, arm zu sein, berichtete Anja Dyes, die zu den regelmäßigen Gästen der Bahnhofsmision gehört. Sie legte dar, dass Armut in vielen Fällen bedeute, die eigene Würde und die Souveränität über das eigene Leben zu verlieren. Nicht selten würden arme Menschen bevormundet und dürften nicht, was für alle anderen Menschen in der Gesellschaft selbstverständlich ist, frei wählen. Oft begegnen ihnen Dyes zufolge Herablassung und Verachtung.

Zur guten Arbeit der Bahnhofsmision trägt nicht zuletzt die Deutsche Bahn selbst bei. Sie stellt die Räumlichkeiten kostenfrei zur Verfügung und übernimmt Instandsetzungsleistungen und Betriebskosten. Das tue das Unternehmen sehr gern: „Seit mehr als 20 Jahren erlebe ich hier eine Stimmung und eine Herzlichkeit, die ihresgleichen sucht“, so Karl Heinz Ferstl vom Regionalbereich Süd der DB.

Foto: Förderverein Bahnhofsmision

Da sein, helfen, Zuversicht spenden – Förderverein Bahnhoßmission richtet Jubiläumspicknick auf der Bahnhoßwiese aus

Seit 120 Jahren gibt es die Bahnhoßmission in Würzburg. Gefei­ert wurde das Jubiläum das ganze Jahr über unter dem Motto „Zuversicht geben“. Dass die Bahnhoßmission und dass die Jubiläumsbotschaft heute so notwendig sind wie früher, zeigte unter anderem das Begegnungspicknick des Fördervereins im Juli.

Über 46.000 Mal im Jahr gehen die Mitarbeiter der Bahnhoßmission auf individuelle Probleme und Bedürfnisse von Menschen ein, die in die Einrichtung am Bahnhof kommen. Viele der Menschen erleben die Gesellschaft als höchst unsolidarisch. Mit wenigen Ausnahmen. Die Bahnhoßmission stellt so eine Ausnahme dar. Hier haben Gäste das Gefühl, ohne Vorurteile oder Bevormundung akzeptiert zu werden.

In die Bahnhoßmission kommen Menschen, die schon einmal im Gefängnis saßen, die schwer körperlich oder psychisch krank sind oder seit Jahren kein festes Obdach haben. „Als ich hörte, dass es da Leute



Foto: Förderverein Bahnhoßmission

Das Begegnungspicknick des Fördervereins Bahnhoßmission stieß auch im Jubiläumsjahr der Bahnhoßmission auf große Resonanz.

gibt, die einfach helfen, die dir was zu trinken und zu essen geben, da musste ich fast heulen“, erzählte etwa Ayse, eine junge Frau, der so viel Selbstlosigkeit kaum einmal im Leben begegnet ist.

Weihnachten in der Wärmestube

Bis auf den letzten Platz gefüllt war die Würzburger Wärmestube zur Weihnachtsfeier am Heiligabend. Für die Gäste gab es Geschenke und wertvolle Gedanken. „Gott steckt in unserer Haut.“ So kurz und prägnant fasst Franziskanerbruder Tobias Matheis das Geheimnis des Weihnachtsfestes zusammen. „Wir feiern einen heruntergekommenen Gott“, sagte Bruder Tobias aus dem Franziskanerkloster Schwarzenberg in seiner Ansprache weiter. Er legte das doppeldeutige Wort so aus: Gott kommt nicht nur zur Erde herab, sondern auch tatsächlich in alle menschlichen Tiefen. Den gut 100 Gästen der Wärmestube versprach der Franziskaner zudem, sie alle im Gebet in der Christmette mit vor die Krippe zu nehmen.



Die meiste Zeit der gut zweistündigen Feier herrschte unter den dicht gedrängten Gästen jedoch heitere, teils aufgeregte Weihnachtsstimmung. Dafür sorgten nicht nur der Imbiss, die Plätzchen und warme Getränke, die an einem verregneten Dezembertag besonders willkommen waren. Besonders groß war die Freude über die vielen Geschenke, die

die Mitarbeiter der Wärmestube ihren Gästen auch in diesem Jahr wieder überreichen konnten. Neben einem Präsent der Straßenambulanz, das Bruder Tobias mitgebracht hatte, waren es vor allem die Pakete, die ehrenamtliche Helfer des Fördervereins der Wärmestube und der youngcaritas in den zurückliegenden Tagen gepackt hatten.

„Unterwegs im Auftrag des Herrn“

Gut gefüllt war der Kardinal-Döpfner-Saal des Burkardushauses am 24. Juli zum Christophorstag. Gleich vier Geburtstage waren Anlass zu Dankbarkeit und Freude, zum Austausch und zur Begegnung. Seit 45 Jahren besteht die Wohnungslosen-, seit 40 die Straffälligenhilfe, seit 35 Jahren die Schuldnerberatung. Vor 20 Jahren wurde die Insolvenzberatung ins Leben gerufen.

In seiner Begrüßung würdigte Geschäftsführer Günther Purlein das ökumenische Wesen der Christophorus gGmbH und das gute Miteinander von Caritas und Diakonie. Im Namen der Gesellschafter dankte Caritasdirektorin Pia Theresia Franke im Gegenzug den beruflich und ehrenamtlich engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den finanziellen und ideellen Unterstützern.

Zahlreiche Vertreter überbrachten zum Christophorstag Grußworte. Unter ihnen Staatssekretärin Carolina Trautner, die Grüße von Staatsministerin Kerstin Schreyer und Bayerns Innenminister Joachim Herrmann überbrachte. Ministerialdirektor Frank Arloth sprach als Amtschef für das Bayerische Staatsministerium der Justiz. Regionalbischöfin Gisela Bornowski rief den Auftrag Jesu in Erinnerung, sich der Menschen anzunehmen. Auf diesen christlichen Dienst ging auch Landrat Eberhard Nuß ein. Bürgermeister Adolf Bauer lobte im Namen der Stadt Würzburg insbesondere das gute, ökumenische Netzwerk der Christophorus Gesellschaft.

Denkanstöße gab Bayerns Diakonie-Präsident Michael Bammessel in seinem fachlichen Impuls. Er erinnerte daran, wie herausfordernd und bisweilen gefährlich die Arbeit sein kann. Zugleich kritisierte er repressive politische Maßnahmen, die oftmals eine Abwärtsspirale in Gang setzten. Auf die konkrete Arbeit für die Menschen und mit den Menschen gingen Michael Thiergärtner, Werner Schühler und Nadia Fiedler in ihren fachlichen Statements ein.

Vor dem Abschluss des Tages mit Imbiss und Austausch gab es nach den teils sehr schwierigen Themen noch einen leichten Moment: Einen besonderen Applaus spendeten die Anwesenden dem Nico Theo Trio, das für die musikalische Rahmung des Tages gesorgt hatte.



Sozialdienst katholischer Frauen Würzburg (SkF)

„Hier bekommst du garantiert Hilfe“



Foto: SkF Würzburg

Stärken Familien in der Zellerau (von links): Petra Wurzbacher, Verena Delle Donne, Doris Mitschka und Carolin Vollmuth.

Wenige Monate nachdem sie in Deutschland angekommen war, hatte sich Maya B. (Name geändert) von ihrem Mann getrennt. Er hatte sie unterdrückt. Manchmal auch misshandelt. Seither zieht die Mutter aus Syrien ihre drei Kinder allein groß. „Das macht sie sehr gut“, sagt Doris Mitschka von der Aufsuchenden Erziehungsberatung (AEB), der Nebenstelle des Psychotherapeutischen Beratungsdienstes im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF). Allerdings: Leicht ist das Leben für Maya B. nicht.

Maya B. und ihre Kinder gehören zu den rund 120 Familien, die derzeit vom dreiköpfigen Team der Aufsuchenden Erziehungsberatung in der Würzburger Zellerau begleitet und unterstützt werden. Die Stelle selbst gibt es seit 40 Jahren. Lange war das Konzept von aufsuchender Erziehungsberatung in Nordbayern einmalig. Inzwischen hat die Politik erkannt: Erziehungsberatungsstellen dürfen nicht nur darauf warten, dass Familien irgendwann selbst den Weg zu ihnen finden. Denn das schaffen nicht alle. Manche Familien sind darauf angewiesen, dass die Expertinnen der Beratungsstelle auf sie zugehen. Das passiert in der Zellerau über niederschwellige Zugänge, wie zum Beispiel: Vergabe des Tafelscheins für Familien aus dem Stadtteil, Nutzung der Kleiderkammer, Zuwendung über zweckgebundene Spendenfonds, Teilnahme am Kommunionprojekt und ähnliche Angebote. Ziel ist es, die Menschen in ihrer erschwerten Lebenslage zu erreichen.

Im Jahr 2018 erhielten alle Erziehungsberatungsstellen im Freistaat eine halbe Stelle für aufsuchende Arbeit. Auch der von Dr. Verena Delle Donne geleitete Psychotherapeutische Beratungsdienst im SkF wurde um eine halbe Stelle aufgestockt.

Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund machen einen großen Teil der begleiteten Familien aus. Das scheint aufgrund der Einreisewelle im Jahr 2015 auf der Hand zu liegen. „Tatsächlich haben wir jedoch schon immer viel mit zugewanderten Familien aus Krisenregionen wie zum Beispiel Sri Lanka, Osteuropa und Afrika zu tun“, sagt Wurzbacher. Daneben gibt es heute wie vor 40 Jahren auch deutsche Familien, die in prekären Verhältnissen leben. „Darüber“, sagt Petra Wurzbacher, „dürfen die repräsentativen Neubauten, die im Zuge der Maßnahme Soziale Stadt entstanden sind, nicht hinwegtäuschen“.

Der größte Wunsch von Dr. Verena Delle Donne, Petra Wurzbacher, Doris Mitschka und Carolin Vollmuth zum 40. AEB-Geburtstag ist es, weiterhin Menschen in besonders erschwerten Lebenslagen zu erreichen und zu unterstützen, um vor allem den Kindern einen besseren Weg in die Zukunft zu ermöglichen.

Foto-Ausstellung anlässlich 10 Jahre JEB | Junge Eltern und Beruf



WECHSELbeziehung – der Weg mit Kind und Ausbildung, so hieß eine Foto-Ausstellung des SkF Würzburg, die in der Zeit vom 4. bis 15. Februar 2019 im Gebäude C der IHK Würzburg-Schweinfurt Mainfranken in der Mainaustraße 33 besichtigt werden konnte. Seit mittlerweile zehn Jahren begleitet JEB – Junge Eltern und Beruf im SkF e. V. Würzburg junge Mütter bei der Vereinbarkeit von Kind und Ausbildung; von der Idee der Ausbildungsaufnahme bis zur beruflichen Integration in den Arbeitsmarkt. Eine Vielzahl junger Frauen blickt auf ihren erfolgreichen Ausbildungsabschluss zurück. Die Möglichkeit der Teilzeitberufsausbildung ist dabei ein wesentlicher Bestandteil, um sowohl der Sorgeverantwortung für eigene Kinder als auch den Anforderungen im Ausbildungsbetrieb gerecht zu werden.



Foto: Ursula Mattke

Zehn dieser jungen Mütter zeigten durch die Ausstellung, was es ihnen bedeutet, sowohl ihren Kindern als auch ihrem beruflichen Weg entsprechen zu können. Die Fotografien von Uschi Mattke verbinden Person, Arbeitsfeld und Familie zu einem Dreiklang.

Letzter Auftritt

Die Benefiz-Final-Aktion des kirchlichen Kabarets Cherubim für den Jugendhilfeverbund ÜBBZ im SkF Würzburg spielte ca. dreieinhalbtausend Euro ein.

Mit teilweise bitterbösem Humor, durchsetzt mit heiteren und nachdenklichen Stücken, führte das kirchliche Kabarett Cherubim das Publikum im März durch den Abend. Die Dernière ihres Programms „Geht’s noch?“ gab das Ensemble zu Gunsten des Förderkreises des Jugendhilfeverbundes Überregionales Beratungs- und Behandlungszentrum Würzburg im SkF. Der Verbund umfasst unterschiedliche Einrichtungen und Dienste der Jugendhilfe und der Bildung unter der Trägerschaft des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Würzburg.



Foto: Claudia Jaspers

Das Cherubim Ensemble v. l.: (nicht mehr im Bild Lambert Zumbrägel), Maria Schmid, Jürgen Engel, Ingrid Schreiner, Peter Langer, Gabi Michelfeit, Michael Moser (Licht & Technik: Josef Rembeck).

Einsatz für Kinder aus benachteiligten Familien

Nach 13 Jahren übergab Werner Schindelin im September 2019 die von ihm geschaffene Pädagogisch Sozialen Assistenz in die Verantwortung des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. (SkF). Die Trägerschaft der Hilfe hatte der SkF bereits Anfang des Jahres vom Ehrenamtlichen Sozialdienst e. V. übernommen.

Gefeiert wurde im Kinderzentrum „Spiele“ des SkF in der Würzburger Zellerau. Hier ist der Ausgangs- und Bezugspunkt der Pädagogisch Sozialen Assistenz, der einen niedrigschwelligen Zugang der Hilfe gewährleistet. Die Sozialreferentin der Stadt Würz-



Foto: SkF

burg, Hülya Düber, betonte in ihrer Ansprache die Notwendigkeit der Fortführung der wertvollen Hilfe und der gesicherten Finanzierung der sozialpädagogischen Arbeit.

IN VIA Würzburg

Freiwillige von Anfang an gut und kompetent begleiten

„Wir wollen die Anleiterinnen und Anleiter für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) von Anfang an gut und kompetent begleiten“, erklärte Bereichsleiterin Andrea Klüpfel das Anliegen der regelmäßigen Treffen im Würzburger Caritashaus. Damit diese Begleitung gelingt, bietet IN VIA Würzburg e. V. kath. Verband für Mädchen und Frauensozialarbeit in Kooperation mit der BDKJ (Landesstelle Bayern) jedes Jahr ein Anleiter-Treffen in der Diözese Würzburg an.

Eingeladen waren zuletzt 16 Praxis-Anleiterinnen und -Anleiter aus unterschiedlichen Einsatzfeldern, die zum ersten Mal einen Freiwilligen in diesem wichtigen Bildungs- und Orientierungsjahr begleiten und in der persönlichen Entwicklung unterstützen.



Treffen der FSJ-Anleiterinnen und -Anleiter im Würzburger Caritashaus.

Couscous und Baklava zum Abschied

Mit Spezialitäten der orientalischen Küche ging die Kursreihe „Leben in Bayern“ des Frauenfachverbandes IN VIA Bayern e. V. in Würzburg zu Ende. Die Teilnehmerinnen des mehrteiligen Bildungsprogramms, die seit Oktober 2018 praktische Hilfen für ihr Leben in Bayern erhielten, wollten damit ihren Kursbegleiterinnen Mouna Bouzgarrou und Andrea Klüpfel von IN VIA Würzburg kath. Verband für Mädchen und Frauensozialarbeit die arabische Essenskultur näherbringen.

Sich im Alltag und in der Gesellschaft in einem neuen Land zu Recht zu finden, ist nicht leicht. Die Kursreihe „Leben in Bayern“, ein Angebot des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren, für Sport und Integration, sollte die Basis schaffen, damit Integration auf Augenhöhe gelingt. In drei Modulen beschäftigten sich die Teilnehmerinnen in Würzburg mit den Themen Erziehung, Bildung und Gesundheit. Außerdem standen verschiedene Aktivitäten und Exkursionen auf dem Programm, um die Kultur, die Werte und den Alltag in Bayern greifbarer zu machen.



Foto: Wikipedia



Malteser

„Einfach mal Danke sagen“



Foto: Christina Gold

Zum ersten Mal haben die Malteser in Stadt und Landkreis Würzburg alle ihre Fördermitglieder, ordentlichen Mitglieder, Partner und Freunde eingeladen zu einem gemeinsamen Pontifikalamt mit Bischof em. Friedhelm Hofmann.

Hofmann hob in seiner Predigt die so nötige und uneigennützige Hilfe durch die Malteser hervor, die seit über 900 Jahren dem Nächsten zur Seite stünden. Gerichtet an die Förderer und Freunde sagte Diözesanleiter Hans-Georg von Mallinckrodt am Ende des Gottesdienstes im mit rund 700 Menschen gut gefüllten Kiliansdom: „Wir wollten uns bei Ihnen für Ihre große Unterstützung bedanken, denn ohne Sie könnten wir unsere ehrenamtliche Arbeit hier nicht leisten!“

Anschließend luden die Malteser ihre Gäste, darunter auch Landrat Eberhard Nuß sowie Bundes- und Landtagsabgeordnete, bei strahlendem Sonnenschein auf den Vorplatz des Burkardushauses ein, miteinander ins Gespräch zu kommen bei einem Pichelsteiner Eintopf aus der Feldküche der Malteser. Weitere Anziehungspunkte waren die Fahrzeuge, die zur Besichtigung bereitstanden, darunter natürlich ein Rettungswagen, die neue mobile Sanitätsstation und der große Einsatzleitwagen.

„Wir wollten uns bei Ihnen für Ihre große Unterstützung bedanken, denn ohne Sie könnten wir unsere ehrenamtliche Arbeit hier nicht leisten!“

Aschaffenburg

Barbara Stamm zu Besuch im Senioren-Wohnstift St. Elisabeth

Die frühere Landtagspräsidentin und CSU-Politikerin Barbara Stamm stattete dem Senioren-Wohnstift St. Elisabeth im Mai einen Besuch ab. Sie war einer Einladung von Marco Maier, Leiter der Einrichtung und Vorstandsmitglied im VKAD (Verband katholischer Altenhilfe in Deutschland e. V.), gefolgt.

Marco Maier und Barbara Stamm tauschten sich über aktuelle politische Problemstellungen in der Altenpflege aus. Stamm, die über Jahrzehnte das sozialpolitische Gewissen der CSU war, sieht viele der Fragen in der Pflege, ob Alten-, Behinderten-, oder Krankenpflege von der Politik nach wie vor nicht zufriedenstellend beantwortet. Ein Thema, das ihr am Herzen liege, sei die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Sie höre nach wie vor von vielen Mitarbeitern in der Pflege, dass sie sich von der Gesellschaft immer noch nicht wertgeschätzt fühlten und dass das ständige „Einspringen“, um Dienstpläne abzudecken auf lange Jahre schwer



Foto: St. Elisabeth

auszuhalten sei. Marco Maier bestätigte im Gespräch, dass es auch diese Themen sind, die alle Mitarbeiter im St. Elisabeth beschäftigen.

Kitzingen

Sozialpaten feiern Zertifikat

Aus der Ideenwerkstatt „Kitzingen tickt anders mit Dir“ der Pfarreiengemeinschaft St. Hedwig und der Caritas entwickelte sich der Gedanke, Sozialpaten für Menschen in Not auszubilden.

Noch am Abend des ersten Treffens bildete sich eine Projektgruppe, die sich von der Idee Manfred Burgers anstecken ließ. Unter der Leitung von Thomas Mesdag von der Gemeindec Caritas entwickelte sich eine Konzeption und im Januar 2019 begann nach Vorbereitungen von Edith und Manfred Burger, Helene Bausenwein, Doris Fröhling und Caritas-Geschäftsführer Paul Greubel die Ausbildung der ersten zwölf Sozialpaten in den Schulungsräumen der Caritas.

An fünf Abenden lernten die angehenden Sozialpaten, dass man nicht alles selbst machen müsse, sondern dass es wichtiger sei zu wissen, wohin man sich in Notlagen wenden könne. Caritas und Diakonie waren ebenso in die Ausbildung eingespannt wie der sozialpsychiatrische Dienst, Hilfsangebote des Roten Kreuzes und die Erziehungsberatungsstelle.



Foto: Gerhard Bauer

Mit sichtlichem Erfolg und in Erwartung auf die bevorstehenden Aufgaben nahmen die ersten Sozialpaten ihre Urkunden entgegen.

Im Seminarraum des Caritas-Zentrums St. Hedwig wurden in einer Feierstunde die ersten Zertifikate überreicht.

Caritas Kitzingen in neuen Räumen



Nach knapp 15 Jahren Laufzeit ging das Mietverhältnis zwischen dem Kreisverband Kitzingen und dem Krankenpflegeverein Volkach mit einer Feierstunde zu Ende. Kreisvorsitzender Alfred Volbers unterstrich, wie wertvoll es für die Caritas gewesen sei, die Zeit im Benefiziatenhaus der Kirchenstiftung St. Bartholomäus in Volkach verbringen zu dürfen.

Die Caritas organisierte Sucht- und Erziehungsberatung und unterstützte Selbsthilfegruppen, während der Krankenpflegeverein die Räume zur Verfügung stellte und die Miete dafür übernahm. Wegen des Baues einer Sozialstation kann der Krankenpflege-

verein die Mittel für die Räumlichkeiten nun nicht mehr aufbringen. Der Caritas-Kreisverband fand mittlerweile im evangelischen Gemeindehaus ein neues Domizil und kann seine Dienste weiter anbieten.

Wie Caritas-Kreisgeschäftsführer Paul Greubel ausführte, begann die Beratungstätigkeit 2003 im Keller des Bürgerspitals Altenheims, ehe die Räume im Benefiziatenhaus genutzt werden konnten. Die eingesparten Mietkosten bewegten sich in der knapp fünfzehnjährigen Laufzeit im fünfstelligen Bereich, sagte Greubel abschließend.

Caritas-Sozialstation St. Hedwig schult die Helfer der Zukunft

Im „Kleine-Helfer-Kurs“ der Caritas-Mitarbeiter wurde den Kindern des Kindergartens Friedenskirche die wichtigsten Kenntnisse rund um Notfallsituationen erklärt.

Durch altersgerechte Bilder wurden verschiedene Notfälle dargestellt, und die kleinen Helfer konnten Handlungsmöglichkeiten dazu vorschlagen. Dabei versetzten die Kinder die Caritas-Mitarbeiterinnen Pamela Joch, Alexandra Weber und Claudia Kossyk durch ihre kreativen Vorschläge oft in Erstaunen. Neben der Notwendigkeit, einen Notruf richtig abzusetzen, wussten die kleinen Helfer, dass Trost, etwas zu trinken, der Lieblingst Teddy oder auch ein Stück Schokolade helfen, die Situation zu entspannen.



Foto: Alexandra Weber

Von links: Mitarbeiterinnen der Sozialstation Melanie Wesley, Pamela Joch und Claudia Kossyk. Josua Joch stellvertretend für die „kleinen Helfer“.

Rhön-Grabfeld

Tagespflege St. Peter eröffnet

Pünktlich zum März 2019 konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tagespflege St. Peter die Gäste in den umgestalteten Räumen willkommen heißen.

Pflegedienstleitung Gudrun Rathgeber freute sich über den gelungenen Start. Auch die Geschäftsführerin Angelika Ochs würdigte die Leistung der Beteiligten bei der Umsetzung der neuen Einrichtung im Caritasverband und bedankte sich mit einer Rose bei den Beteiligten im Vorfeld und den Mitarbeiterinnen, die die Tagespflege jetzt mit Leben füllten.

Reiner Türk und Konrad Hutzler vom Vorstand des OKCV waren ebenfalls gekommen, um sich einen Eindruck von der Tagespflege zu machen.



CaritasPaten seit zehn Jahren mit viel Engagement unterwegs

Seit dem Sommer 2009 sind im Caritasverband Rhön-Grabfeld e. V. ehrenamtliche Mitarbeiter als Caritas-Paten mit viel Engagement tätig. Sie unterstützen und ergänzen die Arbeit der hauptamtlichen Fachkräfte der Beratungsstellen. Ende Juli feierten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter gemeinsam das Jubiläum mit einem Besuch der „Salzburg-Klassiker“ in Bad Neustadt.

Als Menschen, die sich gerne für andere engagieren, nehmen die CaritasPaten vielfältige Aufgaben wahr: Begleitung bei Behördengängen, Briefe mit Behördenpost vorsortieren, Babysitterdienste, Lesen üben mit Kindern, Hausaufgabenbetreuung, Unterhaltung am Nachmittag für pflegebedürftige Senioren oder für Menschen in Krisensituationen oder auch einmal den Hund eines behinderten Menschen ausführen. Viele dieser Tätigkeiten wären in der begrenzten Arbeitszeit der hauptamtlichen Mitarbeiter nicht möglich.



Foto: Elke Storch

Ein guter Tag für die Pflege in Bayern



Ende April wurde in Mellrichstadt das Pflegeübungs-zentrum (PÜZ) für den Landkreis Rhön-Grabfeld in Betrieb genommen. Eigens für die neue Einrichtung übergab Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbands für die Diözese Würzburg, zwei Bibeln. Es solle deutlich werden, dass die Menschen hier in einem kirchlichen Haus sind. Gleichzeitig sei die Bibel das Buch des Lebens und stecke voller Kreativität. „Kreativität ist entscheidend, um das Leben zu gestalten und ihm zum Durchbruch zu verhelfen, wenn es schwierig wird“, betonte Bieber.

Der hohe Stellenwert des PÜZ in der Region und weit darüber hinaus, zeigte sich zuvor beim Festakt. Reiner Türk begrüßte als Vorsitzender des Caritasverbandes Rhön-Grabfeld unzählige Ehrengäste, darunter die Bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml, Landrat Thomas Habermann, Bürgermeister Eberhard Streit und weitere Kooperationspartner. Spontan überreichte die Sparkasse Rhön-Grabfeld einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro. „Große Projekte brauchen die gute Zusammenarbeit“ unterstrich Huml und würdigte das gute Miteinander von Freistaat und Caritas. „Es braucht die guten Ideen vor Ort“, so Huml. Die Politik sei bereit, dieses Engagement zu fördern.

Die Planungen zum PÜZ hatten bereits 2013 begonnen. Gut ein Jahr wurde gebaut. Am Ende des Festes übergab Architekt Peter Dechant den symbolischen Schlüssel an Geschäftsführerin Angelika Ochs. Im neuen Zentrum können Pflegebedürftige und ihre Angehörigen für bis zu drei Wochen in eines der zwei Appartements einziehen und unter realistischen Bedingungen und mit fachlicher Anleitung die häusliche Pflege einüben.



Pflegebevollmächtigter zeigt sich beeindruckt

Im Juli verschaffte sich auch der Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, Andreas Westerfellhaus, einen Eindruck vom neuen PÜZ. Beim Rundgang, an dem auch die Bad Kissinger Bundestagsabgeordnete Sabine Dittmar (SPD) teilnahm, zeigte sich Westerfellhaus beeindruckt von dem durchdachten Konzept, das nichts dem Zufall überlasse.

Geschäftsführerin Angelika Ochs erläuterte den Gästen zudem, dass die Fachleute der Caritas die Leitlinien für das PÜZ zusammenzufassen werden, damit auch andere Träger das Konzept nutzen können. Westerfellhaus versprach, das fertige Werk bei einem erneuten Besuch in Mellrichstadt abzuholen. „Darauf können auch andere ambulante Pflegedienste bauen“, ist sich der Experte sicher. „Mit dem, was Sie hier anbieten, sprechen Sie mir in vielen Bereichen aus der Seele.“

Barbara Stamm diskutiert im PÜZ

Beeindruckt zeigte sich im September auch Barbara Stamm bei ihrem Besuch im PÜZ. Angetan war die Ehrenvorsitzende des Diözesan-Caritasverbands vom Konzept, aber mehr noch beeindruckt, dass die Fachfrauen vor Ort bereits nach den ersten Erfahrungen im PÜZ das Konzept angepasst bzw. stetig weiterentwickelt haben, damit auf alle Bedarfe des Pflegebedürftigen entsprechend reagiert werden kann. An einem Fachgespräch zum neuen Pflegebegriff nahmen neben der ehemaligen Landtagspräsidentin und Fachkräften der Caritas auch der Landtagsabgeordnete Steffen Vogel, Landrat Thomas Habermann, der stellvertretende Landrat Peter Suckfüll sowie der Vorsitzende des Caritasverbandes Rhön-Grabfeld, Reiner Türk, teil.

Ein Grund zum Feiern!



Andacht anlässlich der Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen der Suchtberatung der Caritas in Rhön-Grabfeld und 50 Jahre Kreuzbund.

Suchtkranke werden im Landkreis Rhön-Grabfeld seit mehr als 55 Jahren durch die Caritas betreut - die Suchtberatung in der heutigen Form besteht allerdings offiziell erst seit dem 1. Oktober 1979. Damals wurde eine flächendeckende Versorgung für Suchtkranke und Angehörige eingerichtet, die seither über den Bezirk Unterfranken finanziert wird. Zuständig für alle Arten von Sucht und offen für Betroffene oder Angehörige, bietet die Beratungsstelle seitdem neben Informationen über Suchtformen und Hilfsmöglichkeiten auch Gruppenangebote zu verschiedenen Themen sowie Nachsorgemöglichkeiten und Präventionsveranstaltungen.

Bereits im März 2019 konnte der Kreuzbund (Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige) im Landkreis sein 50-jähriges Bestehen feiern. In den insgesamt vier Gruppen treffen sich Betroffene und Angehörige zum Erfahrungsaustausch und zur eigenen Entlastung.

Mit einem Festakt im Alten Amtshaus in Bad Neustadt wurden im September 2019 die beiden Jubiläen gefeiert. Neben der Würdigung der Arbeit von Selbsthilfe und Beratung durch offizielle Vertreter von Landkreis, Bezirk und Kreuzbund-Diözesanverband stand eine Andacht ebenso auf dem Programm wie Rückblick und Ausblick durch die Suchtberatung sowie ein Vortrag „von der subjektiven Seite der Selbsthilfe“ aus.

Kübelwagen und LPG-Kuchen begeisterte die Senioren



Foto: Hans Friedrich

Einen Nachmittag an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze veranstaltete die Tagespflege der Caritas-Sozialstation St. Kilian in Mellrichstadt Ende August. Dazu wurden die Senioren in das kleine Grenzmuseum mit Relikten vom ehemaligen Grenzübergang Eußenhausen-Henneberg gefahren.

Stillecht kam Pflegedienstleiterin Andrea Ebert mit einem Original Kübelwagen der einstigen DDR-Grenztruppen vorgefahren. Für die Seniorinnen und Senioren standen zudem „LPG-Kuchen“ und „Kalter Hund“ nach Originalrezepten aus der ehemaligen DDR bereit. Ganz auf die ehemalige DDR und die Grenzsituation war der Tag in der Tagespflege St. Kilian; auf dem Mittagstisch stand bereits „Soljanka“, ein russisches Rezept.

Mit Kurt Herbert, ehemaliger Stadtrat von Mellrichstadt und Ortssprecher von Eußenhausen, hatte man an diesem Tag im kleinen Museum für Grenzgänger bei Eußenhausen einen kompetenten Geschichtsforscher. Er berichtete davon, wie das war, als es noch die Grenze gab, als ein Zaun vorhanden und die Wachtürme besetzt waren.

Schmunzeln gab es bei den Senioren, als man auf die gleiche Sprache kam, oder sich erinnerte, wie das zu DDR-Zeiten war, als man am Gemüsestand die Wahl zwischen Weiß- oder Rotkraut hatte. Auch an das „Anstehen“ für Lebensmittel erinnerten sich die Gäste, oder daran, wie in der damaligen DDR alles „grau in grau“ war – und wie heute Normalität eingekehrt sei und dass die Grenze zwischen Thüringen und Franken nur noch eine „Verwaltungsgrenze“ ist.

Schweinfurt

Zweiter Preis geht nach Schweinfurt

Zum dritten Mal vergab die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) den Katholischen Preis gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Der zweite Preis ging an die Caritas Schweinfurt für das Projekt „Lesekoffer Flucht und Vertreibung“ und weitere Aktivitäten in der Flüchtlingshilfe.

Der Lesekoffer ist gefüllt mit 30 Büchern, die sich mit den Themen Flucht, Vertreibung, Holocaust, Integration und rechte Gewalt befassen. Es handelt sich um Tatsachenberichte, Romane und Graphik Novels, die sich an ältere Jugendliche und Erwachsene wenden. Das Angebot ist geeignet für Schulklassen der Mittel- und Oberstufe, die Mittagsbetreuung, Seniorentreffs, Firm- oder Jugendgruppen, Lesezirkel und alle, die einfach interessiert sind. Außerdem bietet der Caritasverband eine moderierte Diskussion, Workshops oder ein Tagesseminar zum Thema „Flucht und Vertreibung“ an. Alternativ können auch die Themen Vorurteile, Stereotypen oder Diskriminierung behandelt werden.



Foto: Caritas Schweinfurt

Der Vorsitzende der Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Stefan Heße (Hamburg), der zugleich Jury-Vorsitzender war, erklärte anlässlich der Veröffentlichung der Preisträger: „Der Glaube an Jesus Christus motiviert zahlreiche Menschen, sich für ein respektvolles Miteinander einzusetzen.“

Würzburg

Caritas Helferfahrt nach Gemünden

Eine steile Serpentinstraße führt hinauf zum Kloster der Kreuzschwestern in Gemünden und die rund 90 Caritas Helferinnen und Helfer waren froh, dass sie bei der Caritas Helferfahrt am 5. Juni bei Temperaturen von über 30 Grad mit dem klimatisierten Reisebus den Berg zum Kloster hinauffahren konnten.

Oben angekommen wurden die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer aus den Pfarrgemeinden und Fachdiensten der Caritas mit einem herrlichen Ausblick auf das Maintal und das idyllisch gelegene Bildungs- und Sozialzentrum mitten im Grünen belohnt.

Mitreißend erzählte Hausoberin Sr. Hildburg Baumgartner von der Entstehungsgeschichte und den Besonderheiten der Kirche. „Neben dem Kloster und der Klosterkirche gibt es eine Realschule und ein Gymnasium, einen Hort, eine heilpädagogische Tagesstätte, Wohnungen für Seniorinnen und Senioren vieles mehr“, erklärte der kaufmännische Leiter Marco Ruck und gab einen Überblick über die Geschichte der Kreuzschwestern und ihres sozialen Engagements.



Foto: Esther Schießer

Hausoberin Sr. Hildburg erklärte den Caritas Helferinnen die Besonderheiten der Klosterkirche der Kreuzschwestern in Gemünden.

Nach der Erkundungstour über das Gelände rundeten ein Wortgottesdienst und ein gemeinsames Abendessen die Caritas Helferfahrt ab. Die Helferfahrt ist ein Angebot des Fachdienstes Gemeindcaritas des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg, um den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in den Pfarrgemeinden und in den Fachdiensten der Caritas ein kleines Dankeschön für ihr Engagement zu sagen.

Vier Generationen und Hundedame Susi



Fotos: Christiane Weinkötz

Bei strahlend blauem Himmel starteten 22 Rottendorferinnen und Rottendorfer, Hundedame Susi und Christiane Weinkötz, Fachbereichsleiterin Soziale Arbeit im Caritasverband für die Stadt und den Landkreis, im Juni vom Haus der Begegnung in Rottendorf zum Altmühlsee. Erster Stopp war das Infohaus des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e. V. an der Vogelinsel. Bestens ausgestattet mit hochwertigen Ferngläsern und begleitet von Nina Luicke, die am Altmühlsee ihr ökologisches Jahr ableistet, startete der gemeinsame Rundgang über die Insel. Die Vogelinsel ist ein wahres Paradies für Wasser-, Brach- und Watvögel, aber auch Libellen, Schmetterlinge und unüberhörbare Frösche.

Viel zu schnell waren die eineinhalb Stunden der Führung vorbei, und die drei Kleinbusse mit den Vogelkundlerinnen fuhren Richtung Gunzenhausen zum

Restaurant „Bootshaus“ weiter. Nach einer kräftigen Stärkung und kurzer Mittagspause trauten sich die Frauen einer Dreigenerationen-Familie: Oma, Mutter und Tochter sportlich und mutig zu einer Runde mit dem Tretboot auf den See. Der größere Teil der Gruppe wählte jedoch die entspanntere Variante und ließ sich mit dem Motorschiff eine gute Stunde über den Altmühlsee schippern. Bestens gelaunt nahm die Gruppe dann nach einem Tässchen Kaffee bzw. Cappuccino Abschied vom See.

Josef Nüblein, Wolfgang Schmitt und Erich Schneider, die drei erfahrenen Bürgerbusfahrer, brachten die Ausflügler wieder wohlbehalten nach Rottendorf zurück. „Ich war heut das erste Mal dabei, danke schön! Es war sehr, sehr schön, und ich fahr’ wieder mit!“, stellte eine Teilnehmerin zufrieden am Ende des gelungenen Tages fest.

Ankommen in Deutschland – Neuzugewanderte teilen ihre Perspektive



Foto: Eva Schorno

Landrat Eberhard Nuß (r.) dankte den Teilnehmerinnen der Podiumsdiskussion und den Organisatorinnen der Veranstaltung „Ankommen in Deutschland – Neuzugewanderte teilen ihre Perspektive“ (v.l.): Barbara Griesbach (Malteser), Raghed Z., Tobias Goldmann (Caritas), Zahraa A., Fatim D., Mohammad A., Aklilu M., Miriam Meder (Landratsamt).

Unter dem Titel „Ankommen in Deutschland – Neuzugewanderte teilen ihre Perspektive“ lud Landrat Eberhard Nuß im Oktober gemeinsam mit dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg und mit den Malteser Integrationsdiensten Würzburg die Helferkreise, Ehrenamtlichen und Engagierten in der Asyl- und Flüchtlingsarbeit im Landkreis Würzburg zu einer Podiumsdiskussion ins Landratsamt Würzburg ein.

Vor etwa 70 Anwesenden im Publikum betonte Nuß in seinen einleitenden Worten, dass es „Begegnungen, Miteinander, offene Diskussionen und Kompromisse“ braucht, damit das Ankommen in Deutschland gelingt.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass der Blick auf die Unterschiede zweier Länder oder Kulturen auf beiden Seiten leicht zu Verallgemeinerungen führen kann. So war ein Eindruck der Podiumsgäste, dass der familiäre Zusammenhalt in ihren Herkunftsländern ein anderer sei als in Deutschland. Es sei zum Beispiel unüblich, Geld innerhalb der Familie zu verleihen, statt es zu verschenken. Selbstverständlich sei es in Syrien auch, dass die ältere Generation zuhause versorgt und gepflegt wird. Beides Dinge, die in Deutschland teilweise anders gehandhabt werden, die in vielen deutschen Familien aber ebenfalls normal sind (Laut Statistischem Bundesamt werden in Deutschland 76% der Pflegebedürftigen zu Hause versorgt).

Arm in einem reichen Land

Der Frage „Was bedeutet es, arm zu sein in einem reichen Land?“ widmeten sich im November Schülerinnen und Schüler der Montessori-Fachoberschule im Rahmen eines youngcaritas-Projekts. Sie waren zu Gast im Caritasladen in der Koellikerstraße, einer zentralen Anlaufstelle für finanziell benachteiligte Menschen, wo sie gegen 3 Euro Bearbeitungsgebühr gute Second-Hand-Kleidung erhalten.

Die weit verbreitete Meinung „Wer fleißig ist und hart arbeitet, der bringt es in unserer Gesellschaft zu etwas!“ nahmen die Schülerinnen und Schüler bei ihrem Besuch im Caritasladen kritisch unter die Lupe. Denn im Umkehrschluss würde das heißen, dass Menschen, die auf Unterstützung vom Staat angewiesen sind, eben nicht fleißig seien und daher auch selbst daran schuld seien. Das kann Esther Schießer aus der Praxis nicht bestätigen. Viele Menschen hätten schwierigere Ausgangssituationen und viele Tätigkeiten würden schlicht zu gering entlohnt. Der Caritasladen könne die strukturellen Ursachen von Armut



Foto: Esther Schießer

Das Gefühl „nicht mehr mithalten zu können“ führt bei vielen Betroffenen von Armut zu einem sozialen Rückzug.

nicht beseitigen, so Schießer weiter. „Wir können lediglich konkrete Hilfe leisten, wenn das Geld für neue Kleidung nicht ausreicht.“

youngcaritas ist der Jugendbereich des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg und ermutigt junge Menschen, sich gesellschaftlich zu engagieren und einen Blick über den eigenen Teller- rand zu werfen.



auf dem Weg zu Arbeit und Beruf

SymPaten sind Menschen, die bereit sind, junge Menschen auf dem Weg zu Arbeit und Beruf zu begleiten. Sie haben ein Interesse am Leben junger Menschen und sind bereit, auch Einblicke in ihren eigenen Alltag zu gewähren. Sie helfen mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung jungen Menschen, dass sie am (Arbeits)leben teilhaben können.

Die SymPaten begleiten „ihre“ jungen Menschen je nach deren Bedürfnissen und im Rahmen der eigenen Erfahrungen und Fähigkeiten. Sehr oft ist dazu ein Zeitraum von neun bis zwölf Monaten mit ein bis zwei Treffen pro Monat ausreichend.

Mögliche Aufgaben: Unterstützung im Alltag, Begleitung bei Behörden oder Hilfe am Beginn einer Berufs- oder Arbeitstätigkeit.

Die SymPaten tauschen sich untereinander aus und werden begleitet. Für besonders knifflige Fragen stehen Fachleute bereit. Interessiert?

Kontakt:



Förderkreis der Don Bosco Berufsschule e.V.
Schottenanger 10
97082 Würzburg
Tel. 0931 / 4 30 55
Fax. 0931 / 41 25 47
sympaten@dbs-wuerzburg.de
www.dbs-wuerzburg.de



2x in Würzburg:
Karmelitenstr. 43 & Mittlerer Greinbergweg 2
Tel.: 0931 / 37 27 06
www.treffpunkt-ehrenamt.de



Das kritische Verhältnis von Mensch und Natur



Professor Dr. Harald Lesch sprach auf dem Diözesanempfang vor 1.200 Gästen über das Verhältnis von Mensch und Natur. Bischof Dr. Franz Jung: „Ein guter Einstieg in das neue Jahr.“

„Es geht um die intellektuelle Auseinandersetzung mit einer wichtigen Herausforderung für unsere Gesellschaft, die Bewahrung der Schöpfung“, so Bischof Jung. Für das Bistum Würzburg sei dies keine Nebensache, sondern begleite das kirchliche Handeln schon lange.

Was den einführenden Worten des Bischofs folgte, war ein kurzweiliger und informativer Vortrag eines Astrophysikers, der es versteht, trockene und abstrakte Materie mit Witz und Anekdotenreich unter Volk zu bringen. Lesch kokettierte eingangs damit, er wisse noch gar nicht so recht, worüber er sprechen wolle und brachte es dann doch auf den Punkt. „Die Energie ist die Herausforderung.“ Und niemand spreche mehr davon, dass und wie man Energie einsparen könne.



Als Kirche, so Bischof Dr. Jung, sei man am Thema dran und plane beispielsweise die energetische Sanierung vieler Immobilien. Bischof Dr. Jung dankt dem Gast aus München für seinen „nachdenklich machenden und vor allem unterhaltsamen“ Vortrag und lud zu Wein, Imbiss und guten Gesprächen ins Foyer ein.



Theilheimer Sternsinger besuchten Wärmestube



Foto: Esther Schießer

Nicht nur drei, sondern gleich zehn als Heilige Drei Könige verkleidete Kinder besuchten im Januar die Wärmestube. Die Sternsinger mit Krone und bunten Mänteln waren extra aus Theilheim gekommen, um den Gästen der Würzburger Wärmestube eine kleine Freude zu machen. Denn sie hatten etwas mitgebracht: Jede Menge Schokolade, Pralinen und Gummibärchen!

Kistenweise trugen sie die Süßigkeiten herein und übergaben sie persönlich an die Besucherinnen und Besucher der Wärmestube. Das Naschzeug hatten sie bei ihrer Sternsinger-Tour durch Theilheim erhalten und wollten nun etwas davon abgeben. youngcaritas hatte den Kontakt zur Wärmestube hergestellt.

Ökumenischer Gottesdienst für Geflüchtete

Einen ökumenischen Gottesdienst mit rund 500 Flüchtlingen, Asylbewerbern und Helfern hat Bischof Dr. Franz Jung am Samstagabend, 12. Januar, im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Mit ihm standen die evangelisch-lutherische Regionalbischöfin Gisela Bornowski, der äthiopisch-orthodoxe Pfarrer Gebremariam Mulualem, der evangelisch-lutherische Kirchenrat Andreas Werner, Ökumene-Referent Domvikar Professor Dr. Petro Müller, der ukrainisch-griechisch-katholische Priester Dr. Dr. Thomas Németh und der syrisch-orthodoxe Diakon Johann Ün der Feier vor.



Foto: Markus Hauck

Umsichtig gehandelt



Foto: wikipedia

In den Mittagsstunden des 1. Februars kam es in der Mainaustraße 45, einer Liegenschaft des Diözesan-Caritasverbandes, zu einem Schmorbrand, verursacht durch ein defektes Elektrokabel. Vermutlich führte ein Kurzschluss zu einem Stromausfall auf dem gesamten Areal und rief umgehend die Servicetechniker einer Fachfirma auf den Plan. Deren Mitarbeiter konnten die Ursache des Stromausfalls schnell ausfindig machen und die Feuerwehr alarmieren. Binnen einer halben Stunde wurde der Schmorbrand erfolgreich gelöscht.

Wie hoch der Schaden durch Feuer, Rauch und Löschwasser zu beziffern ist, wurde durch Gutachter untersucht. Die Stromversorgung wurde zeitnah durch die Fachfirma provisorisch hergestellt, so dass die betroffene Rettungswache der Malteser sowie die Caritas-

Sozialstation und weitere Einrichtungen schnell wieder mit Strom versorgt werden konnten. Der Wiederschluss ans IT-Netz nahm mehrere Arbeitstage in Anspruch.

„Wir sind dankbar für das umsichtige und besonnene Handeln vor Ort“, sagte Domkapitular Clemens Bieber und zeigte sich erleichtert, dass keine Personen zu Schaden gekommen seien. Es sei ein Glücksfall, dass so viele Mitarbeiter der Caritas und der Malteser an diesem Freitag vor Ort gewesen seien und gemeinsam anpacken konnten. Caritasdirektorin Pia Theresia Franke dankte für das gute Miteinander von Kolleginnen und Kollegen der Malteser und der Caritas-Sozialstation, die schnell die notwendigen Schritte getan hätten. „So konnte ein noch größerer Schaden verhindert werden.“

Zukunftsweisende Trägerstruktur



Foto: Kerstin Matere

Freude bei den Verantwortlichen in Goldbach: Der Betriebsübergang zweier Kitas ist gelungen.

Mehr als 500 Tageseinrichtungen für Kinder bieten ihren Dienst in Unterfranken unter dem Dach von Kirche und ihrer Caritas an. Sie werden von ehrenamtlichen Vorständen vor Ort verantwortet. Dies trifft auch auf Goldbach zu. Zum April 2019 hat der traditionsreiche Caritasverein, der selbst seit mehr als einhundert Jahren Träger der Kita St. Nikolaus ist, zwei weitere Kitas übernommen. Sie gehörten zuvor zu den Kirchenstiftungen von St. Maria Immaculata. In Anwesenheit aller Verantwortlichen aus den Pfarreien, dem Verein und den nun drei Kindertageseinrichtungen begrüßte Domkapitular Clemens Bieber diesen Betriebsübergang, der eine Entlastung für die Kirchenstiftungen sowie eine sinnvolle Zuordnung für den Caritasverein darstelle und zugleich eine Bereicherung für den pastoralen Raum sei. „Mit

dieser Entscheidung klingt im Sinne gelingender Pastoral Zukunftsmusik für die Kirche an“, so Bieber. Mit ihren Kitas wolle die Kirche in besonderer Weise bei den Menschen sein. „Sie sind Wegbegleiter für die Kinder und deren Familien“, rief Bieber den christlichen Auftrag in Erinnerung. Während kommerzielle Träger oftmals den finanziellen Gewinn ins Zentrum rückten, ginge es in den Einrichtungen der Kirche und ihrer Caritas vorrangig um den Menschen. „Damit dies noch besser gelingen kann, wurden in Goldbach gute Rahmenbedingungen geschaffen.“

Zum Bestandskindergarten St. Nikolaus gesellen sich nun die Kita St. Christophorus und die Kita St. Maria Immaculata.

Kinder machen Kunst

Kurz vor dem Start in das erste Schuljahr haben die „Schlaun Fühse“ in der Würzburger Kita St. Laurentius sich mit einem Kunstprojekt auf die Schulzeit eingestellt. Das Schultüten-Kunstprojekt mit den Vorschulkindern startete bereits im Frühjahr 2019. In einer ersten Findungsphase hatte jedes Kind darüber nachgedacht, was zu ihm passt an Farben, persönlichen Vorlieben, Interessen. Anschließend wurden mit Hilfe der Erzieherinnen Informationen und Hintergrundwissen, zum Beispiel zu Tieren, dem Weltraum oder zu Phantasiewesen, gesammelt. Daraus entwickelten die Kinder schließlich ihre individuellen Entwürfe.

Ganz ohne Leistungsdruck und Bewertung lernten und übten die Kinder so den Umgang mit feinmotorischen Werkzeugen, die entsprechende Handhabung von Materialien, trainierten Geduld, Ausdauer und selbständiges Arbeiten. Am Ende des Projekts fand im August eine große Präsentationsschau im



Foto: Kita St. Laurentius

Schultüten selbst gestaltet. Die Vorschulkinder sind stolz auf ihre Werke.

Kindergarten St. Laurentius statt. Jeder Künstler und jede Künstlerin stellte auf der Bühne im Rahmen eines Interviews stolz seine Schultüte vor.

Gemeinsam auf der Strecke

Gleich mehrfach hat das gemeinsame Team von Diözese Würzburg und Caritas beim iWelt-Firmenlauf in Eibelstadt im Mai, Zeichen gesetzt.

Mit mehr als 100 Läuferinnen und Läufern ging der Pokal für die größte Gruppe an die Frauen und Männer von Kirche und Caritas. Als Überraschungsgast gesellte sich Bischof Dr. Franz Jung zu den Seinen. Mit einem Lächeln auf den Lippen überquerte er unter großem Beifall der Zuschauer die Ziellinie. Als zweit-schnellste Läuferin des Rennens wurde Tanja Dietrich, Verwaltungsleiterin der Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt, ausgezeichnet. Sicherlich einer der ältesten Teilnehmer des Firmenlaufs war der 77-jährige Diakon i. R. Manfred Geßner aus Untereisenheim. „Hat Spaß gemacht mit der ganzen großen Truppe“, kommentierte Bischof Jung nach dem Rennen seinen Lauf. Er habe nicht gedacht, dass er das Rennen durchhalte. Gegen Ende sei ihm aber klar geworden, dass er sogar ein wenig schneller hätte laufen können. „Aber ich bin froh, dass es jetzt vorbei ist.“



Foto: Markus Hauck (POW)

Gemeinsam für die Menschen



Gemeinsam für die Menschen. Verantwortliche aus Kirche und Politik, Caritas und Diakonie feiern die Segnung der Sozialberatung Egerländer Straße im Kitzinger Notwohngebiet. Von links: Pfarrer Gerhard Spöckl, stellvertretender Landrat Robert Finster, Caritas-Beraterin Christina Flurschütz, Pfarrer Michael Bausenwein, Domkapitular Clemens Bieber, Caritas-Beraterin Berit Kemper, Caritasdirektorin Pia Theresia Franke, Pfarrer Jochen Keßler-Rosa, Bürgermeister Stefan Güntner und Dekan Hanspeter Kern.

Die Räume der Sozialberatung Egerländer Straße im Kitzinger Notwohngebiet sind im April, im Rahmen einer feierlichen Andacht, gesegnet worden. Seit Herbst 2018 stehen dort zwei Sozialpädagoginnen den Bewohnerinnen und Bewohnern unterstützend zur Seite. Für die katholische Kirche war bei der Segensfeier Pfarrer Gerhard Spöckl, für die evangelische Pfarrer Michael Bausenwein im Einsatz. Die Caritas wurde vertreten durch Direktorin Pia Theresia Franke und Domkapitular Clemens Bieber, die Diakonie durch Pfarrer Jochen Keßler-Rosa. Für die Stadt Kitzingen nahm Bürgermeister Stefan Güntner teil, für das Landratsamt stellvertretender Landrat Robert Finster.

Caritasdirektorin Franke unterstrich in ihrem Grußwort, dass alle Akteure gemeinsam etwas erreicht hätten und auch weiterhin erreichen könnten. In gleicher Weise zeigten sich Bürgermeister Güntner und der stellvertretende Landrat Finster dankbar für das



Miteinander und würdigten das ökumenische Engagement der Kirchen. Bei typischem Aprilwetter mit Wolken, Wind und Sonnenschein schloss sich ein Frühlingsfest mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Notwohngebietes an.

„Uns schickt der Himmel“



Der Auftakt zur Aktion fand im Kilianeum – Haus der Jugend statt.

Deutschlands größte Sozialaktion wurde in Würzburg eröffnet. Bundesweit engagierten sich vom 23. bis 26. Mai Zehntausende Jugendliche und junge Erwachsene, um dem Glauben „Hand und Fuß“ zu geben. Ende Mai hieß es wieder „Uns schickt der Himmel“. Und der meinte es am 23. Mai gut mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, den Organisatoren und Verantwortlichen, die schon lange auf die 72-Stunden-Aktion des BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) hingearbeitet und -gefiebert hatten. Um 17.07 Uhr fiel nach einem Countdown der Startschuss im Würzburger Kilianeum – Haus der Jugend.



Erste Planungen der Azubis von Kirche und Caritas für ihr Projekt zur 72-Stunden-Aktion.

Mit dabei war auch ein Team der Auszubildenden von Caritas und Ordinariat. Die angehenden Büromanagerinnen und -manager nahmen sich der Nachhaltigkeit an und waren gemeinsam mit youngcaritas Würzburg/Unterfranken im Bereich Upcycling unterwegs.

Mehr als 3.300 Aktionen, darunter auch mehr als 100 im Bistum Würzburg, wurden in den drei Tagen durchgeführt. Der Kreativität waren dabei kaum Grenzen gesetzt. Die Projektteams engagierten sich sozial, ökologisch und politisch. Im Bistum Würzburg war die Caritas großer Kooperationspartner der Aktion. „Wir bieten mit unseren zahlreichen Einrichtungen den jungen Leuten vielfältige Möglichkeiten für Projekte“, erklärte Caritasdirektorin Pia Theresia Franke im Rahmen des Auftaktveranstaltung. Sie freue sich über das große Engagement der Jugendlichen.

Schätze des Glaubens



Mehr als 600 Mädchen und Buben, Erzieherinnen, Eltern und weitere Begleiter sind der Einladung des Bischofs nach Würzburg gefolgt. Im Juli 2019 waren die katholischen Kindertageseinrichtungen in der Region Main-Spessart angesprochen. Begonnen hatte der Tag mit einer kleinen Andacht in der Kirche St. Burkard. Domkapitular Clemens Bieber nahm die Kinder in Empfang und stimmte sie auf die Prozession ein. In Erinnerung an die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan zogen die Kinder und ihre Begleiter am späten Vormittag in einem langen Pilgerstrom singend über die Alte Mainbrücke, vorbei an der Statue des Heiligen Kilian, zum Dom.



Am Portal des Gotteshauses empfing sie Bischof Dr. Franz Jung segnend. Gemeinsam mit ihm feierte die bunte Schar einen lebendigen Wortgottesdienst, gestaltet durch szenische Anspiele, Lieder, Geschichten und Gebete. Musikalisch begleitet wurde die besondere Gemeinde durch ein Ensemble der Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard.

Groß war nach dem Gottesdienst der Andrang für die Einzelsegnungen. Bischof Franz Jung, Domkapitular Clemens Bieber und weitere Priester segneten Kinder, Erzieherinnen und Begleiter für ihren weiteren Weg und Dienst.

Anschließend stärkten sich die Mädchen und Buben auf dem Kiliansplatz, bevor sie, gestärkt an Leib und Seele, die Heimreise antraten.

Mit Grenzen leben



400 Frauen und Männer aus ganz Unterfranken kamen am 13. Juli nach Würzburg zur Kilianiwallfahrt für Menschen im Alter, in Krankheit und mit Behinderung. „Mit Grenzen leben“, wählte Bischof Dr. Franz Jung als Überschrift für die Messfeier und mahnte, nicht zu verzagen, sondern aus dem Glauben heraus das Leben zu feiern. Gerade im Alter, in Krankheit und Behinderung müsse der Mensch lernen, seine Grenzen anzunehmen. „Wir müssen zulassen können, dass wir mit Einschränkungen leben“, so Bischof Franz Jung in seiner Predigt. Die Frage nach dem „Warum gerade ich? Wieso bürdet Gott mir das auf?“, führe nicht weiter. Und schließlich gelte es, zu akzeptieren, dass Menschen auf Hilfe angewiesen seien.



Ausdrücklich dankte der Bischof Eltern, Ehepartnern, Angehörigen und Freunden, die sich um Menschen im Alter, mit Behinderung oder in schwerer Krankheit kümmerten. Ebenso dankte er der Caritas den Maltesern, dem Dominikus-Ringeisen-Werk mit seiner Einrichtung in Maria Bildhausen und vielen weiteren kirchlichen Einrichtungen in der Behinderten-, Kran-

ken- und Altenhilfe. In bewährter Weise erfolgte nach dem Gottesdienst die Pilgerspeise im Dom. Bischof Franz Jung, Domkapitular Clemens Bieber sowie Caritasdirektorin Pia Theresia Franke nahmen sich dabei viel Zeit für die Begegnung mit den Pilgerinnen und Pilgern.

Fahrradtraining seit 20 Jahren

Seit 20 Jahren bieten die Polizeiinspektion Würzburg Land und das St. Josefs-Stift Eisingen ein Fahrrad-Sicherheitstraining für Menschen mit Behinderung an. Zur Feier des 20-jährigen Jubiläums lud die Polizei die langjährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Dienststelle in der Weißenburgstraße ein: Mit Spürhunden, Fahrt im Polizeiauto und einem kurzen – freiwilligen – Ausflug in die Zelle. Drei Teilnehmer wurden für 20 Jahre treue Teilnahme am Fahrradtraining geehrt.



Zu Besuch in der Polizeiinspektion Würzburg-Land.

Foto: Melissa Hager

Bunter Jahrmarkt und Walking Acts beim Stiftsfest 2019

Strahlender Sonnenschein und ein buntes Angebot für Groß und Klein haben dem St. Josefs-Stift zum Stiftsfest rund 2.000 Besucher beschert. Unter dem Motto „Im Stift und ums Stift herum“ präsentierten sich die verschiedenen Bereiche und Wohngruppen mit einem vielfältigen Programm von der Hüpfburg über das Baumklettern bis hin zum Ponyreiten.

Als Begrüßungsgeschenk erwartete die ersten 1.000 Gäste eine individuelle Stofftasche, die die Beschäftigten der Seniorentagesstätte, der Förderstätte und der Wäscherei gestaltet hatten. Den traditionellen Auftakt zum Fest machte der Gottesdienst in der vollbesetzten St. Josefs-Kirche mit Pfarrer Dr. Matthias Leineweber.

Einen weiteren Höhepunkt bot die Theaterwerkstatt Eisingen, die sich nach zweijähriger kreativer Pause mit einem „Walking Act“ zurückmeldete: In künstlerischen Kostümen zogen die Schauspieler durchs



Das Fest begann mit einem Gottesdienst.

Foto: Melissa Hager

Stiftsgelände und machten mit einer eindrucksvollen Performance neugierig auf das neue Stück, das sich mit dem „fabelhaften Main“ beschäftigen sollen. Die Premiere ist für Ende 2020 geplant.

Dr. Maria-Probst-Schule entlässt 101 Fach- und Hilfskräfte der Behindertenhilfe ins Arbeitsleben



Foto: Melissa Hager

Die Jahrgangsbesten der Heilerziehungspflegehelferinnen freuten sich über das Abschlusszeugnis und Buchgutscheine als Anerkennung für ihren Erfolg (v.l.): Julia Konheissner, Inge Dicarolo, Hildegard Schmitt, Susanne Klarmann und Schulleiterin Christel Baatz-Kolbe.

An der Würzburger Dr. Maria-Probst-Schule, Fachschule für Heilerziehungspflege und -pflegehilfe, haben im vergangenen Jahr 101 Frauen und Männer die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. 56 Absolventinnen und Absolventen standen damit fortan als sozialpädagogisch und pflegerisch qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung. Weitere 45 Absolventinnen und Absolventen haben die Abschlussprüfung als staatlich anerkannte Heilerziehungspflegehelferin bestanden. „Als Fach- und Hilfskräfte in der Heilerziehungspflege sagen Sie „Ja“ zu einem Leben mit Behinderung“, sagte Schulleiterin Christel Baatz-Kolbe bei der Verabschiedung am 30. Juli.

Sie erinnerte daran, dass das Lebensrecht heute etwa in einem weiten Einsatz von Pränataldiagnostik häufig in Frage gestellt wird. „Mit einem uneingeschränkten

„Ja“ zum Lebensrecht behinderter Menschen verbunden, ist ein „Nein“ zu diesen Überlegungen“, so Baatz-Kolbe. Die Robert-Kümmert-Akademie werde stets Flagge zeigen gegen Ungerechtigkeit und Ausgrenzung. „Ich bin überzeugt, dass Sie mit Ihrer Ausbildung diese Haltung in Ihre tägliche Arbeit tragen werden“, so Baatz-Kolbe an die Absolventen.

Zugleich lobte sie die schulischen Leistungen der Absolventinnen und Absolventen. Besonderen Erfolg verzeichneten Freia Goldbach, Marion Mündlein und Anna Ruß, die die dreijährige Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin mit Notendurchschnitten von 1,1 bzw. 1,2 bestanden. Geehrt wurden auch die Jahrgangsbesten unter den Heilerziehungspflegehelferinnen, Susanne Klarmann, Hildegard Schmitt, Inge Dicarolo und Julia Konheissner.

Nicht Defizite, sondern Potentiale erkennen



Foto: Melissa Hager

Mit jedem Werk geben Kunschtschaffende auch etwas von sich selbst preis - vor allem nach und in psychischen Krisen. Welche tiefen und beeindruckenden Einblicke diese Werke ermöglichen, bewies die feierliche Preisverleihung des Kunstwettbewerbs „Schutzengel & Superhelden“ des Rehabilitationszentrums Haus St. Michael Ende September. Eine Auszeichnung erhielten die zehn eindrucksvollsten Werke der gleichnamigen Ausstellung, die bis Ende Oktober im Lesecafé der Stadtbücherei zu sehen war.

Gut 80 geladene Gäste erlebten im Max-Dauthendey-Saal einen abwechslungsreichen Abend. Im Mittelpunkt stand dabei die Übergabe der Preise an die Künstlerinnen und Künstler durch die Expertenjury mit Achim Könneke, Kulturreferent der Stadt Würzburg, dem Künstlerehepaar Sonja Edle von Hoeßle und Herbert Mehler, Selbstvertreterin und Künstlerin Walburga Dirk und Kathrin Kreutzmann, Inspizientin am Mainfranken Theater.

Schirmherrin Barbara Stamm, Landtagspräsidentin a.D. und Ehrenvorsitzende des Diözesancaritasverbandes Würzburg, die der Einrichtung seit Jahrzehnten verbunden ist, sagte: „Wir müssen lernen, nicht auf Defizite zu schauen, sondern Potentiale zu sehen.“ Zustimmung bekam sie von Werner Scheller, Vorstandsvorsitzender des St. Josefs-Stift e.V., der in den eingereichten Kunstwerken Zeugnisse „von Schaffens- und Willenskraft, kreativen Talenten und – allen Widrigkeiten und Hürden zum Trotz – Lust am Leben“ sah.

Stefan Beil, Leiter der Agentur für Arbeit Würzburg, zeigte sich beeindruckt vom Mut der Künstler, deren Werke auch ein Akt der Selbstoffenbarung seien: „Für mich sind Sie alle Superhelden.“ In seiner Festrede resümierte Dr. Thomas Schmelter, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie: „Es geht in der Psychotherapie nicht nur geradeaus, es gibt Höhen und Tiefen, aus Fehlern lernt man und wir Therapeuten dürfen nie vergessen, wie groß die Herausforderungen für unsere Klienten sind.“

Inklusives Café der Begegnung: Sonntagskaffee für Menschen mit und ohne Behinderung in der Wohngemeinschaft des St. Josefs-Stifts in Kitzingen



Foto: Melissa Hager

Begegnung zwischen Menschen, gleich welchen Alters, ob mit oder ohne Behinderung, ermöglichte das erste Café der Begegnung des St. Josefs-Stifts in Kitzingen. Nach dem Erfolg der ersten Auflage soll das Café der Begegnung künftig regelmäßig in der Begegnungsstätte Lichtblick des St. Josefs-Stifts in Kitzingen stattfinden.

Café der Begegnung im St. Josefs-Stift: Ende Oktober hat die Wohngruppe für Menschen mit Behinderung zum ersten Mal alle Bürgerinnen und Bürger, Anwohnerinnen und Anwohner, Angehörige und Freundinnen und Freunde des Hauses zum gemeinsamen Sonntagskaffee eingeladen.

Inklusionsbeauftragte Andrea Schmidt und Linda Schmelzer aus dem St. Josefs-Stift begrüßten die zahlreichen Besucherinnen und Besucher persönlich in der Begegnungsstätte Lichtblick. Bei Kaffee und Kuchen kamen Jung und Alt, Menschen mit und ohne Behinderung, miteinander ins Gespräch. Wo Worte aufgrund der Behinderung – oder des jungen Lebensalters – fehlten, half ein Lächeln, um Begegnung zu ermöglichen und Interaktion zu beginnen.

Die Begegnungsstätte Lichtblick, die zum Wohnheim gehört und mit einer Tür direkt verbunden ist, erwies sich dabei als idealer Ort für das Café: Modern ausgestattet mit eigener Küche, einer kleinen Bühne, Beamer sowie Licht- und Tontechnik steht sie als Ort der Begegnung für Veranstaltungen aller Art zur Verfügung. Weihnachten, Silvester oder Fasching haben Bewohner und Mitbürger hier schon gemeinsam gefeiert. Nach dem großen Erfolg des Auftakts soll auch das Café der Begegnung weiterhin regelmäßig stattfinden: Einmal im Monat laden die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden des St. Josefs-Stift in Kitzingen zum gemeinsamen Sonntagskaffee.

Projekt „livebooks“ bei der Polizei

Daniela trank zwei Flaschen Wein am Tag, Georg wollte sich das Leben nehmen, Peter ist manisch-depressiv und Alexander lebt mit der Diagnose HIV. Wie es dazu gekommen ist, haben sie Schülerinnen und Schülern der Würzburger Bereitschaftspolizei im Rahmen von „livebooks“ erzählt. Das Projekt des Fördervereins Wärmestube ermöglicht Begegnungen der besonderen Art.

Mit Menschen in prekären Lebenslagen kommen Polizisten häufig in Berührung. Im Berufsalltag sitzen sie dabei allerdings nicht in entspannter Atmosphäre an runden Tischen. Und selten haben sie Zeit, sich ausführlich mit individuellen Lebensgeschichten zu befassen. „Deshalb habe ich heute Menschen zu uns eingeladen, deren Leben nicht geradlinig verlaufen ist, die ein paar Umwege genommen haben“, erklärte Polizei-seelsorger Matthias Zöller den angehenden Polizeibeamten im Lehrschulgebäude der Würzburger Bereitschaftspolizei.



Foto: Jutta Weber-Vidal

Kurt gab den Auszubildenden der Polizei Einblicke in seine Lebensgeschichte.

Seit rund eineinhalb Jahren tourt die „Lebende Bibliothek“ des Fördervereins Wärmestube e.V. durch Würzburg. Unterstützt vom Caritasverband für die Diözese Würzburg, verleiht sie Menschen eine Stimme, die mit Ausgrenzung und Diskriminierung zu kämpfen haben.

Miteinander statt übereinander reden

Wie ist es, mit HIV zu leben, wie schafft man es, eine Suchterkrankung zu überwinden und wie lässt sich der Alltag mit einer psychischen Erkrankung meistern? All diese Fragen konnten zwölf Schülerinnen und Schüler der Beruflichen Oberschule Würzburg im Oktober im Caritashaus betroffenen Menschen stellen. „livebooks“ nennt sich das Projekt, das in Würzburg vom Förderverein Wärmestube angeboten wird: dabei teilen Menschen mit außergewöhnlichen Lebensgeschichten als sogenannte lebende Bücher („livebooks“) ihre Geschichte mit Interessierten. youngcaritas hatte zu der Veranstaltung eingeladen: „Im Vordergrund steht die persönliche Begegnung und die Chance, eigene Vorurteile im direkten Kontakt mit Betroffenen zu hinterfragen“, erklärte Johanna Stirnweiß (youngcaritas/livebooks).

„Ich bin beeindruckt, wie offen die livebooks über ihr Leben geredet haben“, meinte eine Schülerin nach den intensiven persönlichen Gesprächen. „Besonders überrascht hat mich ihre positive Einstellung dem Leben gegenüber – trotz der vielen Rückschläge.“



Das Projekt „livebooks“ ermöglicht Begegnungen mit Menschen mit außergewöhnlichen Lebensgeschichten.

„Jeder Mensch ist kostbar“



Was treibt uns an? Was stärkt uns in unserem Dienst für die Menschen? Impulsfragen auf der AGkE-Wallfahrt 2019 in und um Maria Bildhausen.

Die Wallfahrten der AGkE starteten bereits vor mehr als 30 Jahren als gemeinschaftsstärkende Begegnung aller Jugendhilfeeinrichtungen und der Einrichtungen der Behindertenhilfe in der damaligen „Arbeitsgemeinschaft Heime“. Eine besondere Wallfahrt, die mittlerweile jährlich über 100 Wallfahrende anspricht und regelmäßig mit den Kolleginnen und Kollegen des Diözesancaritasverbandes durchgeführt wird. Am 9. Oktober 2019, anlässlich des 100. Geburtstag des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, war die Wallfahrt zu Gast in und um Maria Bildhausen in der Rhön.

In den frühen Morgenstunden fanden sich über 100 Teilnehmer vor dem Abteigebäude des ehemaligen Klosters Maria Bildhausen ein. Der AGkE-Vorsitzende

Wolfgang Meixner, Geschäftsführer im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF), begrüßte die große Runde zur Wallfahrt unter dem Motto „Feuer und Flamme – Jeder Mensch ist kostbar!“. Rainer Waldvogel, Gesamtleiter der Einrichtung, erinnerte sich bei seinen Willkommensworten an die letzte Wallfahrt in den Norden des Bistums. Die war im Jahr 2011. Seit dieser Zeit habe sich viel im und am Kloster getan, so Waldvogel.

Mit dem Segen von Domkapitular Clemens Bieber starteten die Wallfahrenden auf ihren Weg zu vier Stationen mit geistlichen Impulsen. Im Mittelpunkt des Nachmittages standen die Begegnung und das Miteinander der Wallfahrenden sowie die Erkundung des Klostergeländes.

Jugendhilfe for Future

Mehr als 120 Gäste, zumeist Fachleute aus der Jugendhilfe, wurden von Anja Sauerer, der Geschäftsführerin des Antonia-Werr-Zentrums (AWZ), zum ersten Fachtag begrüßt. „Partizipation ist einer der wirkungsmächtigsten Faktoren in der Kinder- und Jugendhilfe. Dies wurde vielfach und sehr eindeutig wissenschaftlich belegt. Partizipation ist ein Standard in der Traumapädagogik. Es geht dabei auch um die Korrektur von Ohnmachtserfahrungen und Kontrollverlusten; das kennen unsere Mädchen nur zu gut. Das heilsame Aufbrechen von starren inneren Überzeugungen, dass das Leben nur fremdbestimmt funktioniert, hilft Selbstbestimmung lernen, üben, integrieren und daraus Selbstwirksamkeit positiv zu erfahren.“

In ihren Grußworten würdigten Caritasdirektorin Pia Theresia Franke und Generalvikarin der Oberzeller Franziskanerinnen Sr. Rut Gerlach die Arbeit im Antonia-Werr-Zentrum und die Entwicklung partizipativer Strukturen wie den LuiRat, dem Gremium der Mädchen und jungen Frauen in der Einrichtung.



Foto: Architekturbüro Wiener + Partner

Bischof Jung besucht Maria Bildhausen

Mit Bedacht gewählt war der Termin kurz vor Weihnachten für den Besuch von Bischof Franz Jung im Kloster Maria Bildhausen bei Münnerstadt. Wenn Gott Mensch werde, nehme er zwar dessen Schwäche an – aber zugleich auch das volle Potenzial, erklärte der Bischof zum Abschluss seines Besuchs. Begleitet von Domkapitular Clemens Bieber hatte er die Einrichtung für Menschen mit Behinderung näher kennengelernt. Bei seinem Rundgang, so der Bischof, habe er festgestellt, wie gut es sei, im Menschen nicht nur Defizite zu sehen, sondern vor allem ihre vielfältigen Stärken.

Bis vor wenigen Jahren machten die Franziskanerinnen der St. Josefskongregation das kirchliche Profil der Einrichtung für jeden sofort erkennbar. Aber auch heute verstehe sich Maria Bildhausen, das mit dem Caritasverband für die Diözese Würzburg verbunden ist, klar als katholische Einrichtung. Dafür steht auch das Dominikus-Ringeisen-Werk, zu dem das Kloster gehört.



Bischof Jung nahm auch die Anliegen und Wünsche für die Zukunft interessiert auf. Zugleich nutzte er die Gelegenheit zum Abschluss des mehrstündigen Besuchs, noch einmal seinen Dank auszudrücken. Er erinnerte dabei an Papst Franziskus, der die Kirche immer wieder auffordere, an die Ränder zu gehen. „Hier gehen Sie an die Ränder des Menschenmöglichen“, sagte der Bischof. Einrichtungsleiter Waldvogel gab seinerseits ebenfalls ein lobendes Wort zurück: „Sie sind ein sehr guter Zuhörer-Bischof!“

40.000 Euro für die Würzburger Bahnhofsmision



Sie ist eine der wenigen und eine der ältesten im Bundesgebiet, die Tag für Tag und rund um die Uhr für die Menschen geöffnet hat: die Bahnhofsmision am Würzburger Hauptbahnhof. Das lassen sich die Träger, Caritas und Diakonie, einiges kosten. Stadt und Landkreis beteiligen sich ebenfalls.

Doch ohne Spenden gehe es nicht, betonte Helmut Fries bei der Scheckübergabe in den Räumen der Einrichtung. „Wir sind ein wenig stolz, heute erneut 40.000 Euro weitergeben zu können“, so Fries in seiner Rolle als ehrenamtlicher Vorsitzender des Fördervereins. Fries dankte ausdrücklich den großzügigen Spenderinnen und Spendern und betonte, dass diese Summe vor allem für die Sicherstellung des wichtigen Nachtdienstes vorgesehen sei. „Machen 40.000 Euro glücklich“, fragte Fries und schloss geradezu poetische Ausführungen über Geld und Glück an. Wichtig sei, das Geld in Begegnung umzumünzen, das zaubere so manchem Besucher ein Lächeln ins Gesicht. Gerade in der Nacht sei die Bahnhofsmision oft der einzige Anlaufpunkt für Menschen, insbesondere für Frauen, in Not, erklärte Michael Lindner-Jung, seit mehr als 25 Jahren Leiter der Einrichtung. „Wir bege-

hen in diesem Jahr unseren 120. Geburtstag. Da kommt so ein Geldgeschenk gerade recht“, so der Theologe und Betriebswirt.

Für die Träger, Caritas und Diakonie, würdigten Domkapitular Clemens Bieber und Dekanin Dr. Edda Weise den Dienst am Nächsten, der mit großem Einsatz in der Bahnhofsmision erbracht werde. Domkapitular Clemens Bieber erinnerte an das Leitwort der Caritas: „Not sehen und handeln“. Die Bahnhofsmision gebe es schon seit 120 Jahren, den Caritasverband erst seit 100 Jahren. „Von Anfang an stand also die konkrete Not der Menschen im Mittelpunkt und damit die Grundhaltung des Tuns“, so Bieber. Sein Dank gelte den haupt- und ehrenamtlich Engagierten, den Förderern und Sponsoren.

Die Bahnhofsmision Würzburg ist eine von mehreren Einrichtungen der ökumenischen Christophorus gGmbH im Stadtgebiet Würzburg. Deren Arbeit wird jährlich durch die Caritas mit gut 427.500 Euro unterstützt. Seitens der Diakonie fließen weitere 142.500 Euro. Zu einem kleineren Teil beteiligen sich auch die Stadt und der Landkreis Würzburg.

Das Leben ein wenig versüßen

Familie Trabold, Inhaber der EDEKA-Frischemärkte, übergab im Januar eine große Schokoladenspende an die Caritas. Ein Teil der leckeren Markenprodukte ging an die Besucherinnen und Besucher der Wärmestube, einem Treffpunkt für wohnsitzlose Frauen und Männer. Im Goldenen Kinderdorf haben sich die Mädchen und Buben gefreut. Bedacht wurden weitere bedürftige Frauen und Männer, für die die Caritas da ist. „Familie Trabold liebt eben nicht nur gute Lebensmittel, sondern hat auch ein Herz für benachteiligte Menschen“, meinte Domkapitular Clemens Bieber bei der Übergabe der süßen Spende.



Dankbar für die große Schokoladenspende an die Caritas: Vorsitzender Domkapitular Clemens Bieber, Hausmeister Alfred Krafft, Bernhard Christof für den Förderverein Wärmestube und Roland Elsdörfer für das Goldene Kinderdorf.

Gelebte Solidarität

Bei der Jahreshauptversammlung des Hubertusvereins Erbshausen-Sulzwiesen überreichten der erste Vorsitzende Wilhelm Wilhelm Issig und sein Stellvertreter Günter Schraut erneut eine Spende in Höhe von 200 Euro für den Kinderhospizdienst der Malteser in Unterfranken. Domkapitular Clemens Bieber dankte für das Zeichen gelebter Solidarität.

Der Caritasvorsitzende, der selbst Mitglied der Hubertus-Bruderschaft ist, hob das Interesse aneinander, aber auch an den Menschen in unserer Gesellschaft, die auf Solidarität angewiesen sind, hervor. Als Grund für die gelebte Solidarität bezeichnete der Würzburger Domkapitular die verbindende religiöse Verwurzelung im Glauben an Gott, der uns auf dem Weg durchs Leben begleitet.



Zweiter Vorsitzender Günter Schraut, Domkapitular Clemens Bieber, erster Vorsitzender Wilhelm Issig.

Spenden statt Geschenke

Zu seinem 60. Geburtstag hatte sich Manfred Ländner (MdL, CSU) eine besondere Benefiz-Idee für den Caritasladen und die Stiftung der Deutschen Polizeigewerkschaft ausgedacht. Statt eines Geschenks lud er die Gäste seiner Geburtstagsfeier und die Gratulanten dazu ein, für den Caritasladen und die Polizeigewerkschaft zu spenden. Dabei kamen insgesamt 3.260 Euro für den Caritasladen und rund 3.000 Euro für die Polizeigewerkschaft zusammen.

„Um den Caritasladen am Laufen zu halten, sind wir im Jahr auf rund 15.000 Euro Spendengelder angewiesen. Die großzügige Spende von Manfred Ländner und seinen Geburtstagsgästen hilft uns, das Alltagsgeschäft im Laden zu stemmen“, so Christiane Weinkötz, Fachbereichsleitung für die Soziale Arbeit im Verband.



Foto: Caritas Würzburg

Insgesamt spendeten die Geburtstagsgäste von Manfred Ländner 3260 Euro an den Caritasladen. Von links: Stefan Weber (Geschäftsführer Caritasverband Würzburg), Helga Ländner (Schirmherrin des Caritasladens), Manfred Ländner (MdL, CSU), Esther Schießer (Assistenz/youngcaritas), Christiane Weinkötz (Fachbereichsleitung Soziale Arbeit).

Verkaufs- und Sammelaktion brachte 825 Euro

Traditionell ziehen Schülerinnen und Schüler der Klara-Oppenheimer-Schule in Würzburg in der Vorweihnachtszeit durch die Klassen der verschiedenen Ausbildungszweige. Als Nikolaus und Engel verkleidet verkaufen sie Süßigkeiten und in stilvoll verzierten Gläsern abgefüllte Teebeutel. Den Gewinn und die zusätzlich eingesammelten kleinen Geldbeträge spenden sie für eine gute Sache.

Für die zurückliegende Aktion fiel ihre Wahl auf den SkF-Fachdienst JEB | Junge Eltern und Beruf. Seit zehn Jahren begleitet JEB im SkF junge Mütter bei der Vereinbarkeit von Kind und Ausbildung; von der Idee der dualen oder schulischen Ausbildungsaufnahme über Antragstellung und Existenzsicherung, Kinderbetreuung bis hin zur beruflichen Integration in den Arbeitsmarkt.



Foto: Claudia Jaspers

JEB-Leiterin Bernadette Dick (Mitte) nimmt von Vertreter*innen der SMV und des Lehrerkollegiums der Klara-Oppenheimer-Schule einen Spendenscheck in Höhe von 825 € entgegen.

1.500 Euro für den guten Zweck



Von links: Sozialpädagogin Christina Flurschütz, Klaus und Markus Amrehn, Praktikantin Charlotte Kühner, Pfadfinder Johannes Baumann und Fachbereichsleiter Bernhard Christof.

Wer in einem der vier Wohnblöcke im Kitzinger Notwohngebiet bezogen hat, lebt nicht auf der Sonnenseite. Schon im Dezember 2018 waren die Geschäftsleute Amrehn in der Egerländerstraße, um sich ein Bild von der Situation zu machen und die Menschen zu unterstützen. Im Dezember berichtete Sozialpädagogin Christina Flurschütz in den Räumen der Sozialberatung bei Tee und Gebäck über die Lage und die Entwicklungen. „112 Menschen wohnen gegenwärtig hier“, sagte die Fachfrau der Caritas, „darunter neun Kinder und Jugendliche. Nach wie vor sei die sanitäre Situation schlecht, aber es gäbe inzwischen in jeder Wohnung warmes Wasser. Klaus Amrehn und Sohn Markus Amrehn hörten aufmerksam zu und wollten viel über das Leben der Menschen erfahren. „Wir sind froh, dass die Menschen Vertrauen zur Beratung aufgebaut haben“, erläutert die Sozialpädagogin Flurschütz. Das habe anfangs anders ausgesehen. Heute kenne sie die allermeisten Bewohner aus dem persönlichen Gespräch. Viele bräuchten Hilfe beim Ausfüllen der behördlichen Formulare. „Die Leute haben es schwer“, fügte Bernhard Christof, Fachbereichsleiter für die Gefährdetenhilfe an. „Sie sind stigmatisiert, denn der Adresse hängt immer ein bestimmter Geruch an.“ Nach wie vor sei er froh und dankbar,

dass es überhaupt gelungen ist, zwei Stellen für Beraterinnen einrichten zu können. „Die Menschen am Rande brauchen dringend diese Hilfen.“

Zwei Fliegen mit einer Klappe

Mit am Tisch saß auch Johannes Baumann. Er ist nicht nur Auszubildender bei der Caritas, sondern ebenso engagierter Pfadfinder in Randersacker. Baumann hatte Päckchen für die Bewohnerinnen und Bewohner organisiert und mit personeller Unterstützung aus dem Caritashaus zusammengepackt. Dafür ging ein Betrag an seine Pfadfindergruppe, die im Sommer 2020 auf eine selbst finanzierte und organisierte Freizeit nach Schweden fahren möchte. Flurschütz hat die Päckchen bis Weihnachten an den Mann und die Frau gebracht. „Ihre Arbeit ist herausfordernd und doch so wichtig“, brachte es Markus Amrehn auf den Punkt. Die Amrehn – Sicherheit & Technologie GmbH schaue auf ein gutes Geschäftsjahr in der Region zurück. „Wir wollen Menschen, denen es nicht so gut geht, immer wieder etwas abgeben und ihnen zeigen, dass sie nicht abgehängt und ausgegrenzt sind.“

10.000 Euro für Bildungspartnerschaft

Die Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld ist Stephan Ullmer-Kadierka seit langem ein ganz persönliches Anliegen. Der Geschäftsführer des Bad Neustädter Textil-Service- Unternehmens hat ein offenes Ohr für die sozialen Notwendigkeiten im Landkreis: Er ist nicht nur Mitbegründer und -organisator der Initiative, sondern spendet seit vielen Jahren regelmäßig dies Summe von 10.000 Euro.

Nicht zuletzt durch sein Engagement gibt es seit acht Jahren besondere Förderangebote an verschiedenen Grundschulen im Landkreis – diese Form der spendenbasierten, zusätzlichen Unterstützung ist einmalig, zumindest in Unterfranken. Hier werden ausgewählte Schüler in Kleingruppen einmal in der Woche durch Fachkräfte gefördert. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den Bereichen Sprache, Konzentration, soziales Lernen und motorische Entwicklung.



Foto: Caritas Rhön-Grabfeld

Die Organisatoren der Bildungspartnerschaft freuen sich über die großzügige Spende. V. l.: Markus Till (Erziehungsberatung), Walter Volkmuth, Stephan Ullmer-Kadierka, Barbara Streit (Point Center) und Bernhard Roth.

Spende für das Haus St. Lioba

Confidentia, der Verein katholischer Kaufleute und Beamter, spendete 500 Euro für das Haus St. Lioba. Geschäftsführerin Angelika Blenk und Caroline Manderbach, Hausleitung von St. Lioba, freuten sich über die finanzielle Unterstützung für die individuelle Betreuung von unbegleiteten Flüchtlingsmädchen und für die Begleitung von jungen Frauen während ihrer schulischen und beruflichen Bildungsmaßnahmen. IN VIA Würzburg e. V., Träger des Hauses St. Lioba, hat das Ziel, Mädchen und junge Frauen auf dem Weg in ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben zu unterstützen.



Von rechts: Tobias Geisler, Christa Schlereth und Walter Maschke, der Vorstand von Confidentia, Angelika Blenk, Caroline Manderbach von IN VIA Würzburg e. V.

Feiern und Gutes tun

Dass Feiern und Gutes tun kein Widerspruch ist, stellte die Bundestagsabgeordnete a. D. Marion Seib aus Anlass ihres 65. Geburtstages beeindruckend unter Beweis. In ihrer Einladung zu ihrer Geburtstagsfeier hatte Seib ihre Gäste darum gebeten, ihr keine Geschenke zu machen, sondern stattdessen großzügig zu spenden und die Arbeit des Fördervereins Wärmestube e. V. zu unterstützen. Stolz 2.580 Euro kamen auf diese Weise zusammen und weil das Geburtstagskind gerade die jüngsten Projekte des Fördervereins so schätzt, rundete Marion Seib kurzerhand großzügig auf. Ganze 5.000 Euro übergab sie dem Vorstand des Fördervereins Wärmestube, dessen Freude über diesen „warmen Geldregen“ verständlicherweise riesig war. Vorsitzender Paul Lehrieder zeigte sich denn auch sichtlich angetan von so viel Unterstützung. „Du hast Dich mit der Wärmestube und den Menschen, die dort ein und ausgehen, schon von jeher sehr verbunden gefühlt und bringst dies immer wieder in so eindrucksvoller Weise zum Ausdruck. Menschen wie Du geben den Gästen der Wärmestube Trost und Mut, ihr Leben wieder in die Hand zu nehmen“, so Paul Lehrieder.



Foto: Angelika Cronauer

Danke an Marion Seib. Im Bild von links: Ursula Karl (Schriftführerin Förderverein Wärmestube e.V.), Paul Lehrieder MdB (1. Vorsitzender), Marion Seib (Bundestagsabgeordnete a. D.).

„Gott und das Leben haben es gut gemeint mit mir“

Wenn ein vitaler und rüstiger 80-Jähriger aus Anlass seines runden Geburtstages zufrieden und mit sich im Reinen auf sein Leben zurückschauen kann, dann ist das nicht selbstverständlich und bestimmt auch eine Form von Glück. Und wenn es obendrein noch zur Wesens- und Lebensart des Jubilars gehört, andere an seinem persönlichen Glück teilhaben zu lassen, dann verzichtet er auf Geburtstagsgeschenke und bittet seine Freunde und Geburtstagsgäste um Spenden für die Würzburger Wärmestube. Eine Einrichtung, zu der Winfried Kutteneuler eine besondere Verbindung hat und die ihm besonders am Herzen liegt. 2.000 Euro sind bei seiner Spendenaktion zusammengekommen. Das Geld hat er an den Vorsitzenden des Fördervereins Wärmestube e. V. Paul Lehrieder MdB und an Bruder Tobias von der Straßenambulanz übergeben.



Foto: Angelika Cronauer

Von links: Paul Lehrieder MdB, Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube e.V., Helga Kutteneuler, Winfried Kutteneuler, Bruder Tobias, Straßenambulanz, Adrian Jimenez, stellvertretender Leiter der Wärmestube.

Frauenbund Ochsenfurt spendet 1.000 Euro an SkF-Frauenhaus

Mit der Bewirtung auf dem Kirchplatz mit Kaffee, Ploetz und Waffeln und einem Taschen- und Hutflohmarkt beteiligte sich der Ochsenfurter Zweigverein des Katholischen Deutschen Frauenbundes beim traditionellen Ochsenfest in Ochsenfurt.

Die 1.000 Euro, die die vielen fleißigen Hände der Mitglieder erwirtschafteten, spendeten sie an das Frauenhaus im SkF, wo sechs Mütter mit Kindern Zuflucht und Schutz vor häuslicher Gewalt finden. Frauenhausleiterin Franziska Boes und SkF-Vorsitzende Anke Klaus freuten sich über die Spende, die den Frauenhausbewohnerinnen und ihren Kindern zu Gute kommt.



Foto: SkFeV Würzburg

Von links: Franziska Boes (SkF-Frauenhaus-Leiterin) Theresia Pfeuffer, Maria Ulsamer, Christine Kunz, Rita Seiffert, Maria Luise Gillespie, Rose-Marie Spehnekuch, Dr. Anke Klaus (SkF-Vorsitzende).

300 Euro für Frauenhaus

Ende September feierte der CSU-Ortsverband Stadtmitte 2 die Nominierung ihres OB-Kandidaten Christian Schuchhardt in der Bar Hoffnung. Anlässlich dieser Nominierungsparty mixte das Barteam einen Spezial-Cocktail.

Stadträtin Nadine Lexa spendete für jeden verkauften Cocktail 1 Euro. Stefan Mußmächer, Inhaber der Hoffnung, verdoppelte den Betrag, so dass am Ende 300 Euro zusammenkamen, die an das Würzburger Frauenhaus im SkF gespendet wurden.



Foto: Claudia Jaspers

OB Christian Schuchhardt, SkF-Frauenhausleiterin Franziska Boes, Nadine Lexa, Stefan Mußmächer.

soziale Projekte

Familie

Unterstützung

Beratung

Spenden



Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

Bedürfnisse

Herzensanliegen

Finanzen

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

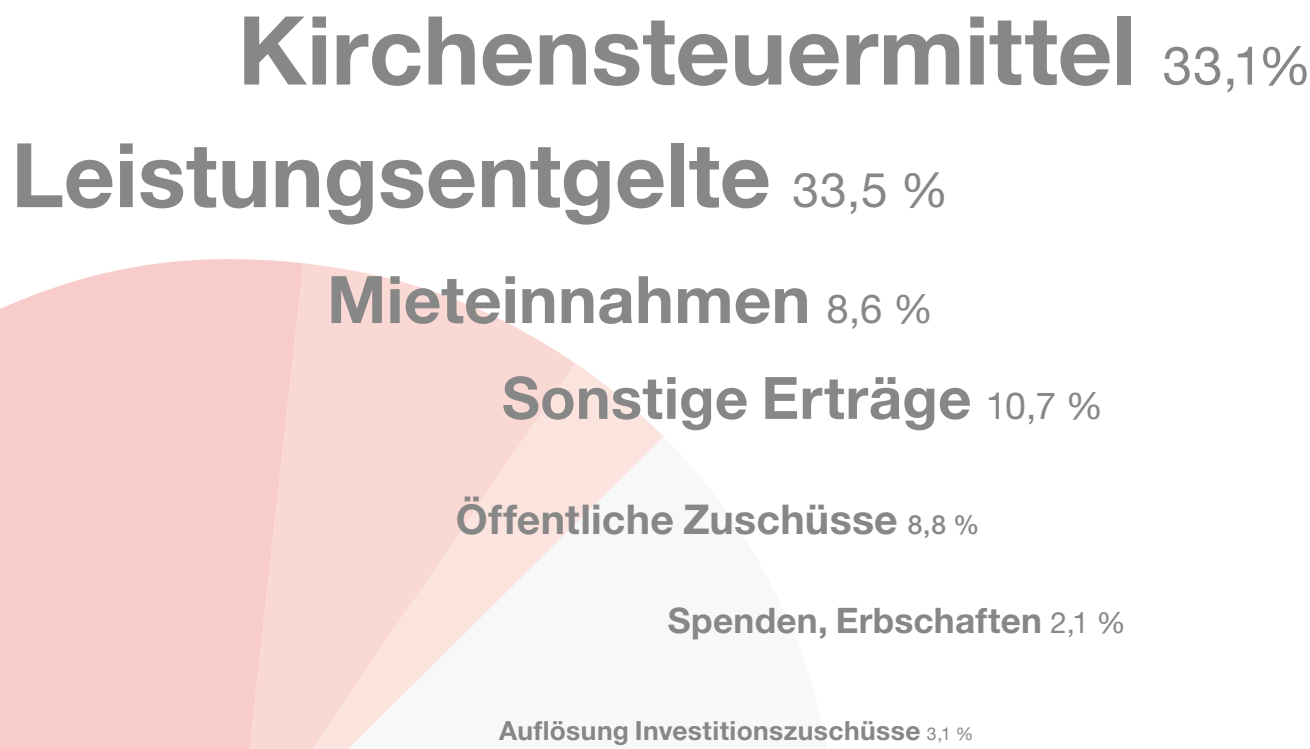
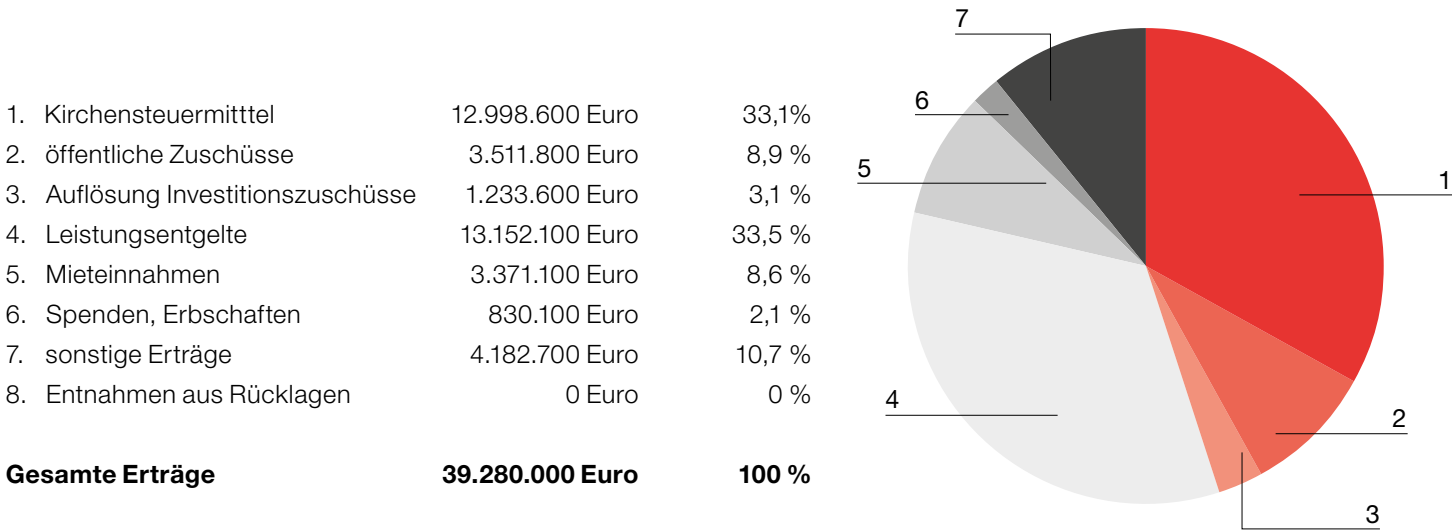
Ehrenamtliche

Einrichtungen

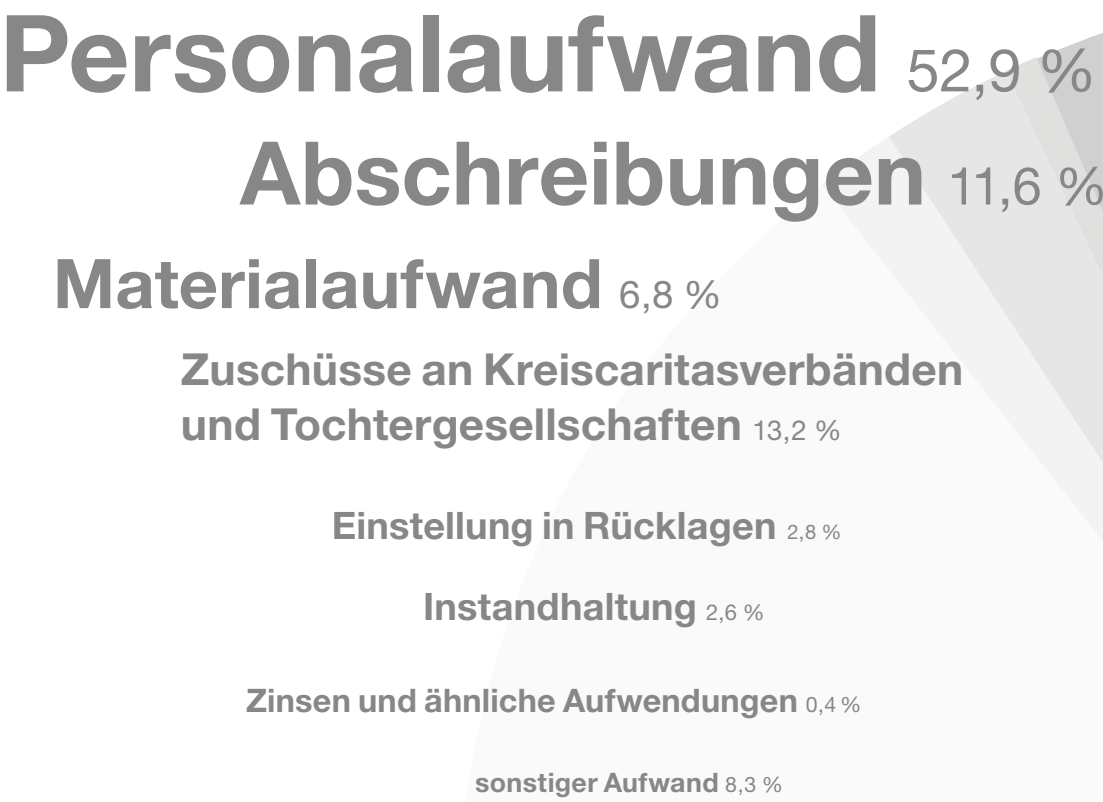
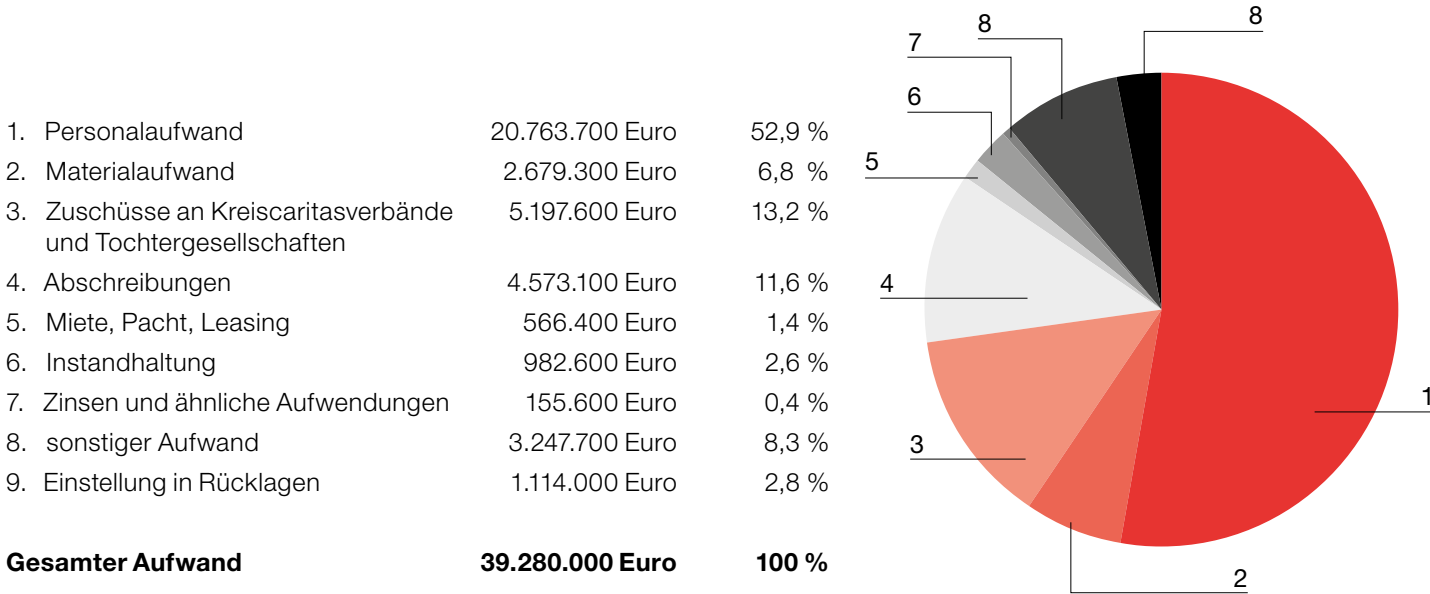
Mitsorge



Erträge des Diözesan-Caritasverbandes und seiner Einrichtungen



Aufwendungen des Diözesan-Caritasverbandes und seiner Einrichtungen



Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

Bedürfnisse

Herzensanliegen

Informationen

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge



43 Caritas-Sozialstationen

43 Sozialstationen sind angeschlossene Mitglieder des Diözesan-Caritasverbandes. Das Projekt der gemeinsamen Qualitätsarbeit Entbürokratisierung ambulant wird für die kommenden Jahre 2019-2021 mit allen Sozialstationen fortgeführt. Zudem haben sich 10 Sozialstationen zum Projekt Pflege mit SiStem 2019 des Diözesan-Caritasverbandes angemeldet und werden das Strukturmodell zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation in den Diensten einführen und umsetzen. Somit haben seit 2016 insgesamt 100% der angeschlossenen ambulanten Dienste und Einrichtungen am Projekt Pflege mit SiStem teilgenommen. Darüber hinaus verwenden 15 Sozialstationen die zentralorganisierte einheitliche Software.

45 Bewerberinnen und Bewerber

Im Jahr 2019 haben sich 45 Bewerberinnen und Bewerber auf 3 Ausbildungsplätze für den Ausbildungsberuf Kauffrau/mann für Büromanagement mit den Schwerpunkten „Personalwirtschaft“ und „Assistenz und Sekretariat“ beworben. Wie in den vergangenen Jahren ist wieder festzustellen, dass die Bewerber überwiegend weiblich (75 % weiblich, 25 % männlich) sind. 4 FH-PraktikantenInnen absolvierten ihr praktisches Studiensemester in den Bereichen Gefährdetenhilfe, Fachambulanz für Gewalt- und Sexualstraftäter, Aidsberatungsstelle und im Bereich kath. Kindertageseinrichtungen/Kindergarten St. Hildegard. Ebenfalls konnte der Caritasverband für die Diözese e. V. in seiner Geschäftsstelle 6 Schnupper-Praktika anbieten. Diese Praktika wurden freiwillig von SchülernInnen in der Geschäftsstelle absolviert. Den PraktikantenInnen wurde ein guter Einblick in die Caritasarbeit gegeben. Die Vergangenheit zeigt, dass die meisten PraktikantenInnen sich nach dem Praktikum auf einen Ausbildungsplatz bei uns im DiCV bewerben.

289 Mütter und 447 Kinder

Für die Familie da sein, Kinder erziehen, einen Angehörigen pflegen und den Haushalt managen: Das ist der Alltag vieler Mütter. Dazu kommt oft auch noch beruflicher Stress, Geldsorgen, Probleme in der Partnerschaft oder Schulschwierigkeiten der Kinder. Wenn die Belastung zum Dauerstress wird und alle Kraftreserven aufgebraucht sind, treten häufig seelische und körperliche Beschwerden auf. Die Kurberatungsstellen der Diözese Würzburg beraten bei der Auswahl einer geeigneten Kurklinik und unterstützen im Antragsverfahren bei der zuständigen Krankenkasse. Im Jahr 2019 konnten 289 Mütter an einer Mutter-Kind-Kur oder Mütterkur teilnehmen. 447 Kinder haben ihre Mutter zu dieser Maßnahme begleitet. Im Anschluss an die Kurmaßnahme haben 16 Frauen unser Kurnachsorgeangebot „Gesprächskreis nach der Kur“ wahrgenommen.

9 Väter und 2 Schwerpunktkuren

Selbstverständlich übernehmen auch Väter die Erziehungsverantwortung in der Familie und haben ebenfalls Anspruch auf eine medizinische Vorsorgeleistung wenn die gesundheitliche Belastung zu groß wird. In der Diözese Würzburg haben 9 Väter mit ihren Kindern an einer Vater-Kind-Kur teilgenommen. 2 Frauen haben eine Schwerpunktkur für pflegende Angehörige in Anspruch genommen.

Kindererholung

In den Sommerferien haben 17 Kinder bei der Caritas-Kinderfreizeit im Kinderdorf St. Anton in Riedenberg teilgenommen. Bei der Sammlung rund um den Muttertag haben wir 3.500 Euro eingenommen. Dieser Betrag wird für Mütter und Väter verwendet, die den gesetzlichen Eigenanteil nicht selbst zahlen können.

167 Bufdis

Die Bundesfreiwilligendienstleistenden engagieren sich auf vielfältige Weise für das Gemeinwohl und erleben dabei eine lehrreiche Zeit mit neuen Aufgaben und vielen Herausforderungen. Im Jahr 2019 betreute der Caritasverband Würzburg insgesamt 167 Bundesfreiwillige, im Alter von 16 bis 73 Jahren. Davon waren fünf Personen aus einem „Nicht-EU-Land“. Sie leisteten ihren Dienst in sozialen Einrichtungen wie Krankenhäusern, Behinderteneinrichtungen, Sozialstationen, Seniorenheimen und Kindertagesstätten. Da es sich bewährt hat, wurde auch 2019 ein Fachtag für Anleiterinnen und Anleiter angeboten. Wichtig war den 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, dass sie sowohl ihre eigenen Erfahrungen einbringen, als auch viel Neues für ihre Tätigkeit rund um den BFD mitnehmen konnten. Neben der Präsentation des neuen „Freiwilligendienste-Handbuch“ war ein Themenschwerpunkt die Vorstellung der Evaluationsergebnisse einer Onlinebefragung. Hier zeigte sich eine hohe Zufriedenheit der Freiwilligen mit der fachlichen Begleitung in der Einsatzstelle und den durchgeführten pädagogischen Begleitseminaren.

469 Einrichtungen 30.000 Kinder

Im Caritasverband werden 469 katholische Kindertageseinrichtungen mit ca. 7.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abgerechnet. In den Einrichtungen werden 30.000 Kinder betreut, erzogen und gebildet. Im Rahmen von 52 Leiterinnenkreisen wurde u.a. die Entwicklung eines Beschwerdemanagements für Kinder und Eltern etabliert. Damit entsprechen die katholischen Kindertageseinrichtungen ihrem gesetzlichen Auftrag aus dem Bundeskinderschutzgesetz und dem SGB VIII.

Es wurden 1 Kassier-Workshop (Grundlagen u.a. für Jahresrechnung, Haushalts- und Liquiditätsplanung, Wirtschaftlichkeitsprognosen), 1 Trägerschulung mit ca. 50 Teilnehmerinnen, 14 Schulungen in AdebisKiTA für Träger und MitarbeiterInnen mit 301 TeilnehmerInnen durchgeführt. An der 7. Leiterinnenqualifikation nahmen 18 Einrichtungen teil.

Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas, Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ startete 2016 mit der 1. Förderwelle. Das Bundesprogramm war von 01.01.2016 bis 31.12.2019 terminiert. Es wurde um ein Jahr verlängert und läuft zeitgleich mit der 2. Förderwelle (welche 2017 begann) aus. Im Dezember 2019 wurden 34 Einrichtungen der 1. Förderwelle die Teilnahmebescheinigungen für die Qualifizierung im Bundesprogramm überreicht.

Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter

326 Klienten waren im Jahr 2019 an die Fachambulanz angebunden, davon 213 im Bereich der Sexualstraftäter und 113 bei den Gewaltstraftätern. Dabei wurden 2.979 einzeltherapeutische Gespräche geführt und 341 Gruppensitzungen abgehalten. 59 Behandlungen konnten erfolgreich abgeschlossen werden.

Im Dezember waren in der Fachambulanz 12 Psychologen und Psychologinnen, 3 Sozialpädagogen und 4 Verwaltungsfachkräfte beschäftigt. Sie wurden von 2 studentischen Hilfskräften und einer Praktikantin unterstützt.

Caritasseelsorger

Zweimal jährlich treffen sich die Caritasseelsorger der einzelnen Dekanate, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen und sich über aktuelle Themen zu informieren. Im Jahr 2018 stand das Selbstverständnis der Caritasseelsorger im Vordergrund.

Lebendige Räume

Wesentliches Ziel sozialräumlicher Arbeit ist es dazu beizutragen, die Lebensbedingungen für Menschen in ihren jeweiligen Lebensräumen gemeinsam so zu gestalten, dass sie dort entsprechend ihrer Bedürfnisse zufrieden leben können. Das Fachkonzept „Sozialraumorientierung“ mit seinen fünf Prinzipien prägt die Arbeit und Zusammenarbeit in den Diensten, Einrichtungen und Gremien der Kirche und ihrer Caritas.

Mit dem Prozess „Lebendige Räume“ soll das Fachkonzept Sozialraumorientierung im Caritasverband für die Diözesen Würzburg e.V. und seinen Gliederungen verankert werden. Der Prozess „Lebendige Räume“ trägt damit einen wesentlichen Teil zur Zukunftsentwicklung von Kirche und Caritas bei. Er ist ergänzender Teil des Verbandsentwicklungsprozesses und konkretisiert die in den strategischen Zielen 2014 – 2020 benannte Gesellschafts-, Netzwerk- und Personensorge.

Der modulare Prozess wird durch Maria Lüttringhaus vom Institut für Sozialraumorientierung, Quartiers- und Case Management in Essen fachlich begleitet. Innerhalb des Caritasverbands haben Herr Kilian Bundschuh (Fachbereichsleitung Armut und Arbeit) die Projektleitung und Frau Julia Niklaus (Fachbereichsleitung Verbandsentwicklung) die Projektkoordination inne.

Auch im Jahr 2020 wird der Prozess fortgeführt und weitere Projekttagen und Foren folgen. Es sind neue Formen der Zusammenarbeit und Anknüpfungsmöglichkeiten mit dem Prozess „Pastoral der Zukunft“ des Bistum Würzburg entstanden auf denen auch in Zukunft und nach dem Abschluss von „Lebendige Räume“ aufgebaut werden wird.

158 Kurse

Der Fachbereich Bildung und Veranstaltungen kann auf ein gut gefülltes und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Anzahl der Regelfortbildungen lag bei 158 Kursen. Der Großteil unserer Fortbildungen liegt dabei in den Bereichen „Pflege und Betreuung“ (31,6 %) und „Pädagogik und Soziale Arbeit“ (36,1 %), darin insbesondere im Bereich der Kindheitspädagogik. Das Fortbildungsprogramm umfasste darüber hinaus auch Angebote speziell für ehrenamtlich Engagierte in der Caritas. An den Veranstaltungen haben insgesamt rund 3.239 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilgenommen.

61.000 Gehaltsabrechnungen

Die Gewerblichen Verwaltungsdienste (GVD) haben mit 6 Buchhalter/innen im vergangenen Jahr für 22 Sozialstationen, 2 Integrationsbetriebe, 4 Einrichtungen der teil- und vollstationären Altenhilfe, 4 Stiftungen, 10 Kindergärten, 2 Orts- und Kreiscaritasverbände und 2 Fachverbände mit einem Gesamtumsatz in Höhe von etwa 59 Mio. Euro die Finanzbuchhaltung bearbeitet und Jahresabschlüsse erstellt. Im Bereich Lohn- und Gehaltsabrechnung erstellten 9 Mitarbeiter für 111 Arbeitsgeber rund 61.000 Gehaltsabrechnungen.

1.078 aktive Nutzer

Das Caritas IT Team sorgte dafür, dass 38 weitere Caritas-Einrichtungen den Service „Caritas Digital 21“ nutzen können. Bei 79 Beratungsgesprächen vor Ort in den Einrichtungen wurde eine Bestandsaufnahme durchgeführt sowie eine fachgerechte IT-Ausstattung konzeptioniert. Insgesamt betreut das Caritas IT Team zum 31.12.2019 im Rahmen von „Caritas Digital 21“ nun 129 teilnehmende Einrichtungen mit zusammen 1.078 aktiven Nutzern.

803.292 Euro Spenden

Im Bereich Spenden stehen die beiden großen Sammlungen im Mittelpunkt, die eine Summe von 803.292 Euro erzielten.

Die Aktion „Fröhlich sein – Gutes tun“ erbrachte den Betrag von 5.611 Euro, der über Beratungsstellen an Bedürftige weitergereicht wird. Die Aktion „Restcent“ konnte 20.231,17 Euro verbuchen und wird überwiegend für internationale Projekte verwendet. Die „Weihnachtsbitten“ der Caritas brachten 3.765 Euro ein. Das Projekt „CaritasBox“ erbrachte 841,77 Euro.



Einrichtungen und Projekte des DiCV

Haus für Kinder St. Hildegard, Würzburg

Leitung Claudia Schlör
Telefon: 0931 – 35 274 70
Mail: claudia.schloer@kita-sthildegard.de
www.kita-sthildegard.de

Kinder- und Jugenddorf St. Anton, Riedenberg

Leitung Stephan Schilde
Telefon: 09749 – 71 0
Mail: stephan.schilde@kinderdorf-riedenberg.de
www.kinderdorf-riedenberg.de

Psychosoziale Beratungsstelle für HIV-Infizierte und Aids-Kranke, Würzburg

Leitung Michael Koch
Telefon: 0931 – 386 58 200
Mail: michael.koch@aidsberatung-unterfranken.de
www.aidsberatung-unterfranken.de

Heimathof Simonshof, Bastheim

Alten- und Pflegewohnheim für benachteiligte Randgruppen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

Leitung Albrecht Euring
Telefon: 09773 – 81 0
Mail: albrecht.euring@caritas-simonshof.de
www.caritas-simonshof.de

Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter

Telefon: 0931 – 386 66 550
Mail: fachambulanz@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de

Bundesprogramm Sprach-Kitas „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ – Projekt zur Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen

Leitung Michael Deckert
Telefon: 0931 – 386 66 725
Mail: michael.deckert@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de
Das Projekt endet im Dezember 2020

mindzone – Drogenprävention

Leitung Arwen Alena Jäkel
Telefon: 0931 – 386 66 691
Mail: Wuerzburg@mindzone.info
www.mindzone.info

youngcaritas

Projektleiterin Johanna Stirnweiß
Telefon: 0931 – 386 66 646
Mail: johanna.stirnweiss@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de
www.youngcaritas.de

Zentrale Rückkehrberatung für Süd- und Westbayern

Koordinatorin Martina Blomberger
Telefon: 0931 – 386 66 782
Mail: martina.blomberger@caritas-wuerzburg.de
www.zrb-westbayern.de

Flüchtlingsberatung

Leitung Thomas Kipple
Telefon: 0931 – 386 66 734
Mail: thomas.kipple@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de

Gesellschaften und Beteiligungen des DiCV

Caritas-Schulen gGmbH

Die Caritas-Schulen gGmbH ist Träger folgender Einrichtungen:

- 12 Förderschulen
- 2 Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung
 - 6 Sonderpädagogische Förderzentren
 - 1 Schule für Kranke
 - 2 Förderzentren Sprache, davon eines mit angegliederter Schule für Kranke und Abteilung zur emotionalen und sozialen Entwicklung
 - 1 Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung

- 10 berufsbildende Schulen
- 4 Fachakademien für Sozialpädagogik
 - 3 Berufsfachschulen für Altenpflege
 - 1 Berufsfachschule für Altenpflegehilfe
 - 1 Berufsfachschule für Logopädie
 - 1 Fachschule für Heilerziehungspflege

3 Frühförderstellen
(davon eine in Kooperation mit dem Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e. V. Würzburg-Heuchelhof und der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung in der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg e. V.)

9 Tagesstätten (angegliedert an die Förderschulen)

1 Spätberufengymnasium mit Kolleg

Gesellschafter: Diözesan-Caritasverband
Geschäftsführer Rudolf Hoffmann
Herrnstr. 3, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 000,
Mail: info@caritas-schulen.de
www.caritas-schulen.de

Caritas-Don Bosco gGmbH

Berufsbildungswerk (BBW) mit Internat in Würzburg und Lehrbetrieb sowie Ausbildungshotel „St. Markushof“ in Gadheim.

Gesellschafter: Deutsche Provinz der Salesianer 50%,
Diözesan-Caritasverband 50%
Geschäftsführer Direktor Andreas Halbig,
P. Christian Vahlhaus SDB
Schottenanger 15, 97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 41 92 0,
Mail: mail@bbw-wuerzburg.de
www.bbw-wuerzburg.de

Erthal-Sozialwerk

Caritative, sozialpsychiatrische Einrichtungen und Dienste gemeinnützige GmbH

Wohn-, Beratungs- Begegnung-, Rehabilitations- und Arbeitsangebote für psychisch kranke und behinderte Menschen.

Gesellschafter: St.-Josefs-Stift e.V. 50%,
Diözesan-Caritasverband 50%
Geschäftsführer Bernhard Götz
Robert-Kümmert-Str. 1, 97249 Eisingen
Telefon: 0931 – 209-0,
Mail: geschaeftsuehrung@erthal-sozialwerk.de
www.erthal-sozialwerk.de

Christophorus-Gesellschaft diakonisch-caritative Hilfen für die Region Würzburg gGmbH

Träger von 9 Einrichtungen und Diensten für gefährdete Menschen, insbesondere Wohnungslose, Straftatlassene und Überschuldete

Gesellschafter: Diakonisches Werk Würzburg 49%,
Diözesan-Caritasverband 41%,
Kirchenstiftung St. Johannes/Stift Haug 10%
Geschäftsführer Günther Purlein
Neubastr. 40, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 322 41 51,
Mail: info@christophorus-wuerzburg.de
www.christophorus.com

Caritas-Einrichtungen gGmbH

Die Caritas-Einrichtungen-Gruppe betreibt 14 Häuser im Bereich der stationären Altenhilfe.
4 Häuser im Bereich Wohnen mit Service.
1 Tagespflege
2 ambulante Pflege- und Betreuungsdienste
1 Kurhaus

Gesellschafter: Diözese Würzburg 75%, Diözesan-Caritasverband 25%
Geschäftsführer Pia Theresia Franke, Georg Sperrle, Andreas Hammer
Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 68 900,
Mail: info@caritas-einrichtungen.de
www.caritas-einrichtungen.de

Vinzenz Schreinerei und Buchbinderei GmbH

Gesellschafter: Diözese Würzburg 75%,
Diözesan-Caritasverband 25%
Geschäftsführer Pia Theresia Franke
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 650,
Mail: verwaltung@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Vinzenz Dienstleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas-Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer Pia Theresia Franke, Andreas Hammer, Georg Sperrle
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 650,
Mail: verwaltung@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Vinzenz gemeinnützige Serviceleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas-Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer Pia Theresia Franke, Andreas Hammer, Georg Sperrle
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 650,
Mail: t.oehrlein@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Orts- und Kreis-Caritasverbände in der Diözese Würzburg

Caritasverband Aschaffenburg
Stadt und Landkreis e. V.

Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 392 201, Fax: 06021 – 392 199
Mail: info@caritas-aschaffenburg.de
www.caritas-aschaffenburg.de

Caritasverband für den
Landkreis Bad Kissingen e. V.

Hartmannstr. 2A , 97688 Bad Kissingen
Telefon: 0971 – 72 46 0, Fax: 0971 – 72 46 55
Mail: info@caritas-kissingen.de
www.caritas-kissingen.de

Caritasverband für den
Landkreis Haßberge e. V.

Obere Vorstadt 19, 97437 Haßfurt
Telefon: 09521 – 691 0, Fax: 09521 – 691 50
Mail: info@caritas-hassberge.de
www.caritas-hassberge.de

Caritasverband für den
Landkreis Kitzingen e. V.

Schrannenstr. 10, 97318 Kitzingen
Telefon: 09321 – 22 03 0, Fax: 09321 – 22 03 21
Mail: info@caritas-kitzingen.de
www.caritas-kitzingen.de

Caritasverband für den
Landkreis Main-Spessart e. V.

Vorstadtstr. 68, 97816 Lohr
Telefon: 09352 – 84 31 00, Fax: 09352 – 84 31 30
Mail: geschaeftsstelle@caritas-msp.de
www.caritas-msp.de

Caritasverband für den
Landkreis Miltenberg e. V.

Hauptstr. 60, 63897 Miltenberg
Telefon: 09371 – 97 89 10, Fax: 09371 - 97 89 97
Mail: info@caritas-mil.de
www.caritas-mil.de

Caritasverband für den
Landkreis Rhön-Grabfeld e. V.

Kellereigasse 12–16, 97616 Bad Neustadt
Telefon: 09771 – 61 16 0, Fax: 09771 – 61 16 33
Mail: hallo@caritas-nes.de
www.caritas-rhoengrabfeld.de

Caritasverband für die Stadt und
den Landkreis Schweinfurt e. V.

Deutshhöfer Str. 7, 97422 Schweinfurt
Telefon: 09721 – 71 58 0, Fax: 09721 – 71 58 10
Mail: info@caritas-schweinfurt.de
www.caritas-schweinfurt.de

Caritasverband für die Stadt und den
Landkreis Würzburg e. V.

Randersackerer Str. 25, 97072 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 59 100, Fax: 0931 – 386 59 199
Mail: info@caritas-wuerzburg.org
www.caritas-wuerzburg.org

Fachverbände der Caritas

Malteser Hilfsdienst e. V.
Diözesangeschäftsstelle

Mainaustraße 45
97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 4505 222
Fax: 0931 – 4505 209
Mail: stefan.dobhan@malteser.org
www.malteser-unterfranken.de

IN VIA Würzburg e. V.
Katholischer Verband für
Mädchen- und Frauensozialarbeit

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 718
Fax: 0931 – 386 66 711
Mail: angelika.blenk@caritas-wuerzburg
www.invia-wuerzburg.de

IN VIA Aschaffenburg e. V.
Katholischer Verband für
Mädchen- und Frauensozialarbeit

Pestalozzistraße 17
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 245 57
Fax: 06021 – 245 58
Mail: u.krah-will@invia-aschaffenburg.de
www.invia-aschaffenburg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
Würzburg

Wilhelm-Dahl-Straße 19
97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 419 040
Fax: 0931 – 416 435
Mail: info@skf-wue.de
www.skf-wue.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
Aschaffenburg

Erbsengasse 9
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 278 06
Fax: 06021 – 217 40
Mail: beratung@skf-aschaffenburg.de
www.skf-aschaffenburg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
Schweinfurt

Friedrich-Stein-Straße 28
97421 Schweinfurt
Telefon: 09721 – 209 583
Fax: 09721 – 209 585 0
Mail: info@skf-schweinfurt.de
www.skf-schweinfurt.de

Kreuzbund Diözesanverband Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 585 50
Fax: 0931 – 386 585 59
Mail: info@kreuzbund-wuerzburg.de
www.kreuzbund-wuerzburg.de



Jahresbericht 2019
des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e. V.

Herausgegeben vom Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 700 | Fax: 0931 – 386 66 701
info@caritas-wuerzburg.de | www.caritas-wuerzburg.de

Bankverbindung

LIGA Bank Regensburg
IBAN DE39 7509 0300 0003 0009 90
BIC GENODEF1M05

Redaktion

Dr. Sebastian Schoknecht | Fachbereichsleiter Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Kilian Martin | Mitarbeiter im Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit

Satz und Layout

Stefan Issig, atelier stefan issig, Kitzingen

Druck

Vier-Türme GmbH-Druckerei, Münsterschwarzach

Gedruckt auf FSC zertifiziertem Papier.
Die Vier-Türme GmbH-Druckerei ist nach EMAS zertifiziert,
der anspruchvollsten Vorgabe zur Verbesserung der Umweltleistung.

Fotos

Wenn nicht anders benannt Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

Titelseite

Beitrag des Kindergartens St. Josef in Birkenfeld zum Kreativwettbewerb „Was ist Caritas?“ zum
100-jährigen Bestehen des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.

2019



Caritasverband

für die Diözese Würzburg e. V.

www.caritas-wuerzburg.de

2019

Caritasverband

für die Diözese Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3

97070 Würzburg

Telefon: 0931 - 386 66 700

www.caritas-wuerzburg.de

info@caritas-wuerzburg.de

